Kanton Zürich

Stadt Adliswil

Stadt Adliswil – Neubau Schulhaus Dietlimoos

Anonymer Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

Bericht des Preisgerichts

Zürich, 25. Juli 2014

ECKHAUS

Auftraggeberin:
Stadt Adliswil
Liegenschaften
Zürichstrasse 17
8134 Adliswil

Organisation / Begleitung Verfahren:
Eckhaus AG
Städtebau Raumplanung
Rousseaustrasse 10, 8037 Zürich
Telefon 044 545 30 10
www.eckhaus.ch

Dokument: 1002_140725_Bericht_Preisgericht.indd

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 4

2 Aufgabenstellung 5

3 Raumprogramm 9

4 Preisgericht 16

5 Vorprüfung 17

6 Beurteilung 18

7 Rangierung 19

8 Schlussfolgerungen und Empfehlung 20

9 Genehmigung 21

10 Projektverfassende 22

1 Einleitung

Stadt Adliwsil

In den Entwicklungsgebieten (Sunnau-Lebern) im Norden der Stadt Adliswil entsteht in den kommenden Jahren Wohnraum für rund 2800 Bewohner. Man erwartet rund 300 Kinder im Alter zwischen 4-13 Jahren, die im Gebiet Dietlimoos zur Schule gehen werden. Um diese Nachfrage an Schulraum decken zu können plant die Stadt Adliswil ein neues Schulhaus für 15 Regelklassen der Primar- und Kindergartenstufe.

Als Grundeigentümerin hat sich die Stadt Adliswil im Gebiet Dietlimoos dazu geeignetes Land gesichert. Das Land grenzt direkt an das Areal der Zurich International School (ZIS) und ermöglicht zusammen mit dem bestehenden Schulhaus und der geplanten Erweiterung der ZIS ein Cluster für Bildungseinrichtungen zu schaffen. Somit können insbesondere im Bereich der Erschliessung und der Sportinfrastruktur Synergien genutzt werden.

Schulraumplanung

Die Prognosen zum Schulraumbedarf der Stadt Adliswil haben gezeigt, dass im Entwicklungsgebiet Dietlimoos ein Kapazitätsbedarf von rund 15 Regelklassen der Primar- und Kindergartenstufe besteht. Zur Deckung der Schulraumbedürfnisse hat die Schule ein entsprechendes Raumprogramm aufgestellt. Dieses umfasst die Vorgaben aus den Empfehlungen für Schulhausanlagen des Kantons Zürich sowie weitere Nutzungsbedürfnisse der Schule und der Stadt.

Mit dem Neubau der Schulanlage Dietlimoos besteht für die Schule Adliswil zusätzlich Bedarf nach einer Sporthalle. Da die ZIS mit der Erweiterung ihrer Schulanlage ebenfalls Bedarf an weiteren Sporthallen hat, beschlossen die beiden Parteien die gemeinsame Nutzung einer Dreifachturnhalle. Die ZIS als Hauptnutzerin plant und baut die Turnhalle im Rahmen ihres Erweiterungsprojekts. Die Schule und allenfalls die Stadt Adliswil (Vereinsnutzungen) treten anschliessend für eine der drei Turnhallen als Mieterin auf.

Zurich International School (ZIS)

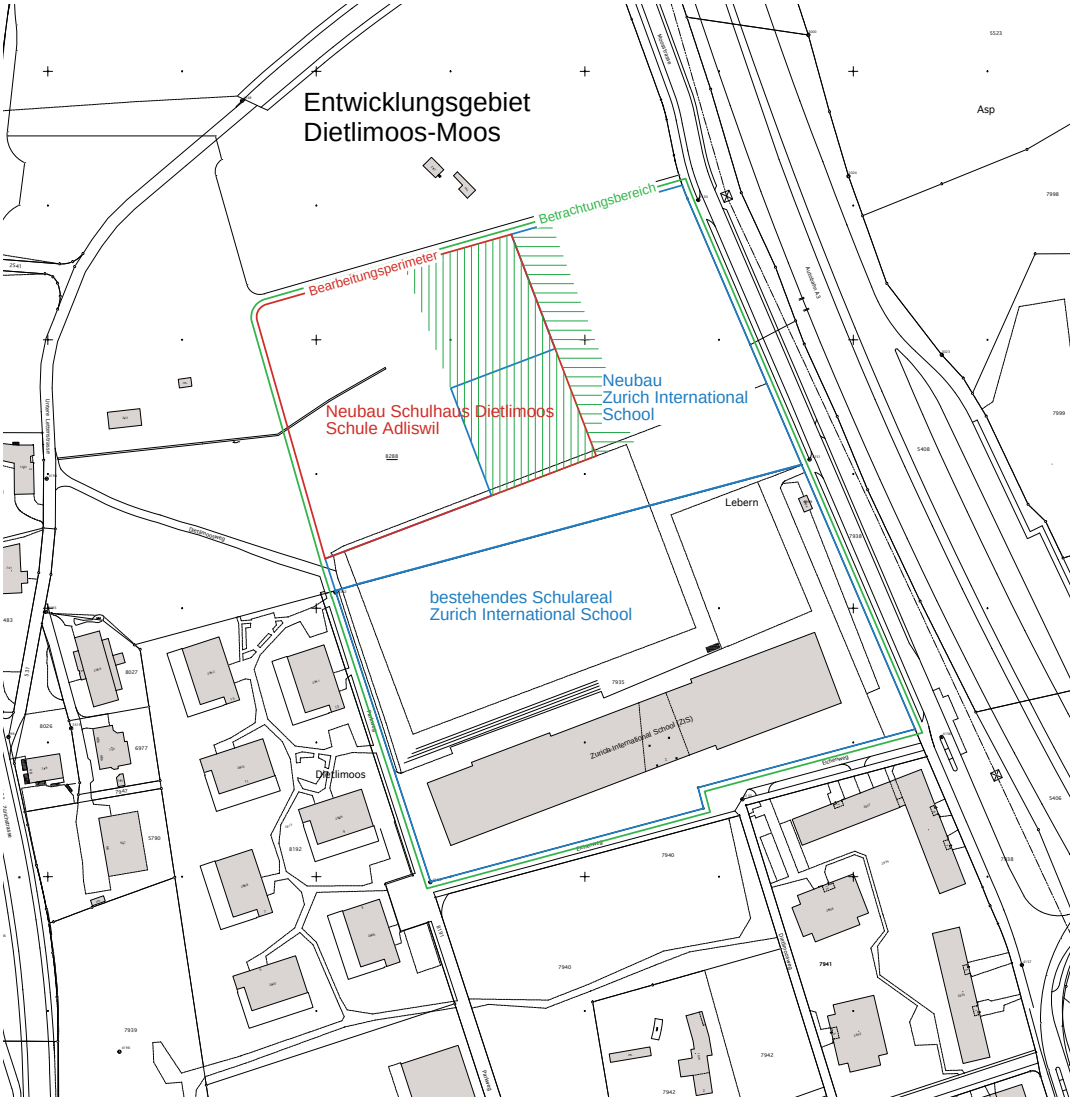
Die Zurich International School (ZIS) verfügt im Gebiet Dietlimoos seit August 2008 über einen Oberstufenstandort für rund 470 Schulkinder im Alter zwischen 14 und 18 Jahren. Im Rahmen der laufenden Gebietsentwicklung Dietlimoos plant die ZIS die Erweiterung ihres Schulareals um ein weiteres Oberstufenschulhaus für rund 150 Schulkinder.

2 Aufgabenstellung

Die Stadt Adliswil erwartet im Rahmen des Projektwettbewerbs Lösungsvorschläge für die optimale Anordnung ihres Schulraumbedarfs von 15 Regelklassen. Zusammen mit dem bestehenden und entstehenden Schulareal der Zurich International School (ZIS) soll im wachsenden Quartier ein Bildungscluster geschaffen werden, welcher sich städtebaulich überzeugend ins Quartier einfügt. Es werden innovative Vorschläge zur Bauweise erwartet. Dabei ist auf eine kurze Bauzeit zu achten. Durch eine überzeugende Anordnung und Gestaltung der Aussenräume sollen optimale Beziehungen innerhalb des Bildungscluster geschaffen und die Anbindung an die umliegenden Freiräume und Wegbeziehungen sichergestellt werden.

Bearbeitungsperimeter (rot)

Der Bearbeitungsperimeter umfasst eine Landfläche von 9'617m². Davon sind 7'834m² für die Schule Adliswil und 1'783m² für die ZIS vorgesehen. Die Landfläche der ZIS dient der Anordnung von zwei Tennisplätzen innerhalb des dafür vorgesehenen Anordnungsspielraums. Die Konzeptansätze haben städtebaulich und architektonisch auf die Umgebung zu reagieren.



Schulareale Dietlimoos: Schule Adliswil / Zurich International School (ZIS)

Betrachtungsbereich (grün)

Der Betrachtungsbereich umfasst den Bildungscluster, mit der Schulanlage der Stadt Adliswil sowie der bestehenden Schulanlage der ZIS und dessen geplanter Erweiterung. Die Erweiterung der ZIS (Schulhaus und Dreifachturnhalle) ist als städtebauliche Vorgabe zu berücksichtigen. Die Aussensportanlagen der Schule Adliswil sind im Sinne eines Ensembles mit denjenigen der ZIS zu koordinieren. Im Bereich des Gestaltungsspielraums Aussenanlagen sollen die Gestaltungsansätze der Aussenanlagen aufeinander abgestimmt werden.

Ziele

— Eine städtebaulich, architektonisch und aussenräumlich qualitätsvolle, zeitgemässe Schulanlage.
— Optimale Layouts und Konzepte die das vorgeschriebene Raumprogramm und die formulierten pädagogischen Anforderungen bestmöglich umsetzen.
— Wirtschaftlich vorbildliche Projekte, die niedrige Erstellungskosten sowie einen kostengünstigen Betrieb und Unterhalt gewährleisten.
— Ökologisch ernergetisch innovative nachhaltige Projekte.

Raum- und Nutzungsrelevante Fragen

— Welche Raumorganisation ist die beste für das pädagogische Schulkonzept und den Schulbetrieb?
— Welches Prinzip der Bebauung ist das geeignetste für die Schulanlage?
— Was sind die Konsequenzen des Strassenlärms für den Schulstandort und wie wird damit städtebaulich umgegangen?
— Welches ist die optimale Gebäudeanordnung und -ausrichtung?
— Welches ist die verträgliche Gebäudedimension und Nutzungsanordnung?
— Wie verhält sich das Vorhaben städtebaulich und in der Erschliessung zusammen mit dem Bauvorhaben der Zurich International School?

Städtebau

Das Gebiet Dietlimoos-Moos, zwischen Zürichstrasse und Autobahn A3 (Zürich-Chur) ist Teil des Entwicklungsgebiets Sunnau-Lebern im Norden der Stadt Adliswil. Im heute noch weitgehend unbebaute Gebiet entsteht in den kommenden Jahren ein eigenständiges Stadtquartier mit Wohn-, Gewerbenutzungen und Quartierinfrastruktureinrichtungen wie Einkaufsmöglichkeiten, Quartierzentrum und Schulanlage.

Basis des städtebaulichen Musters bildet der Masterplan Dietlimoos - Moos. Entlang der Zürichstrasse bilden zwei, sich nach innen öffnende, Winkelbauten das Quartierzentrum. In der Mitte wird ein urbaner Platz aufgespannt welcher sich nach Osten hin zu einem öffentlichen Quartierhain/Grünraum öffnet. Der Grünraum bildet die Zäsur und gleichzeitig das Bindeglied zwischen den Schulanlagen im Süden und der Wohn- und Gewerbebauten im Norden. Im Norden schaffen vier aufeinander abgestimmte Wohnhöfe jeweils einen ruhigen Hof im innern und eine öffentliche Durchwegung des Quartiers zwischen den Bauten. Das Autohaus und die davon losgelöste Mantelnutzung im Osten bilden den nördlichen Abschluss des Entwicklungsgebiets. Im Süden komplettieren die geplanten Schulbauten das bestehende Areal der ZIS und schaffen ein gemeinsames Schulzentrum.

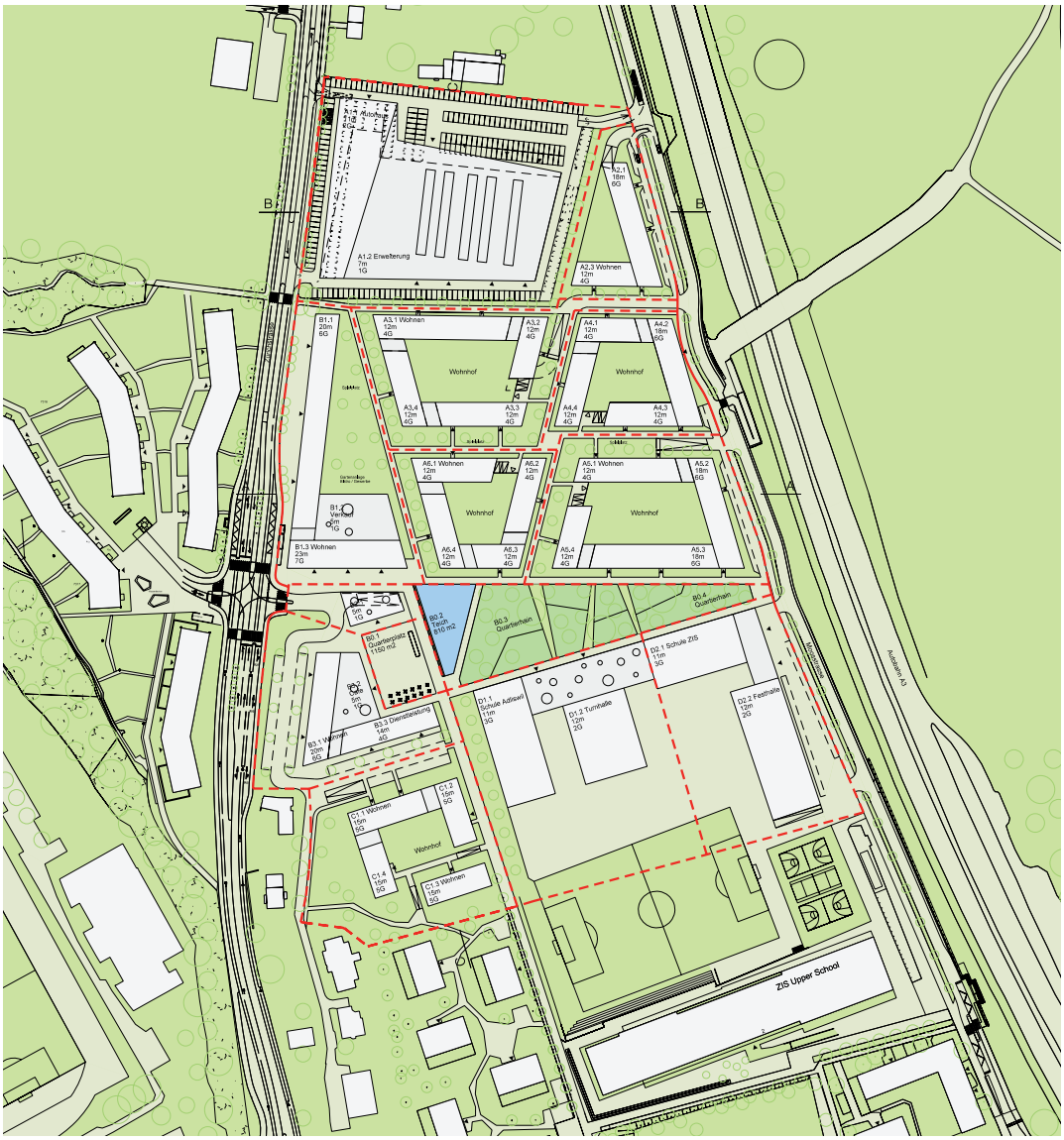
Durch die ergänzenden Bauten der ZIS und dem Neubau der Schule Adliswil wird aus den beiden

Schulzentren der ZIS und der Schule Adliswil in Mitten des Gebiets ein Bildungscluster geschaffen. Dieser soll als solches lesbar sein und für das Quartier eine wertvolle Ergänzung an Aussenräumen und multifunktionalen verfügbaren Räumen bieten.

Freiraum

Direkt an die Schulanlagen angrenzend liegen mit dem Quartierfreiraum und dem Quartierhain die zentralen Freiräume des Entwicklungsgebiets Dietlimoos. Der Quartierplatz ist ein weitgehend verkehrsfreier Begegnungsplatz an welchem mit dem Quartierzentrum die zentralen Nutzungen der Quartierversorgung liegen. Direkt am Quartierplatz angegliedert liegt der Quartierhain: Ein lichter Akazienhain mit eingelagerten Themeninseln als zentraler Grünraum im Quartier.

Die Aussenräume der Schulanlage haben den Anforderungen des Raumprogramms zu entsprechen und sind attraktiv zu gestalten so, dass sie für die Schulkinder und das Quartier hochwertige



Masterplan Gebietsentwicklung Dietlimoos - Moos (Stand: 02.11.2010)

Aufenthalts- und Spielflächen bieten. Die gesamten Aussenanlagen der beiden Schulen müssen gemeinsam nutzbar und für zu Fuss Gehende durchlässig sein. Auf eine bauliche Trennung soll verzichtet werden. Die Aussenräume sind räumlich den jeweiligen Nutzern (KG/PS/ZIS) zuzuordnen.

Motorisierter Individualverkehr (MIV)
Die Erschliessung des Areals erfolgt über die Moosstrassse. Der nördlich geplante Fuss- und Radweg darf allerdings nur als Not- und Dienstzufahrt verwendet werden. Die Parkplätze für die Schule Adliswil werden im Rahmen des Erweiterungsprojektes ZIS in einer gemeinsamen Tiefgarage geplant. Den Wegbeziehungen zum Areal der Schule Adliswil ist besondere Beachtung zu schenken.

Öffentlicher Verkehr
Das Gebiet Dietlimoos wird durch den öffentlichen Verkehr mit der Buslinie 184 über die Zürichstrasse und der Linie 185 über die Moosstrasse erschlossen. In der Moosstrasse befindet sich die Haltestelle Eichenweg unmittelbar neben den Schularealen.

Langsamverkehr
Die übergeordnete Anbindung des Gebiets Dietlimoos erfolgt über den bestehenden Fuss- und Radweg entlang der Moosstrasse sowie eine geplante Verbindung durch das Entwicklungsgebiet, westlich des Schulareals. Wichtig für das Schulareal ist sowohl die Anbindung ans quartierinterne Wegnetz als auch die Organisation der Wegbeziehungen innerhalb des Schulclusters (ZIS und Schule Adliswil). Die arealinternen Wege sollen öffentlich sein. Eine ausreichende Anzahl Zweiradabstellplätze ist an gut erreichbarer Lage, im Bereich der Hauptzugänge anzuordnen.

Lärmschutz
Es ist nachzuweisen, wie die Lärmvorgaben im Rahmen des Baugesuchs eingehalten werden können. Zur Berücksichtigung der Bebauung ausserhalb des Schulareals sind die beiden Arbeitspapiere Strassenverkehrslärm und Lärm von Sportanlagen zu berücksichtigen.

Energie und Nachhaltigkeit
Die Tragwerkslösung und das Bausystem für das Schulhaus Dietlimoos sollen, unabhängig des Baumaterials, in einer innovativen und zukunftsweisenden Art ausgeführt werden. Sie sollen umfassende architektonische Qualitäten mit ökonomischer Verantwortung, ökologischem Bewusstsein, funktionaler Klarheit und neuesten Energiekonzepten vereinen.

Wirtschaftlichkeit
Das Projekt soll ein gutes Preis-/Leistungsverhältnis aufweisen. Es muss in einem sehr engen Kostenrahmen abgewickelt werden. Den niedrigen Erstellungskosten wie auch einem kostengünstigen Betrieb und Unterhalt wird grosse Bedeutung geschenkt. Das Potenzial liegt in der knappen Volumetrie und der Kompaktheit des Gebäudes. Dauerhafte und bewährte Materialien tragen zu einem guten Resultat bei. Ein einfaches statisches Konzept und eine optimale Integration der Gebäudetechnik sind weitere Erfolgsfaktoren. Im Rahmen der Vorprüfung werden die Kosten aller Projekte geschätzt.

3 Raumprogramm

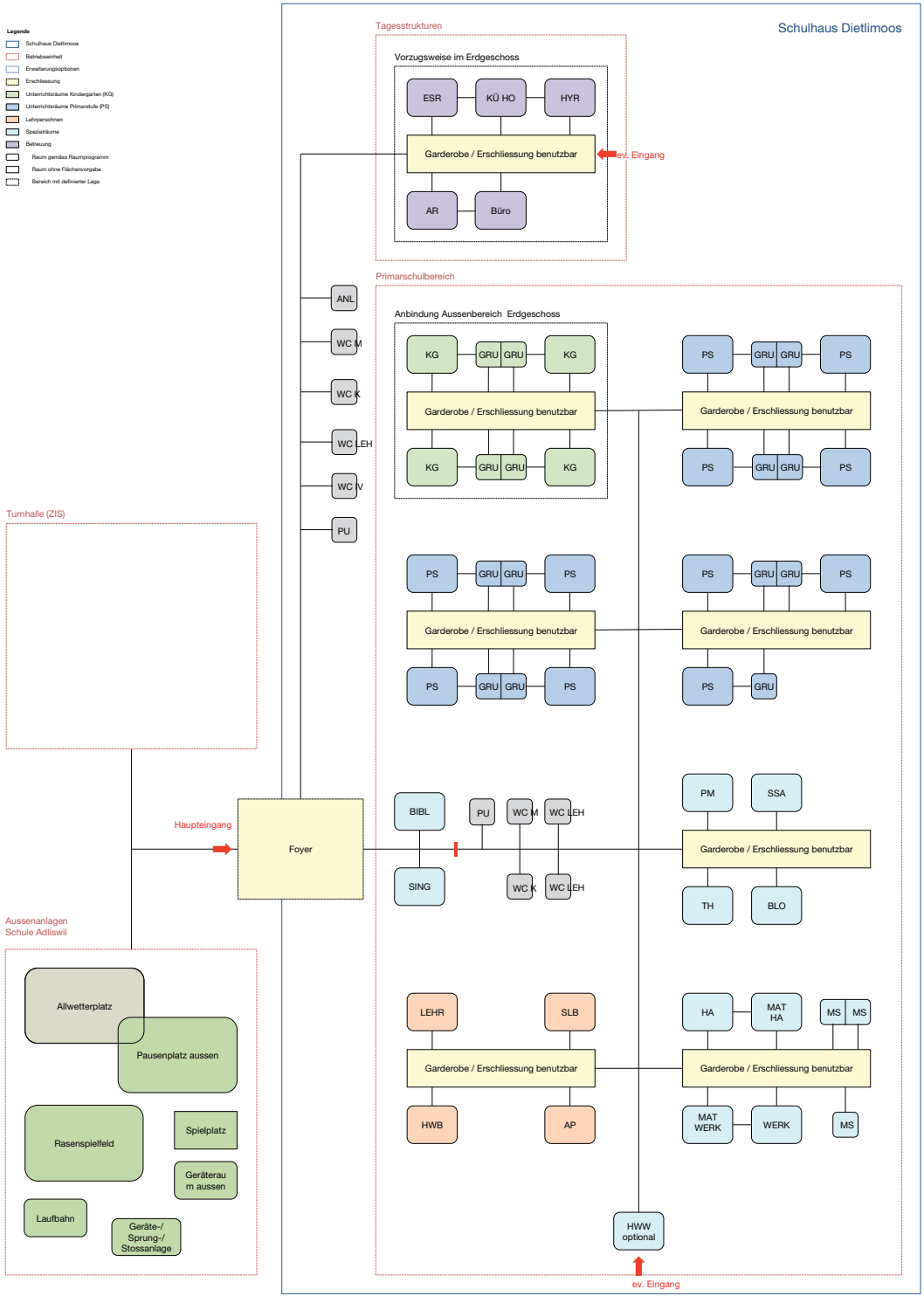
Unterricht Primarschule

Raumprogramm Klassentrakt (15 Regelklassen)

Raumbezeichnung	Abkürzung	Anzahl	HNF/Raum [m2]	HNF Total [m2]	Quellen [1]
Klassenzimmer Kindergarten [2]	KG	4	72	288	ES 2012
Gruppenraum Kindergarten [2]	GRU	4	36	144	ES 2012
Klassenzimmer Primar	PS	11	72	792	ES 2012
Gruppenraum Primar	GRU	11	18	198	ES 2012
Therapieraum	TH	1	36	36	ES 2012
Psychomotorik	PM	1	72	72	ES 2012
Raum Schulsozialarbeit	SSA	1	18	18	SA
Handarbeit	HA	2	72	144	ES 2012
Materialraum Handarbeit	HA MAT	2	18	36	ES 2012
Werken	WERK	1	72	72	ES 2012
Materialraum Werken	WERK MAT	1	18	18	ES 2012
Mehrzwecksaal/Singsaal	SING	1	120	120	ES 2012
Aufenthalts-/Blockzeitenraum	BLO	1	72	72	ES 2012
Bibliothek / Mediothek	BIBL	1	90	90	ES 2012
Lehrpersonen-/Leitungsbereich/Sammlung [2]	LEHR	1	90	90	ES 2012
Schulleitungsbüro	SLB	1	18	18	ES 2012
Arbeitsplätze Lehrpersonen [2]	AP	1	90	90	ES 2012
Hauswartbüro	HWB	1	18	18	SA
Putzraum	PU	3	10	30	
Archiv-, Material- und Lagerraum	LAG	1	146	146	ES 2012
WC-Anlagen Mädchen	WC M	--	--	--	gem. gesetzlichen Aufl.
WC-Anlagen Knaben	WC K	--	--	--	gem. gesetzlichen Aufl.
WC-Anlagen für Lehrer und Lehrerinnen	WC LEH	--	--	--	gem. gesetzlichen Aufl.
Behinderten-WC	WC IV	1	--	--	gem. gesetzlichen Aufl.
Lift (behindertengängig)	L	1	--	--	gem. gesetzlichen Aufl.
Total				**2'492**	

[1] Quellen: SA= Angaben Schule Adliswil, ES 2012 = Empfehlungen für Schulanlagen vom 01. Januar 2012
[2] im EG anzuordnen

Bei den vorgegebenen Raumgrössen handelt es sich um Richtgrössen von denen im Zusammenhang mit der Grundrissdisposition in geringem Mass abgewichen werden kann.



Funktionsdiagramm Schulhaus Dietlimoos (Kurzbezeichnungen siehe Raumprogramm) als Empfehlung.

Klassenzimmer, Gruppenräume Kindergarten

Die Räume des Kindergartens sollen im Erdgeschoss angeordnet werden um einen möglichst engen Bezug zum Aussenraum zu schaffen. Der Kindergartenbereich soll klar erkennbar sein und durch einfache Wegführungen erschlossen werden. Der Aussenbereich mit altersspezifischen Spielmöglichkeiten und geschützten Rückzugszonen soll Teil der Gesamtanlage sein.

Die Räume der einzelnen Klassen unterteilen sich vorzugsweise in ein Klassenzimmer von 72m² und einen Gruppenraum von 36m². Die Gruppenräume sollen direkt von den Klassenzimmern, wie auch von den Erschliessungsbereichen zugänglich sein. Die Garderobenbereiche sind idealerweise vom Korridor abgesetzt.

Klassenzimmer, Gruppenräume Primarstufe

Für jede Primarstufenklasse ist, ein Klassenzimmer (72m²) sowie ein Gruppenraum (18m²) vorzusehen. Pro Geschoss sollen jeweils zwei Gruppenräume zu einem Grossgruppenraum zusammengefasst werden können (mobile Trennwand). Die Zimmer sollen mit Mobiliar oder mobilen Elementen abgetrennt werden können um Nischen für Gruppenarbeiten zu schaffen. Die Gruppenräume sollen direkt von den Klassenzimmern wie auch von den Erschliessungsbereichen zugänglich sein. Gefangene Räume (ohne Fenster) sind zu vermeiden. Wo möglich sollen die Klassenzimmer über Verbindungstüren miteinander verbunden werden. Damit kann die Zusammenarbeit des Lehrpersonals und den Klassen erleichtert werden. Die Vorzonen (Teil der Flure/Korridore) werden ebenfalls in den Unterricht einbezogen. Sie sollen möbliert und so für Gruppenarbeiten und selbstständiges Arbeiten genutzt werden können.

Die Wände der Unterrichtsräume sind so auszugestalten, dass Arbeitsmaterial, Zeichnungen, etc. auf möglichst allen Flächen mit verschiedenen Haftsystemen aufgehängt werden können.

Räume für Handarbeiten und Werken

Für die Handarbeit und das Werken sind funktionale Arbeitsräume und Materialräume zu schaffen. Aufgrund der Schallübertragung sollen die Werkräume im Erdgeschoss oder im Untergeschoss angeordnet werden. Die Unterrichtsräume sollen im Rahmen des Betreuungskonzepts neben dem Spezialunterricht auch für Mehrfachnutzungen zur Verfügung stehen. Es sind deshalb abschliessbare Kästen für die Unterrichtsarbeiten der Kinder vorzusehen.

Lehrpersonen-/Leitungsbereich/Sammlung

Das Zimmer für Lehrpersonen-/Leitungsbereich und die Sammlung soll zusammen mit den Arbeitsplätzen für Lehrpersonen und dem Schulleitungsbüro eine Einheit bilden. Sie dient als zentraler Treffpunkt, Aufenthalts- und Pausenraum für die Lehrpersonen und das Betreuungspersonal. Durch einen direkten Ausgang zu einem geschützten Aussenraum (nicht Pausenplatz) soll den Lehrerpersonen der Zugang zu einer Rückzugs- und Erholungszone ermöglicht werden.

Arbeitsplätze Lehrpersonen

Für die Lehrpersonen ist ein Vorbereitungsbereich mit 15 Arbeitsplätzen einzurichten. Dieser soll räumlich von den Aufenthaltsbereichen abgetrennt werden.

Mehrzwecksaal / Singsaal
Der Mehrzwecksaal / Singsaal dient dem schulischen Singunterricht und der musikalischen Erziehung. Er kann aber auch für Theaterprojekte, Veranstaltungen, Anlässe, Projektwochen etc. genutzt werden. Er soll ab dem Foyer zugänglich sein.

Foyer
Das Foyer muss vollständig abgetrennt werden können, um eine Doppelnutzung des Mehrzwecksaals inkl. Foyer durch Dritte zu ermöglichen.

Bibliothek / Mediothek
Durch die räumliche Anordnung und eine ansprechende Gestaltung der Bibliothek / Mediothek sollen die Kinder zum Lesen animiert werden. Sie wird von ganzen Klassen, in Gruppen und immer häufiger auch zum individuellen lernen aufgesucht. Neben dem Arbeitsplatz für das Personal sind auch Arbeitsplätze und Rückzugsbereiche für die Kinder vorzusehen. Über den Mittag wird der Raum auch durch die Betreuung (Vorlesen, Erholung ect.) genutzt. Der Raum ist direkt ab dem Foyer zu erschliessen.

Therapieraum
Seit der Integration der Kleinklassen in die Regelklassen werden auf der Schulanlage Räume für Therapien wie Logopädie und Heilpädagogische Förderung angeboten. Die Therapien finden einzeln oder in Kleingruppen statt. Der Raum soll mit einem Arbeitsplatz für die TherapeutInnen und Ablagemöglichkeiten für die zum Unterricht benötigten Materialien und Akten ausgestattet werden.

Pyschomotorik
Im Psychomotorikraum finden Therapien für einzelne Kinder oder Kleingruppe statt. Dabei geht es um die Verbesserung der Körperwahrnehmung, der Grapho-, Fein- und Grobmotorik. Da der Raum teilweise auch ausserhalb der Unterrichtszeiten genutzt wird, muss er möglichst unabhängig nutzbar sein.

Raum Schulsozialarbeit
Der Raum der Schulsozialarbeit soll sich nicht in der Nähe der Schulleitung und der Arbeitsplätze der Lehrpersonen befinden und gut auffindbar sein. Die Schüler sollen hier auch selbstständig Unterstützung einer Fachperson aufsuchen können. Es müssen auch Gruppengespräche möglich sein.

Aufenthalts-/Blockzeitenraum
Der Aufenthalts-/Blockzeitenraum ist ein flexibel nutzbarer Raum für Betreuung und schulische Aspekte.

Musikschule

Raumprogramm Musikschule

Raumbezeichnung	Abkürzung	Anzahl	HNF/Raum [m2]	HNF Total [m2]	Quellen
Musikschule	MS	3	18	54	
Total				**54**	

Musikschule

In den Räumen der Musikschule finden neben Instrumentalunterricht, Orchester- und Bandunterricht auch Eltern-Kind-Singen und musikalische Förderung von Kleinkindern statt. Bei der Ausgestaltung der Musikzimmer ist auf die Raumakustik und die Immissionen und Emmissionen gegenüber dem Schulbetrieb zu achten.

Hauswartung, Reinigung und Technik

Raumprogramm Technische Räume

Raumbezeichnung	Abkürzung	Anzahl	HNF/Raum [m2]	HNF Total [m2]	Quellen
Heizung- / Lüftung- / Sanitär- und Elektro- Verteilungen / EDV [1)]	TECH			-	
Heizungszentrale[1)]	HEIZ Z			-	
Total				**-**	

[1)] Annahme: Flächen finden im UG Platz und werden nicht separat ausgewiesen

Aussenanlagen

— Die Aussenanlagen müssen mehrheitlich öffentlich zugänglich sein.
— Die Anbindung an die Schulanlage der ZIS und ans umliegende Quartier ist von zentraler Bedeutung. Es sind durchgehende, sichere und attraktive Verbindungen zu schaffen.
— Zwischen den Sportanlagen (Aussenbereiche, Turnhalle ZIS) soll ein für die Schulkinder selbstverständlicher räumlicher Bezug bestehen.
— Die Aussenbereiche sollen so zoniert werden, dass sich Buben und Mädchen aller Altersgruppen wohlfühlen.
— Bodenflächen sollen wegen der Reflexion nicht zu hell und bei Regen und Kälte rutschsicher sein.

Raumprogramm Aussenanlagen

Raumbezeichnung	Anzahl	Fläche [m2]	Fläche Total [m2]	Quellen [1]
Pausenfläche gedeckt	1	135	135	ES 2012
Pausenplatz aussen	1	1'080	1'080	ES 2012
Allwetterplatz	1	1'040	1'040	ES 2012
Rasenspielfeld	1	1'800	1'800	ES 2012
Geräte- /Sprung-/Stossanlage	1	50	50	ES 2012
Laufbahn 100m	1	160	160	ES 2012
Spielplatz	1	50	50	SA
Geräteraum Aussen (im Gebäude integrierbar)	1	25	25	ES 2012
Gartengeräte/Unterhalt (im Gebäude integrierbar)	1	15	15	
Total			**4'355**	

[1] Quellen: SA= Angaben Schule Adliswil, ES 2012 = Empfehlungen für Schulhausanlagen vom 1.Januar 2012

Allwetterplatz

Der Allwetterplatz wird in erster Linie für den Sportunterricht im Freien genutzt. Die Grundfläche muss mindestens 26m x 40m betragen. In der Regel ist ein PU-Belag vorzusehen. Die Sprunggrube von 8m x 4m ist entlang einer Stirnseite des Allwetterplatzes anzuordnen und soll abdeckbar sein.

Rasenspielfeld

Das Rasenspielfeld mit einer Grundfläche von mindestens 30m x 60m wird für die Leichtathletik sowie Ballspiele genutzt. Die Spielwiese soll nach Schulschluss auch der Quartierbevölkerung zur Verfügung stehen.

Pausenplatz aussen

Der Pausenplatz wird für Bewegungsspiele genutzt. Er ist mit Spielgeräten (Schaukeln, Klettermöglichkeiten etc.) auszustatten. Wenn möglich sind für die Kindergarten- und Primarstufe separate Pausenbereiche vorzusehen.

Tagesstrukturen

Raumprogramm Tagesstrukturen

Raumbezeichnung	Abkürzung	Anzahl	HNF/Raum [m2]	HNF Total [m2]	Quellen [1]
Aufgabenraum [2] / [3]	AR	1	108	108	HRL 07
Ess-/Spielraum [2] / [3]	ESR	1	216	216	HRL 07
Hortküche [2]/ [3]	KÜ HO	1	40	40	
Lagerraum [2]	HYR	1	40	40	
Büro [2]	Büro	1	18	18	HRL 07
Garderobe/Zahnputzbereich [3]	ANL	1	40	40	
Total				**462**	

[1] Quellen: HRL 07 = Hortrichtlinien vom 4. Juni 2007
[2] im EG anzuordnen
[3] Annahme: Angebot für rund 45% der Schulkinder an 3 Tagen die Woche, 4 m2 Aufenthaltsfläche pro Schulkind und eine Klassengrösse von 20 Kindern. Dies ergibt rund 80 Betreuungsplätze.

Tagesstrukturen

Mit den Tagesstrukturen wird die Betreuung der Schulkinder in die Schuleinheit eingebunden. Es soll eine stufengerechte Betreuung ermöglicht werden.

Aufgabenraum / Ess-/Spielraum

Unter der Annahme, dass rund 45% der Schulkinder an drei Tagen pro Woche verpflegt und betreut werden sind 80 Betreuungsplätze bereitzustellen. Der Ess- und Spielbereich soll vom Aufgabenbereich räumlich abgetrennt werden, damit die Kinder ungestört ihre Schulaufgaben erledigen können.

Die Kinder sollen in ruhiger Atmosphäre essen können, deshalb ist es ideal wenn der Raum mit mobilen Elementen oder Mobiliar unterteilt werden kann. Das Mobiliar soll leicht verstaut werden können, damit nach dem Essen Platz fürs Spielen geschaffen werden kann.

Hortküche

Die Malzeiten werden kalt angeliefert. Es muss die passende Infrastruktur für die Kühlung, die Regeneration, das Servieren und Warmhalten sowie für die Reinigung bereitgestellt werden.

In der Regenerationsküche sind Schränke für Geschirr und Reinigungsmaterial, Kühlschränke mit einem Nutzinhalt von rund 200 Liter, zwei Profi-Gastro-Combisteamer, eine Durchschub-Geschirrspülmaschine zur Verfügung zu stellen. Besondere Beachtung ist den Vorschriften bezüglich Belüftung zu schenken. Die Küche soll einen direkten Zugang zum Ess- und Spielraum haben. Die Anlieferung soll durchgängig mit Rollwagen möglich sein (keine Stufen).

4 Preisgericht

Fachpreisrichter/innen mit Stimmrecht (5)*
Hanspeter Oester, Zürich, Architektur (Vorsitz)
Dieter Bachmann, Zürich, Architektur
Andreas Galli, Zürich, Architektur
Beat Nipkow, Zürich, Landschaftsarchitektur
Pirmin Jung, Bauingenieurwesen

*Vorsitzender mit Stichentscheid

Sachpreisrichter/innen mit Stimmrecht (4)
Rita Rapold, Schulpräsidentin Schule Adliswil
Daniel Züger, Stadt Adliswil, Leiter Liegenschaften
Daniela Eggenberger, Ressortleiterin Planung und Infrastruktur Schule Adiswil
Patrick Stutz, Stadt Adliswil, Stadtrat, Delegierter Baukommission Stadt Adliswil
Daniel Freytag, Ressortmitglied Planung/Infrastruktur Schule Adiswil (Ersatz)

Beratende Experten/innen ohne Stimmrecht
Ivo Ramer, Schule Adliswil, Schulsekretariat Gesamtleitung
Marion Hans, Primarlehrperson, Pädagogik
Pino Merino, Andreas Tschurlovits, Bau und Planung Stadt Adliswil, Baurecht
Elisabeth Frei, Bauherrenberatung (Kostenplanung/Wirtschaftlichkeit)
Stefan Stangl, Lärm
Katrin Pfäffli, Energie/Gebäudetechnik, Nachhaltigkeit

Vorprüfung und Wettbewerbssekretariat
Eckhaus Städtbau Raumplanung, Zürich
Markus Pfyl
Claudio Grünenfelder
Andrea Kurzbein

5 Vorprüfung

Die 8 eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbwerbsporgramms vom 14. Januar 2014 und der Fragenbeantwortung vom 7. März 2014 auf folgende Punkte hin geprüft:

Zulassung zur Beurteilung

— Termingerechtigkeit
— Einhaltung Anonymität
— Vollständigkeit der Unterlagen

Ergebnis der Vorprüfung:
Alle 8 Projekte und Modelle wurden fristgerecht anonym und vollständig eingereicht. Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Zulassung zur Preiserteilung

— Einhaltung Perimeter
— Baurecht
— Brandschutz
— Raumprogramm
— Lärm
— Wirtschaftlichkeit
— Nachhaltigkeit

Ergebnis der Vorprüfung:
Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, trotz kleinerer Verstösse alle Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.

6 Beurteilung

Das Preisgericht tagte am 19. Juni 2014 und am 30. Juni 2014. Am ersten Jurierungstag wurde vom Ergebnis der Vorprüfung Kenntnis genommen. Nach Prüfung der festgestellten Verstösse beschloss das Preisgericht, alle 8 Projekte zur Beurteilung und Preiserteilung zuzulassen.

Nach einer gruppenweisen Sichtung der Projektbeiträge und gegenseitiger Präsentation wurden zwei Wertungsrundgänge durchgeführt.

Für die Wertung waren die Kriterien des Wettbewerbsprogramm massgebend (die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung):

— Städtebau, Architektur, Aussenraum
— Funktionalität (Gebrauchswert der Anlage, Einhaltung Raumprogramm und pädagogischer betrieblicher Auflagen)
— Umsetzung des schulisches Konzepts
— Wirtschaftlichkeit
— Ökologische Nachhaltigkeit (Energiebilanz/Bauökologie)
— Innovation, Einfachheit und Logik in Bauweise und Tragwerk

In zwei Wertungsrundgängen und anschliessenden Kontrolldurchgängen wurden 5 Projekte ausgeschieden.

1. Rundgang: LUZ (Nr. 1), BETT IM KORNFELD (Nr. 7)

2. Rundgang: NEOPTER (Nr. 2), ERUNA (Nr. 3), RAUPER (Nr. 4)

In der engeren Wahl verblieben die Projekte CINQUE TERRE (Nr. 5), LINKEDIN (Nr. 6) und TRIPITI (Nr. 8). Die Fachpreisrichter wurden beauftragt auf den zweiten Jurytag von sämtlichen Projekten schriftliche Projektbeschriebe zu verfassen. Nach der Vorstellung der vertieften Vorprüfungsergebnisse wurden die Projektbeschriebe vorgelesen und ein Kontrollrundgang zu den Ergebnissen des ersten Jurytages durchgeführt. Da von der Jury keine Rückkomensanträge gestellt wurden, fand anschliessend eine intensive Diskussion zu den Projekten der engeren Wahl satt. Nach einem letzten Kontrolldurchgang wurde die Rangfolge und Preiszuteilung festgelegt.

7 Rangierung

Als Preissume und Entschädigung stand ein Betrag von CHF 200'000.-- (inkl. 8% MwSt.) zur Verfügung. Davon wurdem jedem Team eine fixe Entschädigung von CHF 15'000.-- (inkl. MwSt.) ausgerichtet. Die verbleibende Preissume verteilte das Preisgericht an die rangierenten Projekte.

Das Preigericht beschloss folgende Rangordnung und Preisverteilung:

1. Rang	Projekt Nr. 6	LINKEDIN	1. Preis	CHF 35’000.--
2. Rang	Projekt Nr. 5	CINQUE TERRE	2. Preis	CHF 30’000.--
3. Rang	Projekt Nr. 8	TRIPITI	3. Preis	CHF 15’000.--

ohne Rang:

Projekt Nr. 1	LUZ
Projekt Nr. 2	NEOPTER
Projekt Nr. 3	ERUNA
Projekt Nr. 4	RAUPER
Projekt Nr. 7	BETT IM KORNFELD

8 Schlussfolgerungen und Empfehlung

Ein Schulhaus auf der grünen Wiese zu planen, welches künftig im Zentrum eines neuen Stadtteils stehen wird, war eine der zentralen Fragestellungen beim Entwurf des neuen Schulhaus Dietlimoos. Dabei standen sowohl die Bildung des Schulhausclusters wie auch die Anbindung an das wachsende Quartier im Fokus der stadträumlichen Betrachtung. Die Entwurfsarbeit war geprägt von der Frage der stadträumlichen Komposition der Anlage und dem Umgang mit den präzise definierten pädagogischen Anforderungen.

Die Projektverfassenden haben es verstanden die formulierten Rahmenbedingungen in sehr unterschiedlichen Projektbeiträgen umzusetzen. Das breite Variantenspektrum ermöglichten es dem Beurteilungsgremium eine angeregte und intensive Diskussion zu führen.

Dabei zeigte sich, dass insbesondere die formulierten pädagogischen Anforderungen der Schule nach einem zeitgemässen, offenen Lernkonzept hohe Ansprüche an den Umgang mit den bautechnischen Anforderungen hinsichtlich Kosteneffizienz und Brandschutz stellen.

Trotz dieser komplexen Vorgaben ist es den teilnehmenden Teams gelungen, sehr spannende Lösungsvorschlägen zu entwickeln. Für das grosse Engagement der Teams bedankt sich die Jury im Namen der Stadt Adliswil ganz herzlich.

Empfehlung
Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft einstimmig das Projekt Nr. 6 mit dem Kennwort «LINKEDIN» zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

Weiterbearbeitung
Die Stadt Adliswil folgt den Empfehlungen des Preisgerichtes und beauftragt das ausgewählte Generalplanerteam mit der Projektierung und Ausführung des Schulhauses. Die Fertigstellung des Neubaus soll im Frühjahr 2019 erfolgen und für das Schuljahr 2019/2020 bezugsbereit sein.

9 Genehmigung

Dieser Bericht wurde vom Preisgericht genehmigt.

Adliswil, den 25. Juli 2014, das Preisgericht:

— Hanspeter Oester

— Dieter Bachmann

— Andreas Galli

— Beat Nipkow

— Pirmin Jung

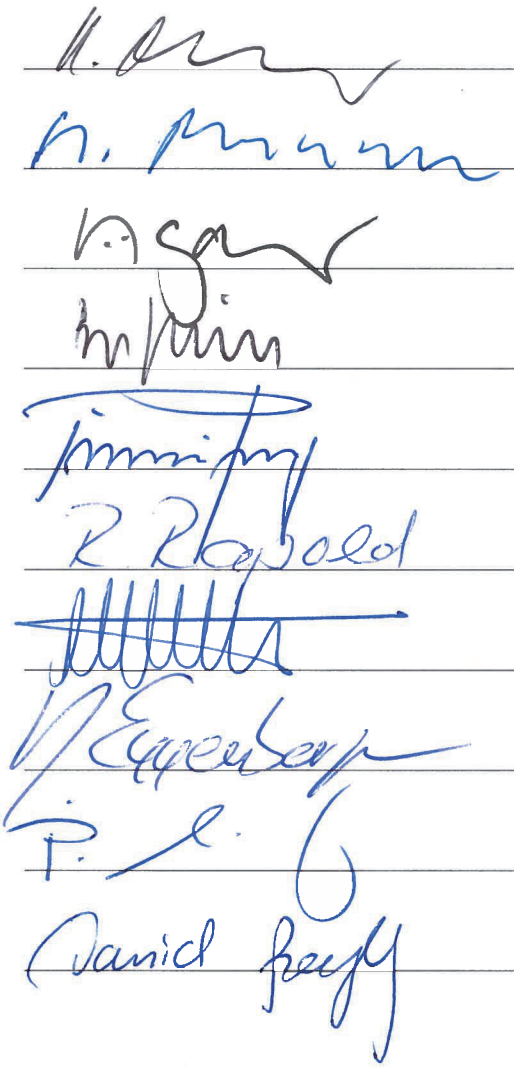
— Rita Rapold

— Daniel Züger

— Daniela Eggenberger

— Patrick Stutz

— Daniel Freytag (Ersatz)



10 Projektverfassende

Nach Unterzeichnung des Protokolls über die beschlossene Rangfolge, der Festsetzung der Preissumme sowie der Schlussfolgerungen und Empfehlung an die Bauherrschaft, ergab die Öffnung der Umschläge folgende Verfasserinnen und Verfasser:

1. Rang / 1. Preis	**Projekt Nr. 6 LINKEDIN**
Team:	Planergemeinschaft «ADL»
	Binzstrasse 12, 8045 Zürich
Verfasser:	Susanne Kuhlbrodt, Stefan Peters, Andreas Hoffmann, Heinz Aebi, Peter Würmli, Oliver Setz, Thomas Lüem, Jürg Steigmeier
Architektur / Federführung:	Kuhlbrodt & Peters Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Bauleitung / Baumanagement:	Heinz Aebi, Zürich
Bauingenieur:	Porta Nord AG, Zürich
HSL-Ingenieur:	Leimgruber Fischer Schaub AG, Ennetbaden
Elektroingenieur:	Thomas Lüem Partner AG, Dietikon
Bauphysik:	Steigmeier Akustik + Bauphysik GmbH, Baden

2. Rang / 2. Preis	**Projekt Nr. 5 CINQUE TERRE**
Team:	Boltshauser Architekten AG
	Dubsstrasse 45, 8003 Zürich
Verfasser:	Ania Tschenett, Bettina Germann, Alexander Müller, Peter Hornung, Gözde Alper, Louisa von le Fort, Fabio Tammaro, Moritz Conrad, Rolf Büttikofer, Roger Neukom, Uwe Pfeiffer, Harald Rogg
Architektur / Federführung:	Boltshauser Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Bütikofer Schaffrath Landschaftsarchitekten, Adliswil
Statik:	BG Ingenieure und Berater AG, Zürich
Haustechnik HLSK:	Neukom Engineering AG, Adliswil
Lärmschutz / Bauphysik:	Kopitis Bauphysik AG, Wohlen

3. Rang / 3. Preis	**Projekt Nr. 8 TRIPITI**
Team:	Generalplanerteam Baumberger & Stegmeier AG
	Badenerstrasse 156, 8004 Zürich
Verfasser:	Peter Baumberger, Karin Stegmeier, Daniel Kaschub, Arno Bruderer, Lichen Zhu, Donatella Cugini, Irina Oestereicher, Lorenz Eugster, Jaquline Prasser, Martin Meier, Urs Marti, Andreas Bürgherr, Dietmar Baldauf
Architektur / Federführung:	Baumberger & Stegmeier AG Architekten BSA SIA, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich
Bauingenieur:	tbf-marti ag, Schwanden
Bauingenieur Holzbau:	timbatec GmbH, Zürich
Haustechnik:	Ernst Basler + Partner AG, Zürich
Bauphysik:	Bakus Bauphysik und Akustik GmbH, Zürich

Verfassende der weiteren Projekte:

Projekt Nr. 1	**LUZ**
Team:	Team Raumbureau
	Feldstrasse 133, 8004 Zürich
Verfasser:	Rolf Jenni, Enrique Rojo, Tom Weiss, Raymond Vogel, Tomaž Ulaga, Matej Kadrmas, Patrik Stierli, Susanne Rechsteiner
Architektur / Federführung:	Raumbureau GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Raymond Vogel Landschaften AG, Zürich
Baumanagement:	Kadrmas Architekt Bauleitung, Zürich
Bauingenieur:	Ulaga Partner AG, Basel
Energie- / Gebäudetechnik:	Amstein + Walthert AG, Zürich

Projekt Nr. 2	**NEOPTER**
Team:	Skop GmbH - Architektur & Städtebau
	Kirchenweg 4/8, 8008 Zürich
Verfasser:	Silvia Weibel, Basil Spiess, Martin Zimmerli, David Brunner, Karine Grand, Leo Graf, Gregorij Meleshko, Patrik Stierli, Markus Ettlin
Architektur / Federführung:	Skop GmbH - Architektur & Städtebau, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Grand Paysage Landschaftsarchitektur, Basel
Bauleitung:	Spörri Graf Partner l APP AG, Zürich
Bauingenieur:	Walt + Galmarini AG, Zürich
Gebäudetechnik HLSKE:	Amstein + Walthert AG, Zürich
Bauphysik / Akustik:	RSP - Ragonesi Strobel & Partner AG, Luzern

Projekt Nr. 3	**ERUNA**
Team:	Roswitha Büsser dipl. Architektin ETH SIA BSA
	Räffelstrasse 11, 8045 Zürich
Verfasser:	Sylvain Villard, Maya Scheibler, Fabian Haag, Lorenzo Figna, Matteo Cogliatti, Hansbeat Reusser, Hans-Jörg Gerteis, Michael Halsegger, Daniela Di Paolantonio
Architektur / Federführung:	Roswitha Büsser dipl. Architektin ETH SIA BSA, Zürich
Landschaftsarchitektur:	haag landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Bauingenieur:	ACS-Partner AG, Zürich
Bauingenieur Holzbau:	Holzbaubüro Reuser GmbH, Winterthur
Gebäudetechnik HLKSE:	Basler&Hofmann AG, Zürich
Brandschutz / Sicherheit:	Hollinger Consult, Epsach

Projekt Nr. 4	**RAUPER**
Team:	Guignard & Saner Architekten AG, Steiner Hutmacher Bauleitung/Baumanagement
	Binzstrasse 12, 8045 Zürich
Verfasser:	Stefan Saner, Pascale Guignard, Yves Rogger, Samantha Nicole, Kaspar Hartmann, Thomas Boyle, Werner Stiner, Michael Gutknecht, Dietmar Baldauf, Matthias Steiner
Architektur / Federführung:	Guignard & Saner Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:	asp Landschaftsarchitekten, Zürich
Bauleitung / Baumanagement:	Steiner Hutmacher Bauleitung, Zürich
Bauingenieur:	Büro Thomas Boyle + Partner AG, Zürich
Haustechnik HLKS:	Gruenberg und Partner AG, Zürich
Elektroingenieur:	Gutknecht Elektroplanung AG, Au ZH
Bauphysik:	Bakus Bauphysik und Akustik GmbH, Zürich

Projekt Nr. 7	**BETT IM KORNFELD**
Team:	weberbrunner architekten AG
	Binzstrasse 23, 8045 Zürich
Verfasser:	Boris Brunner, Roger Weber, Apostolos Tsikas, Franziska Cherdron, Benjamin Baertschi, Stephan Kuhn, Gregorij Meleshko, Francisco Garcia, Adrian Altenburger, Dietmar Baldauf
Architektur / Federführung:	weberbrunner architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Bauingenieur:	Walt + Galmarini AG, Zürich
Gebäudetechnik HLSKE:	Amstein + Walthert AG, Zürich
Bauphysik:	Bakus Bauphysik und Akustik GmbH, Zürich

Projekte

Projekt Nr. 6

LINKEDIN

1. RANG / 1.PREIS

Architektur
Kuhlbrodt & Peters Architekten
Binzstrasse 12
8045 Zürich

Landschaftsarchitektur
Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur GmbH
Weststrasse 182
8003 Zürich

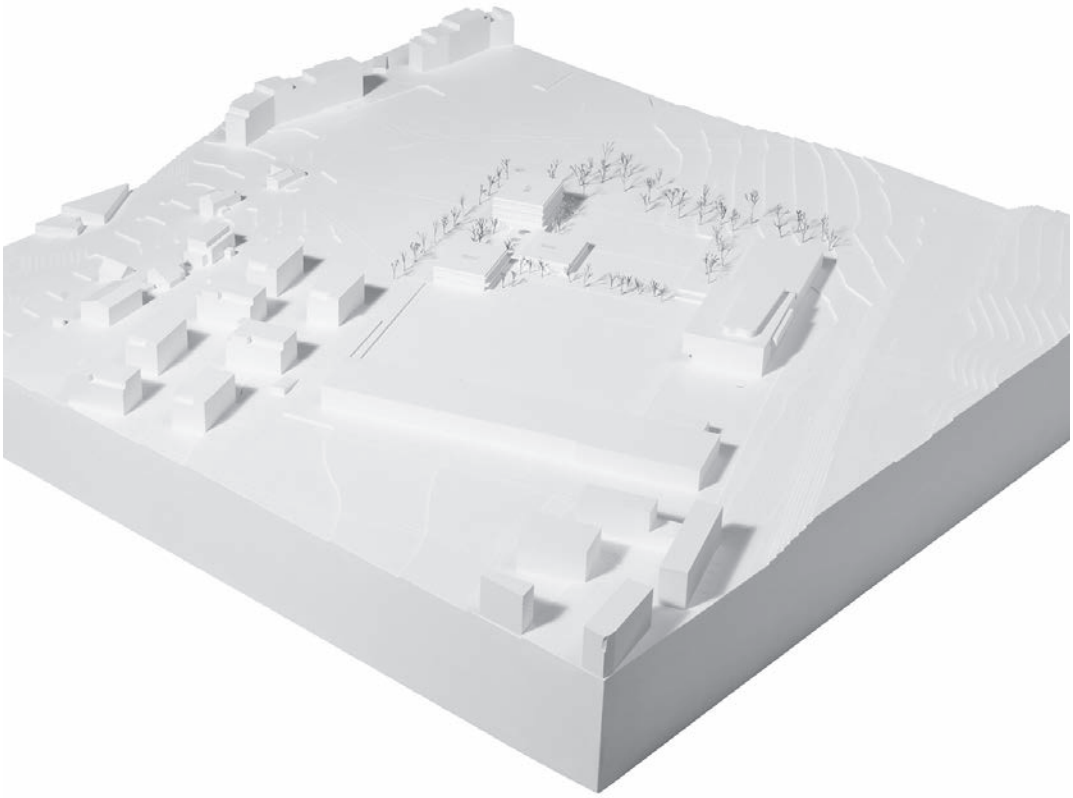
Bauleitung / Baumanagement
Heinz Aebi
Krähenbühlstrasse 114
8044 Zürich

Bauphysik
Steigmeier Akustik + Bauphysik GmbH
Rütistrasse 3a
5400 Baden

Bauingenieur
Porta Nord AG
Badenerstrasse 18
8004 Zürich

HSL-Ingenieur
Leimgruber Fischer Schaub AG
Ehrendingerstrasse 10
5408 Ennetbaden

Elektroingenieur
Thomas Lüem Partner AG
Bernstrasse 390
8953 Dietikon



Die Verfasser schlagen eine campusartige Komposition mit drei in der Höhe gestaffelten Gebäudekörpern vor, die sie nordwestlich an den Parkweg setzen.

Die miteinander verknüpften Baukörper mit spezifischen Nutzungsprofilen ergeben für die städtebauliche und freiräumliche Disposition ein grosses Potential. Die Gruppierung schafft Adressen und inhaltliche Bezugspunkte auf verschiedenen Ebenen. Bezugnehmend auf die Ordnung des Clusters, bildet die in ein- bis viergeschossige Komposition eine Abstufung von Bauten, die zwischen dem Schulcluster und Quartier vermittelt und unterschiedlich adressierte Freiräume schafft. Das Ensemble wird zum aktiven, differenziert raumbildenden Player im übergeordneten Freiraum zwischen ZIS und Quartier. Der viergeschossige Hauptbau mit Schulnutzung ist geschickt in Bezug zum Quartierplatz und Quartierhain gesetzt, die dienenden Nutzungen finden ihre Position geborgen im zurückversetzten Feld der Bebauungshierarchie und der Kindergarten wird im ersten Obergeschoss des am Parkweg gelegenen zweigeschossigen Gebäudes angeordnet. Der dazwischen liegenden Eingangsplatz mit Adressierung am Parkweg ist stimmungsvoll, er übernimmt das räumliche Thema der wechselseitigen Freiräume am Parkweg. Die räumliche Setzung der mit einer Dachstruktur verbundenen Bauten erzeugt eine klare Aussenraumstruktur der geforderten Platzfiguren. Die Bezugnahme zwischen Nutzungsprogrammen der erdgeschossigen Räume zu den Spielflächen mit Pausenplatz sind hinsichtlich der Raumordnung und der Verknüpfung zum Quartier sehr interessant. Die Durchlässigkeit und Nutzbarkeit für die Öffentlichkeit sind gegeben, die Schnittstelle zum Erweiterungsbau der ZIS sinnfällig gelöst. Insgesamt bietet die Anordnung der Bauabfolge ein mehrseitiges Nutzungsangebot im Freiraum, die Gebäudeproportionen finden ein Mass an Zugänglichkeit, das für die Nutzer attraktiv ist, die grossmassstäblichen Bauvolumen der ZIS werden in diesem Vorschlag auf intelligente Weise gebrochen. Der Vorschlag, die Fassaden mit einem vorgesetzten Betongrid zu gestalten und die Fenster und Brüstungen aus Lärchenholz auszubilden, entspricht der Gesamtkonstellation dieser Schule.

Unter dem gedeckten Pausenbereich sind folgerichtig die Eingänge zu den drei Gebäuden zu finden. Bei der Primarschule gelangt man über einen grossen Windfang in eine grosse Halle und zur zentral gelegenen Haupttreppe. U-förmig um diese Halle angeordnet sind die Räume für die Lehrpersonen, das Schulleitungsbüro, ein Handarbeitsraum mit Materialraum und das Hauswartsbüro. Die Zuordnung der Nutzungen im Erdgeschoss sind für den Betrieb sinnvoll, doch flächenmässig und räumlich hat das Erdgeschoss noch Potenzial. Ungünstigerweise sind die beiden Handarbeitszimmer nicht im gleichen Geschoss untergebracht und haben daher unterschiedliche Qualitäten.

Die Raumstruktur in den Obergeschossen ist einheitlich und überzeugend gelöst. Pro Geschoss besetzen vier mit gutem Seitenverhältnis proportionierte Klassenzimmer die vier Ecken des Gebäudes. Alle Klassenzimmer erhalten durch ihre Ecklage Licht von zwei Seiten. Innerhalb des rechteckigen Gebäudegrundrisses scheiden die Klassenzimmer einen kreuzförmigen Raum aus. Durch eine geschickte Winkelung der Treppe entstehen zwei quadratische Garderoberäume mit direktem Tageslicht. Diese beiden Räume sind auch als erweiterte Lernzone der Klassenzimmer uneingeschränkt nutzbar, weil sie im Brandfall durch Brandschutztüren von der Fluchtreppe abgetrennt werden können. Alle Klassenzimmertüren sind über die Mittelzone mit der Fluchttreppe erschlossen. Systemkohärent sind die Sanitärräume in die Raumstruktur eingebunden. Es sind nur vier Steigschächte notwendig, die auch die Waschtische der Klassenzimmer bedienen.

Der Kindergarten befindet sich entgegen dem Programm nicht im Erdgeschoss sondern im Obergeschoss. Der gewünschte Innen-Aussenbezug ist somit nur über die Treppe und die Halle möglich. Diese Anordnung wurde kontrovers diskutiert. Die vorgeschlagenen Raumverhältnisse und die Raumzuordnung des Kindergartens hingegen sind einfach, klar und betrieblich gut. Die innen liegende Garderobe wird mit dem zenitalen Lichteinfall ein freundlicher, heller Raum.

Die Räume der Tagesstruktur im Erdgeschoss liegen ebenfalls in guter Beziehung zueinander und sind gut möblierbar. Auch hier erhalten die meisten Haupträume Licht von zwei Seiten. Die Eingangshalle ist auch in diesem Gebäude räumlich noch nicht optimal gelöst. Der Sanitärblock steht bezugslos in der Halle und ist nicht in das Raumgefüge des Gebäudes eingebunden. Die Tagesstruktur mit Kindergarten wird ebenfalls über Eck erschlossen.

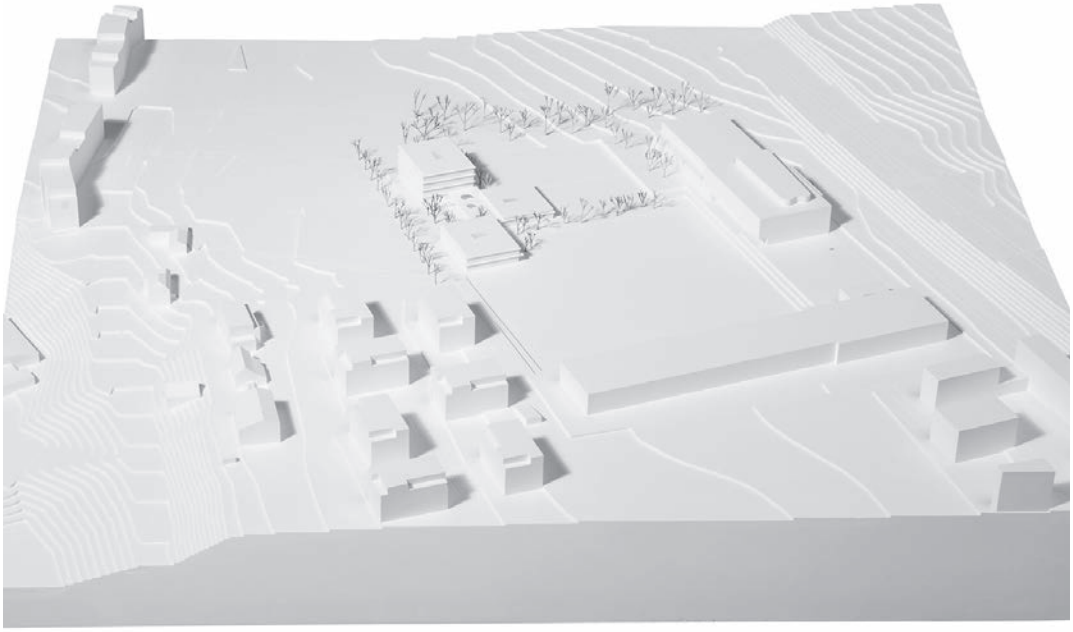
Das Gebäude mit den Mehrzwecknutzungen ist gut organisiert. Das Zusammenfassen dieser Nutzungen in einem Gebäude oder Geschoss ist einleuchtend und überzeugend. Das Gebäude mit Singsaal, Bibliothek, Therapie, Psychomotorik und den drei Musikzimmern kann sich auch für die Allgemeinheit zu einem Treffpunkt entwickeln.

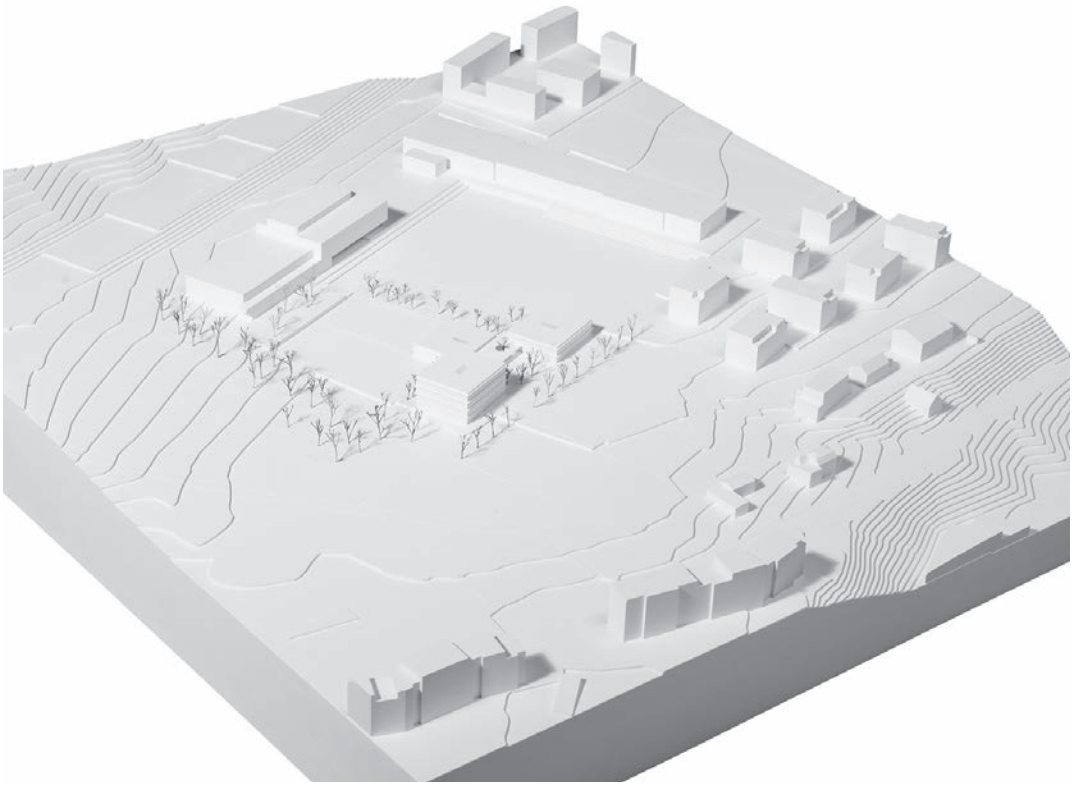
Drei Baukörper mit ein-, zwei- und vier Geschossen mit betonierten, bis 8,0 m spannenden Flachdecken, die auf vorfabrizierten Stützen und Betonwänden auflagern. Die Horizontalaussteifung ist über die betonierten Kerne gelöst. Mit seinem einheitlichen, sauberen statischen Konzept, welches in den drei Gebäudeteilen optimal auf die Raumanordnung abgestimmt ist und den vorliegenden Spannweiten, könnte LINKEDIN auch in wirtschaftlicher Holzsystembauweise realisiert werden.

Die Ziele im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit sind mit diesem Projekt erreichbar. Obwohl drei Gebäudekörper vorgeschlagen werden, erreicht der Projektvorschlag eine recht gute Kompaktheit. Die günstige Ausgangslage wird durch die gewählte Materialisierung relativiert (Massivbauweise, vorgestelltes Betonskelett an den Fassaden). Im Betrieb verhilft der gute Dämmstandard zu einer günstigen Ausgangslage. Allerdings beansprucht der Projektvorschlag überdurchschnittlich viel Geschossfläche zur Umsetzung des Raumprogramms. Es handelt sich um eine nicht flächeneffiziente Lösung. Dies wirkt sich negativ auf die Wirtschaftlichkeit aus. Dazu tragen auch die drei Baukörper mit der Fassadenfläche bei. Das Verhältnis Verkehrsfläche zu Geschossfläche wird positiv gewertet.

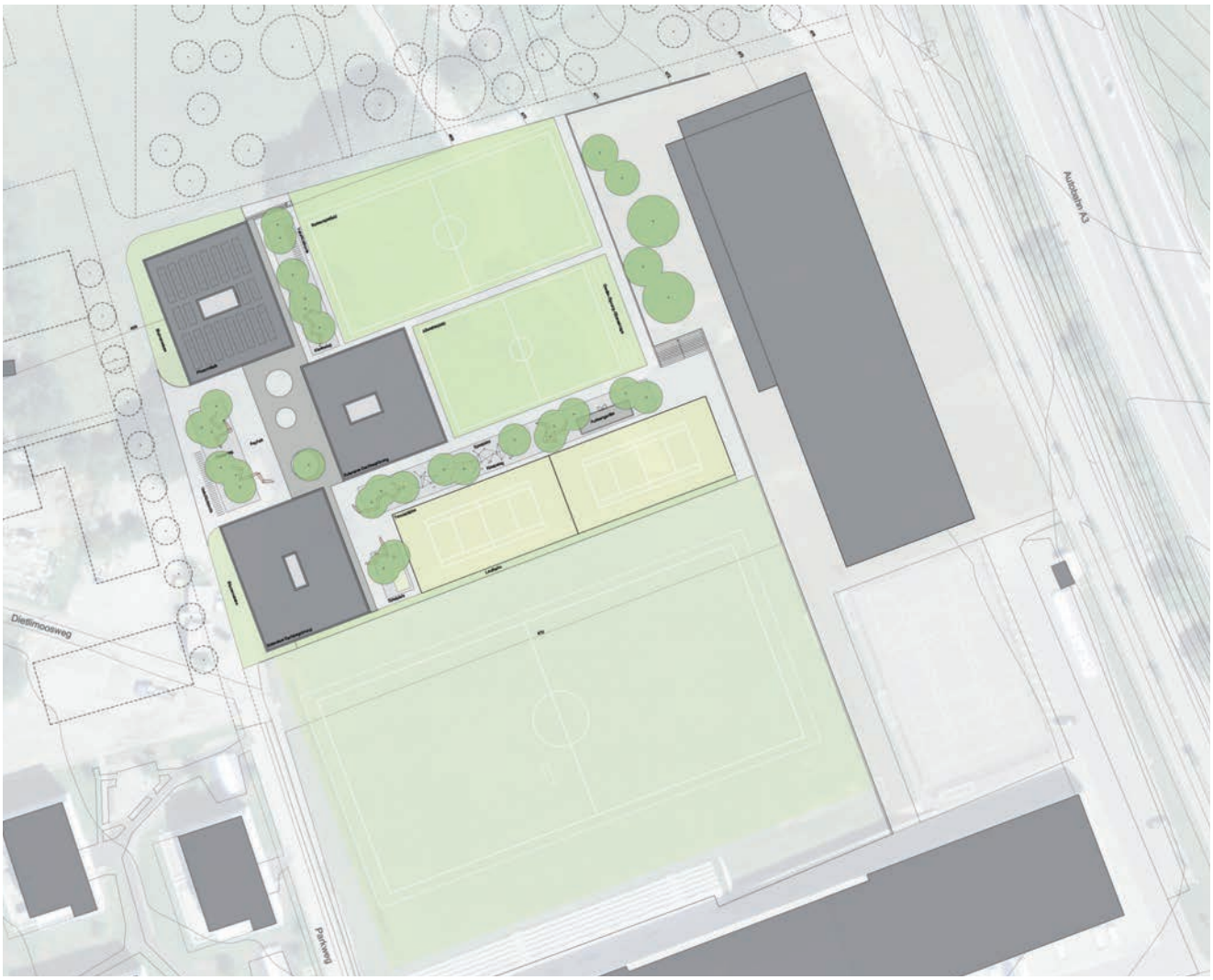
Fazit

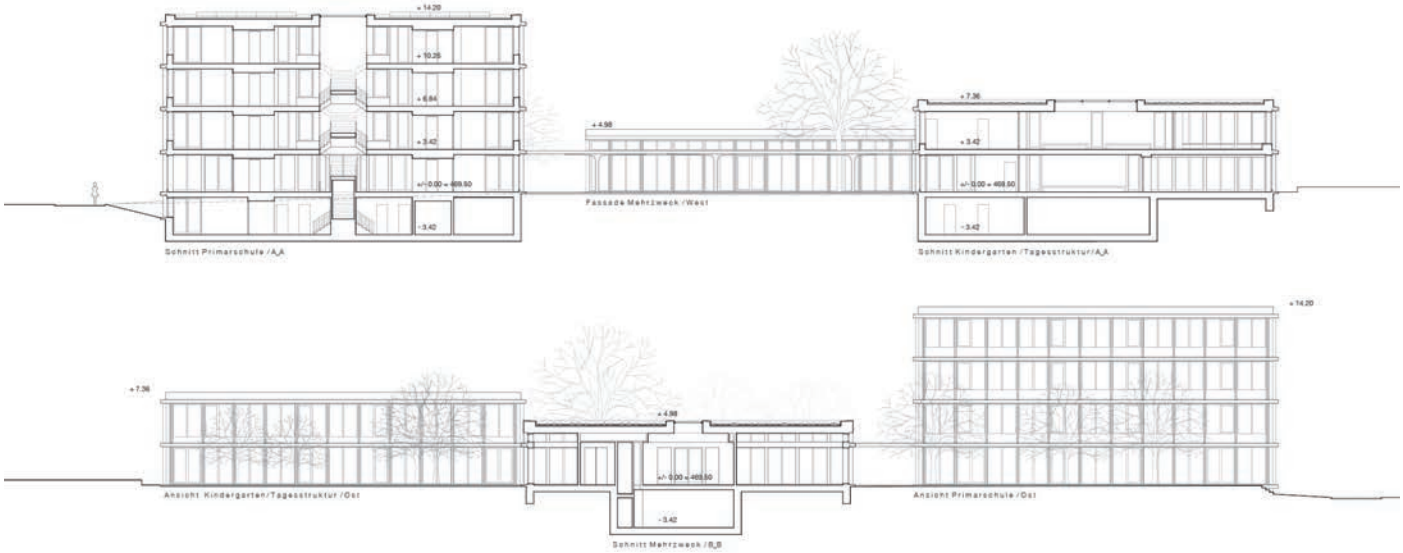
Das Projekt zeigt, wie es an diesem Ort überzeugend und sinnfällig ist, die verschiedenen Nutzungen in einzelne Gebäude aufzuteilen und diese wiederum zu einer stimmungsvollen Campusanlage zusammenzufügen. Die Ansprüche an den Städtebau aber auch die Erwartungen an einen gut funktionierenden Betrieb werden in hohem Masse erfüllt und die Kinder der Primarstufe und des Kindergartens erhalten ihr eigenes Gebäude, das ihrer Altersstufe entspricht.



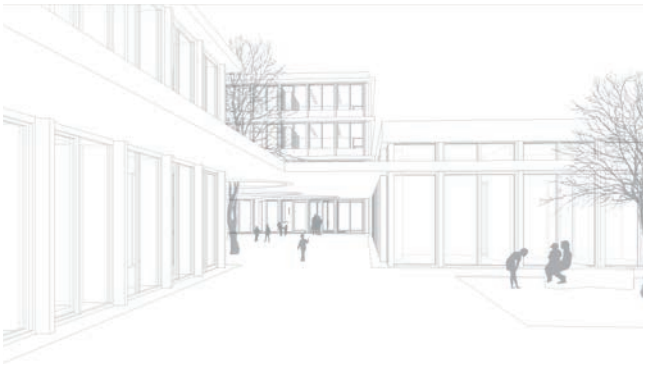


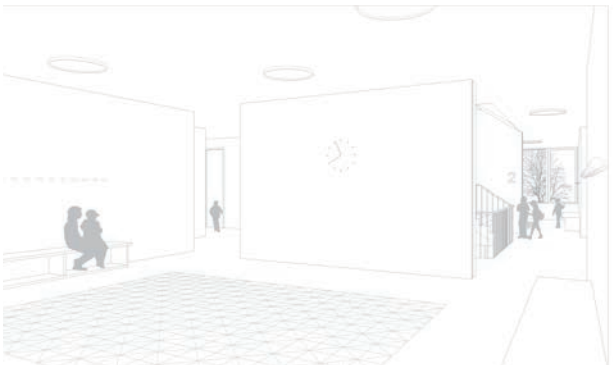
Situation und Schnitte



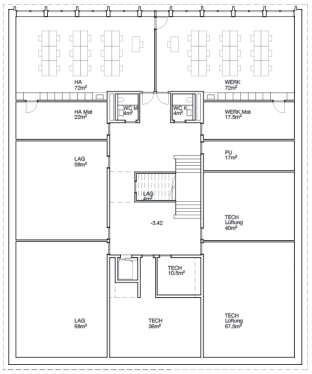


Visualisierungen

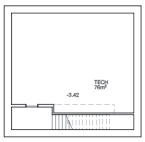




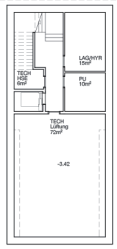
Grundrisse und Ergänzungen



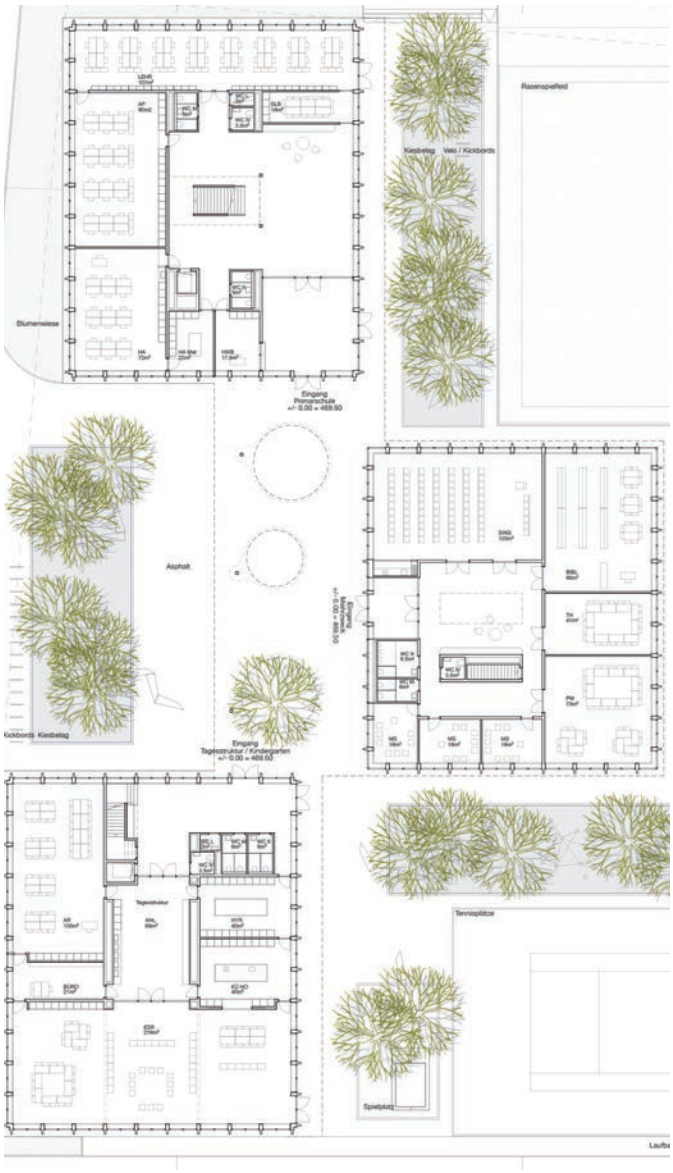
Primarschule KG



Mehrzweck KG

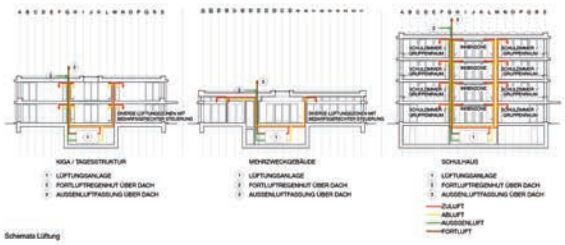


Kindergarten/Tagesstruktur KG

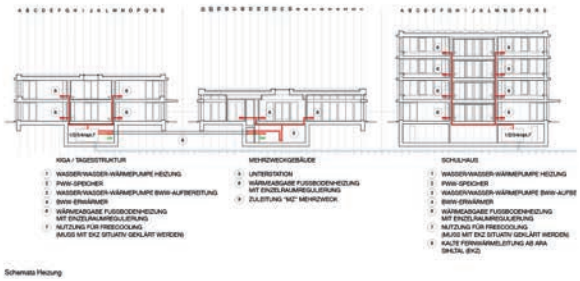


Pädagogisches Konzept

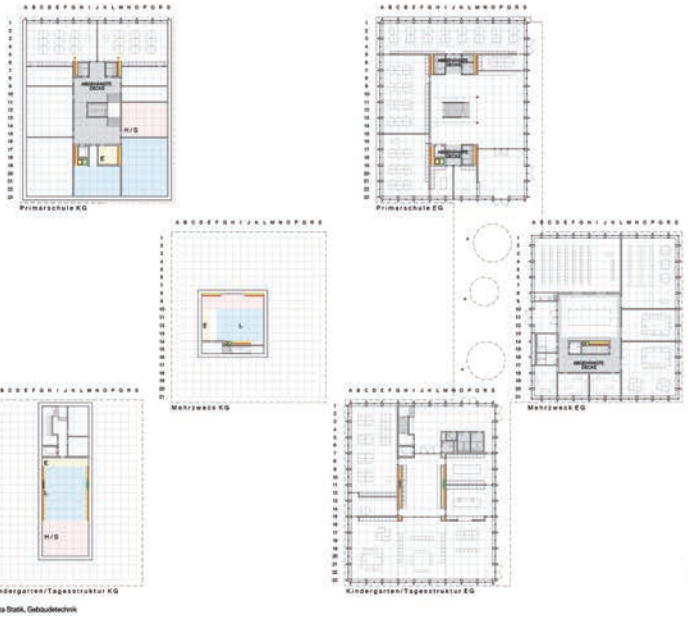
Fluchtwegkonzept



Schemata Lüftung

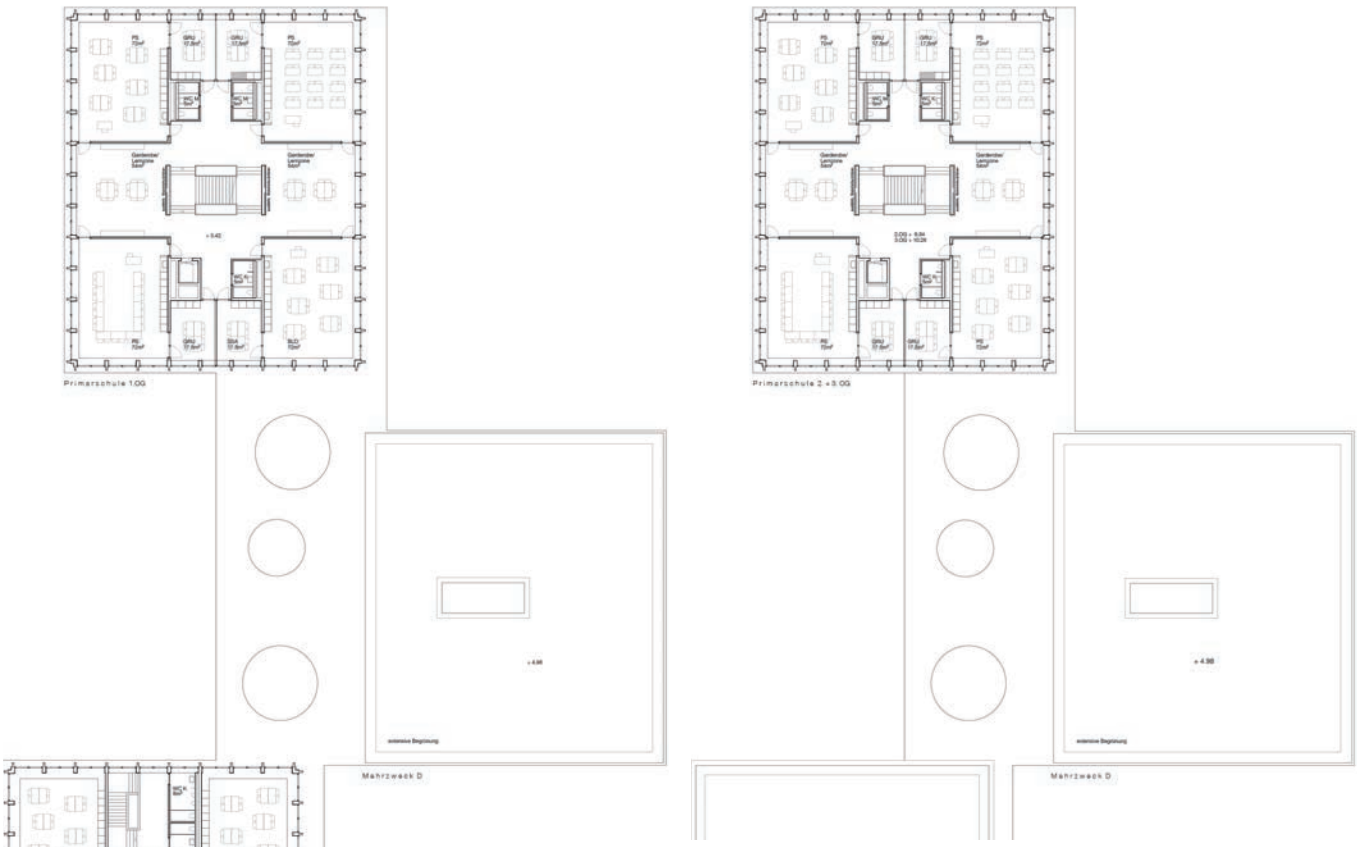


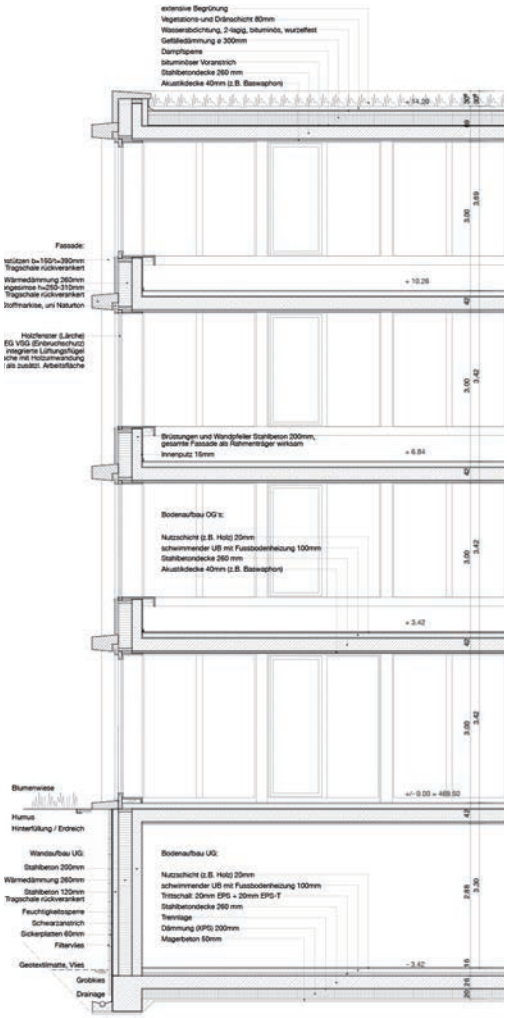
Schemata Heizung

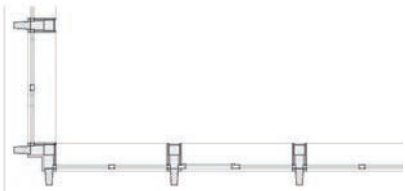


Schemata Statik, Gebäudetechnik

Grundrisse und Ergänzungen







Projekt Nr. 5

CINQUE TERRE

2. RANG / 2. PREIS

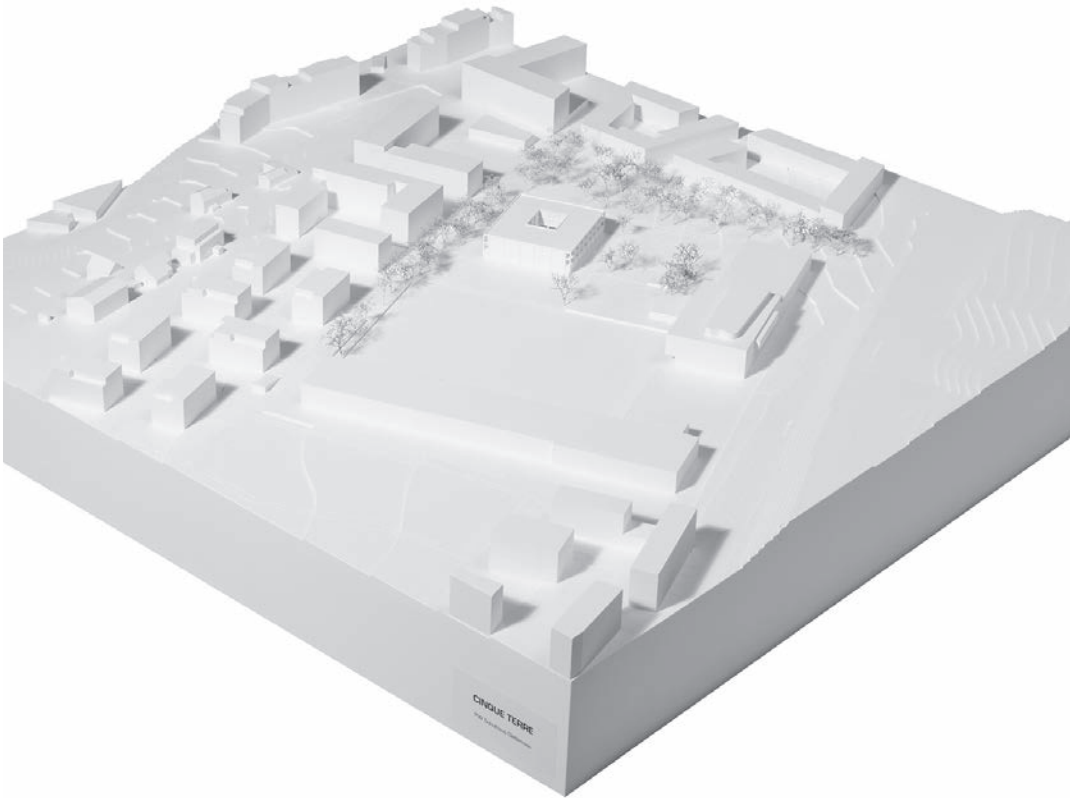
Architektur
Boltshauser Architekten
Dubsstrasse 45
8003 Zürich

Landschaftsarchitektur
Bütikofer Schaffrath Landschaftsarchitekten
Zipfelweg 2
8134 Adliswil

Statik
BG Ingenieure und Berater AG
Leutschenbachstrasse 45
8050 Zürich

Haustechnik HLSK
Neukom Engineering AG
Zürichstrasse 104
8134 Adliswil

Lärmschutz / Bauphysik
Kopitis Bauphysik AG
Zentralstrasse 52a
5610 Wohlen



Die Verfasser setzen ein quadratisches Bauvolumen mit Innenhof in eine nordwestliche Position auf dem Baufeld. Sie bewahren mit einer angemessenen Distanz zum Parkweg und dem Quartierhain durch die exakte Bezugnahme zur übergeordneten Clusterfigur ein moderat bespielbares Umfeld für die Schulanlage. Das Freispielen des Bauvolumens zum Quartier hin stärkt die Figur des Solitärbaus und verschafft ihm Raum für den Auftritt. Die Angemessenheit für die Präsenz im Quartier wird durch eine raumhaltige Fassadenschicht gesteigert. Das Gebäude betont damit seine öffentliche Funktion und wirkt empfangend und vermittelnd. Zudem wird die Kompaktheit des als einfaches Volumen konzipierten Baukörpers relativiert. Der Hof ist zum Quartierhain hin über den Pausenplatz geöffnet und repräsentiert den Hauptzugang zur Schule. Vom Hof aus separat erschlossen wird der Kindergarten mit seinen attraktiven, quartierorientieren Aussenflächen gegen Westen. Die klare Raumordnung findet ihren Niederschlag in einer gut durchdachten Anordnung der geforderten Aussenraumfiguren und geschickt in das Terrain geschobenen Landschaftsebenen, die den Übergang zum ZIS Erweiterungsbau über eine flache Rampe organisieren. Der nordöstliche Hartplatz tangiert den Perimeter des ZIS Erweiterungsbaus und müsste koordiniert werden. Die Tennisanlage befindet sich auf dem Terrassenniveau des ZIS Erweiterungsbaus und wertet die Anlage strukturell und räumlich auf. Die Hauptadressierung erfolgt im Norden am Quartierhain in Sichtkontakt zum Quartierplatz über den zentralen Hof, die Pausenflächen werden gegen Osten erschlossen, wobei sich die dienenden Innenräume der Mensa auch dahin orientieren und eine sinnfällige Beziehung ermöglichen. Die offene Haltung dem Quartier gegenüber signalisiert eine gute Einbindung des Schulbetriebes in das Quartiersleben, die eindeutige Ausrichtung zum Quartierhain bietet Potential, den Park für Schulevents miteinzubeziehen. Die innere Gestaltung der Zirkulations- und Aufenthaltsräume mit der Vegetationsstruktur scheint noch unentschieden.

Das Gebäude ist als offener Hoftyp konzipiert. Mit dem Aufbrechen der regelmässigen Ringform im Erdgeschoss wird die Pausenfläche geschickt mit einem gedeckten Zugang kombiniert. Der Hof lässt sich mit gossen Falttüren schliessen. Dies könnte in den Ferien ein Vorteil sein, weil er in diesen Zeiten wenig frequentiert und daher unkontrolliert ist. Mit dem Hof beabsichtigen die Verfasser, den Schülern einen – im Gegensatz zu den Sportplätzen – ruhigen Raum anzubieten, der als Spiel und Pausenbereich oder erweiterter Lernbereich dienen kann. Die Idee ist im Ansatz überzeugend. Dennoch wird bezweifelt, ob dieser kompakte, dreigeschossige Raum in unseren Breitengraden wirklich tatsächlich zu längerem Verweilen einlädt. Trotzdem hat er als Vorhof und Besammlungsraum vor den Eingängen Qualität. Mit Kopfsteinpflaster ausgelegt, mit einem Brunnen möbliert und und einem Baum begrünt ist er stimmungsvoll und regt die sensitive Gedankenwelt der Kinder an. Er könnte der Ort sein, der den Benutzern später in Erinnerung bleibt.

Der Eingang zur Primarschule und zu den allgemeinen Räumen liegt dem Hofeingang zentral gegenüber. Man betritt das Gebäude über einen eher knapp bemessenen Windfang. Der Windfang ist über alle Geschosse als Raumschicht mit integrierter Treppe für das gesamte Gebäude ausgebildet. Dies ist aus wirtschaftlicher und brandschutztechnischer Sicht eine kluge Lösung. In der vorgeschlagenen Form ist die Erschliessung als Haupttreppe zu klein dimensioniert und zu wenig repräsentativ. Dies gilt auch für den ringförmigen inneren Rundgang um den Hof. Dieser ist trotz aussen liegenden Fluchtwegen brandschutztechnisch relevant und bis zum Treppenhaus zu lang. Die im Freien liegenden Fluchtwege der raumhaltigen Fassade werden als vorgelagerte Balkone der Klassenzimmer zur Erweiterung der Lernlandschaft angeboten. Dieser Raum wird von den Schülern und Lehrern gerne in Anspruch genommen werden, kann aber aus feuerpolizeilichen Gründen nicht mit Pflanzen oder dergleichen ausgestattet werden.

Der Singsaal liegt dem Haupteingang gegenüber. Weil er von der übrigen Schule abtrennbar ist, kann er auch gut für Vereinszwecke genutzt werden. Die Sanitärräume sind für öffentliche Anlässe zu knapp in der Zahl und ein WC für Invalide fehlt. Im Grundrisslayout gut gelöst ist die Tagesstruktur mit getrennter Anlieferung direkt von aussen und dem Schülerzugang zum Spiel- und Essraum über den Hauptzugang. Wirklich störend für das idyllische Bild des Hofes ist der direkte Einblick in die Küche und Anlieferung.

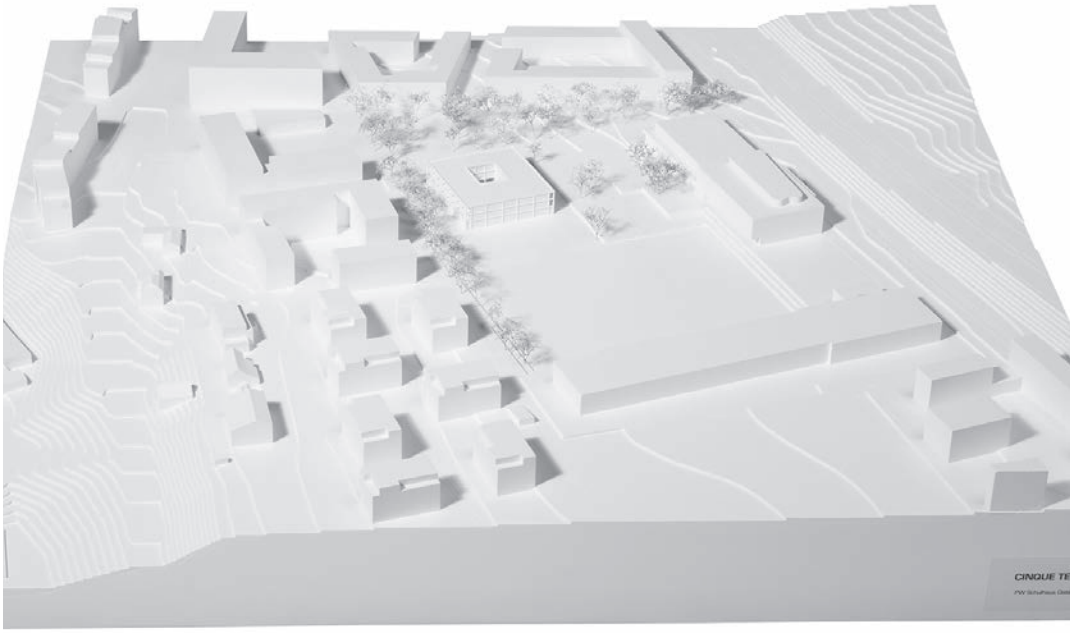
Der Kindergarten im Erdgeschoss hat einen separaten Eingang und kann autonom betrieben werden. Die Haupträume sind funktionsgerecht proportioniert. Weil die Gruppenräume die gleiche Raumtiefe wie die Haupträume ausweisen, sind sie sehr schmal. Die versetzte Anordnung der Türen überzeugt mit der vorgeschlagenen Möblierung nicht und müsste überprüft werden. Weil der Kindergarten ebenerdig liegt, kann der grosszügige Vorraum mit Garderobe auch als Spielraum genutzt werden. Der zugehörige Aussenspielplatz direkt vor den Räumen ist ideal. Die Korridore zu den Spielfeldern im Süden ermöglichen einen direkten Ausgang. Hinsichtlich der Besonnung ist die Lage des Kindergartens im Westen suboptimal, weil die Besuchszeit der Kinder vorwiegend am Morgen ist.

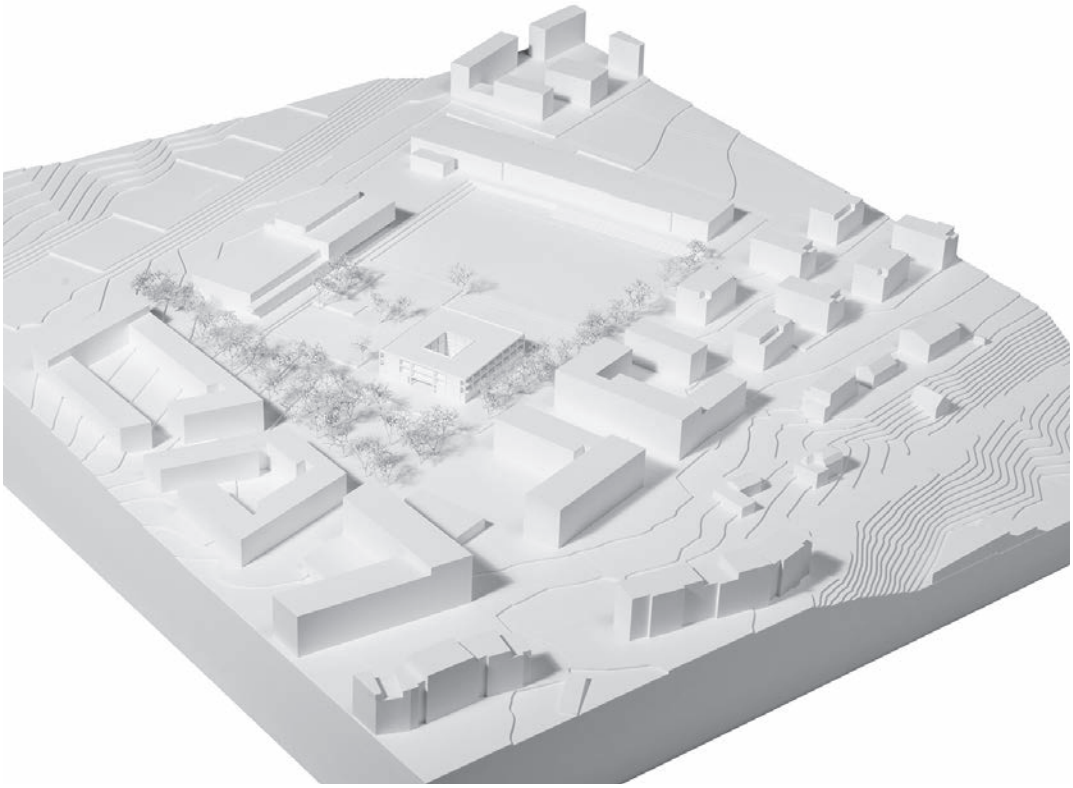
Die Obergeschosse sind logisch und mit gut proportionierten Räumen organisiert. Jeweils zentral beim Treppenhaus und Lift liegen die allgemeinen Räume wie Bibliothek/Mediathek, Werken, Handarbeit, Blockzeitenzimmer, Therapiezimmer etc. die über Lift und Treppe gut erreichbar und auffindbar sein sollten. Mit einer Ausnahme sind alle Klassenzimmer entweder nach Osten oder Westen orientiert und ideal belichtet. Die längsgestreckten Proportionen der Zimmer entsprechen dem Standard. Von acht Gruppenräumen lassen sich jeweils zwei zu einem Raum zusammenfassen. Das Werken ist der einzige Schulraum im Untergeschoss. Die Belüftung und die Belichtung mit horizontalen Glasbausteinen sind speziell in diesem Raum ungeeignet.

Dreigeschossiger Bau mit betonierten Flachdecken, welche auf vorfabrizierten Betonstützen lagern. Die Spannweiten in den zwei Längsbauten betragen wirtschaftliche 7,0 m. Das längsseitige Rückversetzen der oberen Geschosse erfordert im Erdgeschoss Stützen in den darunterliegenden Räumen, welche die Nutzung derselben einschränken könnte. Die Querbauten mit dem Mehrzweckraum im Süden und der Pausenhalle im Norden sind nicht mit wie vom Verfasser erwähnten leichten Anpassungen der Deckenstärken statisch lösbar. Hier braucht es betonierte, tragende Wandkonstruktionen im ersten Obergeschoss und/oder zusätzliche Stützen im Erdgeschoss.

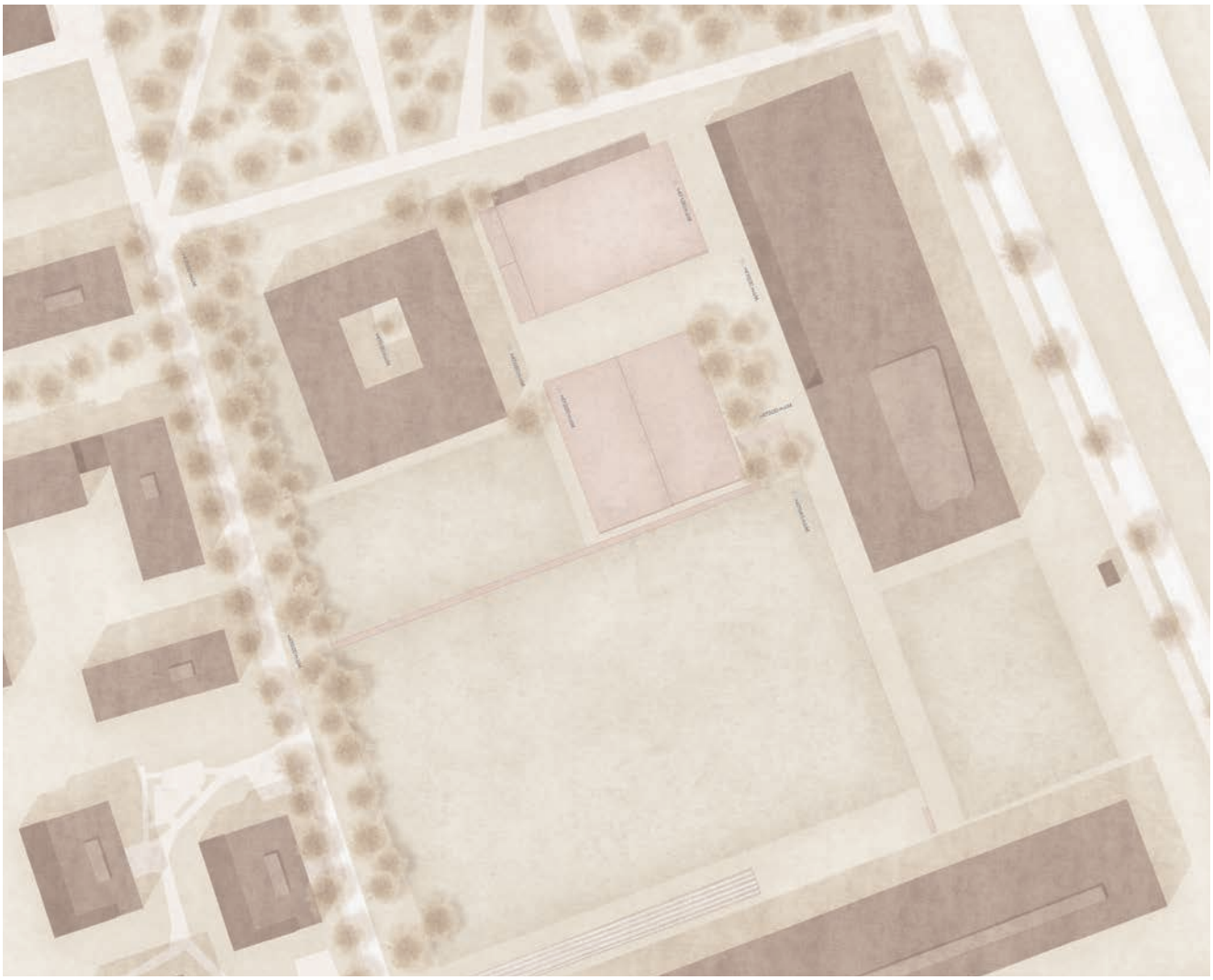
Die Ziele im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit sind mit diesem Projekt erreichbar. Positiv wirkt sich insbesondere die kompakte Gebäudeform aus. Sie wird durch die gewählte Materialisierung etwas relativiert (Massivbauweise, vorgestelltes Betonskelett an den Fassaden). Im Betrieb verhilft der gute Dämmstandard zu einer günstigen Ausgangslage. Zudem beansprucht der Projektvorschlag vergleichsweise wenig Geschossfläche zur Umsetzung des Raumprogramms. Es handelt sich um eine äusserst flächeneffiziente Lösung. Dies wirkt sich positiv auf die Wirtschaftlichkeit aus. Jedoch verteuert das gewählte statische Konzept das Projekt.

Fazit
Das Projekt ist als Ganzes sehr durchdacht. Setzung, Ausdruck, Nutzungsverteilung und Umsetzung des schulischen Konzeptes überzeugen weitgehend. Unter dem Aspekt, dass gewisse Optimierungen möglich sind, erfüllt dieses Projekt die Umsetzung des schulischen Konzepts. In einzelnen Bereichen unterschreiten einige Raumdimensionen das gewünschte Mass oder sind kleiner als in der Vorgabe. Konstruktiv und wärmetechnisch wirft das Projekt noch einige Fragen auf, die aber lösbar sind.

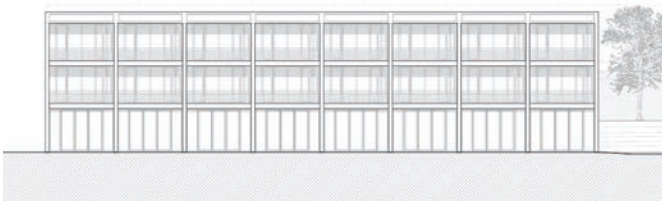




Situation und Schnitte



Fassade Nord 1:200



Fassade West 1:200 (Fassade Ost analoag)

Schnitt A-A 1:200

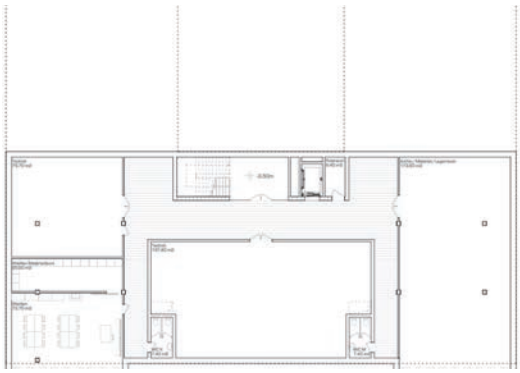
Schnitt B-B 1:200

Grundrisse

Grundriss Erdgeschoss 1:200

Grundriss 1. Obergeschoss 1:200

Grundriss 2. Obergeschoss 1:200



Grundriss Untergeschoss 1:200

Visualisierungen

Ergänzungen

Durch eine gute Dämmung der Gebäudehülle (U-Werte der opaken Bauteile gegen aussen zwischen 0.12 und 0.15 W/m2 K) und die dreifach Isolierverglasungen werden die Wärmeverluste der Gebäude im Winter tief gehalten. Mit den grosszügigen Verglasungen kann im Winter die einfallende Sonnenenergie optimal genutzt werden und im Sommer ist durch den aussenliegenden Sonnenschutz ein guter Komfort sichergestellt. Mit diesen Massnahmen wird zudem eine optimale Tageslichtsituation erreicht, was sich positiv auf den Energiebedarf für die Beleuchtung auswirkt. Durch die massive Bauweise wird eine grosse aktivierbare Speichermasse und damit eine gute Behaglichkeit im Innenraum erreicht.
Durch die Verwendung von massiven Materialien für den Rohbau und die kompakte und wärmebrückenfreie Gebäudehülle kann eine hohe Langlebigkeit der Gebäudestruktur und Hülle sichergestellt werden. Dadurch kann ein gutes Kosten/Nutzer Verhältnis erreicht werden.
Eine gute Luftqualität wird durch die Komfortlüftung sichergestellt. Die Anforderungen an die Akustik und den Schallschutz im Gebäude werden durch die massiven Betondecken sowie die Trittschalldämmungen und im Schulgebäude zusätzlich durch Akustikdeckenplatten erfüllt. In den Konstruktionen wird zudem auf eine gute akustische Entkopplung der eingesetzten Bauelemente geachtet.

Nachhaltigkeit

Aufgrund eines kompakten Gebäudevolumens und einer guten Gebäudeausrichtung sind die Zielvorgaben bezüglich des Energieverbrauchs wie auch bezüglich Wirtschaftlichkeit gut erreichbar. Der einfache Aufbau der Fassade und der schonungsvolle Umgang mit Materialien lässt eine verhältnismässig wirtschaftliche Lösung erwarten, ohne dabei auf die nötige Robustheit verzichten zu müssen. Dank der optimierten Gebäudevolumen wird der Heizwärmebedarf auf ein Minimum reduziert und ein Kühlen im Sommer nicht nötig. Der projektierte Neubau weist mit den nachfolgend beschriebenen Massnahmen ein in sich stimmiges Gesamtkonzept für Gebäudehülle und Haustechnik auf:

- Hoch wärmegedämmte Gebäudehülle (Minergie-ECO Standard)
- Dachdämmung U-Wert 0.1 W/m2 K, mit 26 PUR Dämmung
- Aussenwand U-Wert 0.14 W/m2 K, mit 24cm Dämmung
- Wand / Boden (nur unterkellerter Bereich) gegen Erdreich U-Wert 0.15 W/m2 K, mit 20cm Schaumglas
- Glasbausteine mit einem U-Wert von ca. 0.8 W/m2 K
- Fenster: 3-fach Glas mit Glas U-Wert 0.6 W/m2K und gutem Rahmen (Holz-Metall)
- Aussenliegender Sonnenschutz für alle verglasten Flächen
- Geschossdecken in Beton, was vorteilhaft ist bezüglich der Temperaturschwingungen im Sommer
- Entrauchungsöffnungen in den Verkehrswegen und Treppenhäusern werden automatisiert und zur Nachtauskühlung genutzt
- Hohe Nutzungsflexibilität durch die verwendete Tragstruktur im Innenraum
- Lichthof zur Gewährleistung einer guten Tageslichtnutzung
- Einfaches, gut zugängliches und effizientes Verteil- und Schachtkonzept (keine Einlagen)
- Klare Trennung von Primär- Sekundär und Tertiärstrukturen, welche spätere Nutzungsveränderungen mit geringem Aufwand ermöglichen

Lüftung

Eine nachhaltige Denkweise (Minergie oder Minergie-P-Eco) setzen eine mechanische Lüftung voraus. Die Komfortlüftungs-Anlagen sollen energieeffizient und bedarfsabhängig, sowie bedienungs- und wartungsfreundlich geplant und betrieben werden. Der hygienische Luftwechsel bewirkt eine klare Komfort- und Behaglichkeitssteigerung bei den Schülern und dem Lehrpersonal, die „saubere" Luft hilft bei geistiger Arbeit und erhöht die Konzentrationsfähigkeit. Fenster dürfen aber müssen nicht mehr geöffnet werden, Aussengeräusche bleiben draussen, der Einbruchschutz wird verbessert. Durch Hochleistungs-Wärmerückgewinnungssysteme (Wirkungsgrad bis 90%) und Leistungsregulierungen mittels CO2-Fühler oder Präsenzmelder, variablen Volumenstromregler und EC-Ventilatoren wird der thermische und elektrische Energieverbrauch tief gehalten. Das Luftaufbereitungsgerät und die Kanalverteilung werden mit tiefen Luftgeschwindigkeiten ausgelegt. Unser Ziel ist es zu prüfen, ob mit einer Ionisation die Luftmengen, somit auch die Leitungsführung, Zentrale, Investitions- und Unterhaltskosten klein zu halten. Wir werden bereits ausgeführte Schulhäuser besichtigen um eine objektive Aussage bzw. Entscheidung zu treffen. Zusätzlich werden wir die Lüftungsanlagen für die Schulräume, Kindergartenräume und Aufenthaltsräume aus gesundheitlichen Aspekten mit einer Befeuchtung ausrüsten. Die Lüftungskanalverbindungen nach Aussen, die Frischluftfassung und der Fortluftaustritt, werden jeweils im Dach- oder oberen Fassadenbereich platziert. Die Luftaufbereitungsgeräte werden mit hocheffizienten Schalldämmelementen ausgestattet um sowohl Immissionen von aussen, wie auch Emissionen in die Räume zu verhindern. Bezugnehmend auf die Luftfiltrierung werden die Anlagen mit zweistufigen Feinstaubfilter-Einheiten ausgerüstet um Kontaminationen aus dem angrenzenden Strassen- und Bahnverkehr über die Luftwege in die Räume zu verhindern. Die Belüftung der Klassenzimmer erfolgt über zentrale Anlagen im UG. Die Auslegungsluftmenge beträgt 25 m3/h pro Person. Die Zuluft wird im Deckenbereich eingeblasen und die Abluft ebenfalls im Deckenbereich wieder abgesogen und der WRG zurückgeführt. In den gut zugänglichen Korridorzonen sind die Volumenstromregler der Unterrichtsräume integriert. Die Kapazität der gemeinsamen Lüftungsanlage für die gemeinschaftlichen Nutzungen im EG berücksichtigt einen Alternativbetrieb von Mehrzweckraum und Hort. Die kontaminierte Abluft aus der Küche wird separat über Dach ausgestossen.

Nachtauskühlung

Trotz Lüftungsanlagen sind alle Räume mit Lüftungsflügeln ausgerüstet. Dies ermöglicht bei vertretbaren Aussentemperaturen den Verzicht auf den Betrieb der Lüftungsanlagen in den hoforientierten Klassenzimmern. Zudem kann von einer passiven Nachtauskühlung profitiert werden.

Die Wärmeerzeugung erfolgt mittels Sole-Wasser Wärmepumpen. Als Wärmequelle dient der Anschluss an das kalte Fernwärmenetz des EKZ, welches Abwärme aus der nahegelegenen Abwasserreinigungsanlage nutzt. Ergänzend dazu kann Abwärme aus technischen Prozessen (Serverraum-Kühlung, Gewerbliche Kaltanlage der Küche) genutzt werden. Mit diesem System ist es möglich das Warmwasser ganzjährig mit einer hohen Effizienz, ohne Zusatzenergie, auf 60°C zu erwärmen. Dank der tiefen Vorlauftemperaturen der Wärmeverteilung (selbstregulierende Bodenheizung) können auch für die Heizung sehr hohe Jahresarbeitszahlen erreicht werden.

Wärmeabgabe

Die Wärmeabgabe in den Räumen zur Deckung der Wärmeverluste ist über selbstregulierende Flächenheizungen mit sehr tiefen System-Vorlauftemperaturen von max. 30°C geplant. Die Lüftungsanlagen werden mit Nachwärmer ausgerüstet, damit eine Zulufttemperatur entsprechend der Raumlufttemperatur garantiert werden kann. Dank dem Selbstregeleffekt kann sehr schnell auf thermische Lastwechsel in den einzelnen Räumen reagiert werden und es kommt nicht zu träghaitsbedingten Überhitzungen der Räume im Winter.

Beleuchtung

Die künstlichen Lichtquellen werden über Tageslichtsteuerungen so reguliert, dass sie erst bei ungenügendem Tageslicht unterstützend zum Einsatz kommen. Beispielsweise Schaltungen der Schulzimmer über Bewegungsmelder mit verschiedenen Lichtkreisen (Fensterband, Band Innenseite und Wandtafel). Ein über Lichttaster bei Türe, Aus automatisch (wenn keine Bewegung nach abgelaufener Zeit oder über Helligkeit) oder über Lichttaster bei Türe. Technik- und Nebenräume manuell. Aussenhallen, Umgebung/ Eingänge geschalten mit Bewegungsmelder, Dämmerungsschalter, Zeitschaltuhr und manuell auf Hauptverteilung. Die Beleuchtung wird nach SIA 380/4 geplant mit Präsenzmelder (in Räumen ohne Tageslicht). Konkrete Beispiele für Beleuchtungslösungen sind im Folgenden ausgeführt. Dabei sind für eine erste Betrachtung zwei Zonen ausgeschieden worden: Klassenzimmer und Korridor. Für den Korridorbereich bietet sich der Einsatz von LED an. Für die Klassenzimmer wiederum ist ein angenehmes, blendfreies Licht oberste Zielsetzung (Bsp. FL). Bei allen Varianten ist die Einhaltung der geforderten Beleuchtungsstärken und spezifischen elektrischen Leistung massgebend.

Konzept Elektro

Die elektrische Hauptverteilung befindet sich im 1. Untergeschoss. Die Unterverteilungen werden pro Stockwerk bei der Steigzone untergebracht. Dies erleichtert den Betrieb und Unterhalt sowie allfällige Erweiterungen. Die Feinverteilung auf den Stockwerken erfolgt über Bodenkanälen entlang der Fassade und über Elektrotrasse. So ist eine jederzeit zugängliche und nachrüstbare elektrische Erschliessung gewährleistet. Erweiterungen und Auswechslungen sind ohne Störung des Schulbetriebes oder Räumung der Arbeitsplätze möglich.

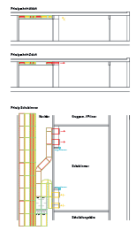


Diagramm HLSK

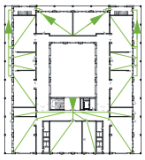


Diagramm Entfluchtung

Projekt Nr. 8

TRIPITI

3. RANG / 3.PREIS

Architektur
Baumberger & Stegmeier AG Architekten
Badenerstrasse 156
8004 Zürich

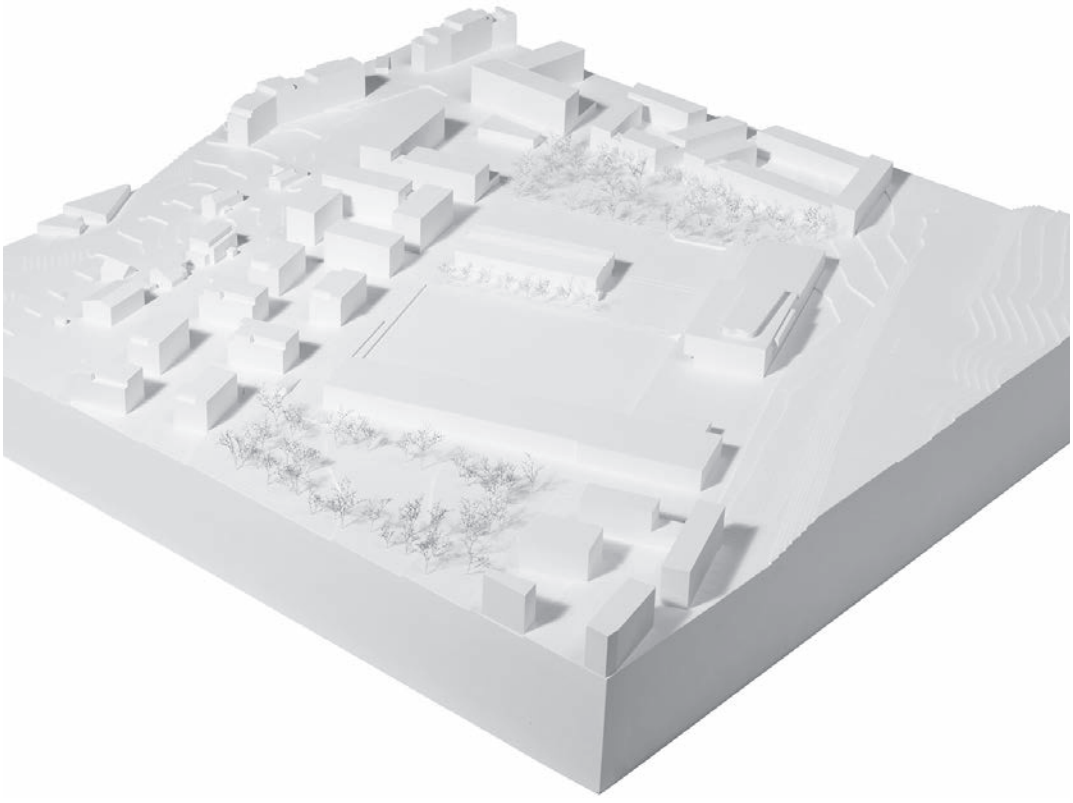
Landschaftsarchitektur
Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH
Hardstrasse 69
8004 Zürich

Bauingenieur
tbf-marti ag
Sernftalstrasse 2
8762 Schwanden

Bauingenieur Holzbau
timbatec GmbH
Weinbergstrasse 41
8006 Zürich

Haustechnik
Ernst Basler + Partner AG
Mühlebachstrasse 11
8032 Zürich

Bauphysik
Bakus Bauphysik und Akustik GmbH
Grubenstrasse 12
8045 Zürich



Die Verfasser setzen das rechteckige Bauvolumen im südlichen Bereich des Baufeldes quer zum Parkweg an den Rand der bestehenden Fussballwiese der ZIS. Das Schulhaus schafft dadurch Raum zum Quartierhain und beabsichtigt damit eine starke Präsenz als freistehendes öffentliches Gebäude. Der Rückzug ins Gelände steigert zwar für sich gesehen die Alleinstellung des Schulhauses, die fehlende Adressierung in Bezug zum freiräumlichen Quartierkern isoliert den Baukörper jedoch gleichermassen. Städtbaulich entsteht mit dieser Position eine räumliche Ambivalenz zwischen Quartierzugehörigkeit und schulisch orientierten Nutzungen. Bezeichnenderweise wendet das Schulhaus den Bauten der ZIS Schulter und Rücken zu, gleichzeitig wird aber über die Materialisierung kein prägnanter architektonischer Ausdruck als öffentliches Gebäude vorgeschlagen. Die Absicht, in Analogie zum Park südlich der ZIS das Rasenspielfeld zusammen mit dem Quartierhain zu einem grossen Grünraum zu erweitern, führt zu diffusen freiräumlichen Hierarchien, die mit der sehr distanzierten Präsenz des Schulhauses am Kern der Quartierentwicklung – Platz und Hain – und durch die geometrische Orientierung des Gebäudes an den ZIS-Bauten noch verstärkt werden.

Die Durchlässigkeit und Anbindung innerhalb des Quartiers ist gut, die Adressierung des Schulhauses erfolgt über die Langsamverkehrsachse Parkweg – an seiner Nordseite über den vorgelagerten Pausenplatz, welcher zugleich Zirkulationszone zu den Aussenplätzen ist, an der Südseite über die attraktiven Zugangs-Szenarien des Kindergartens.

Die geforderten Platzfiguren des Aussenraumes können innerhalb des Wegnetzes gut organisiert werden. Die Freitreppe zum Erweiterungsbau der ZIS schafft eine überbetonte Beziehung, welche im Alltag der beteiligten Schulen kaum eine Bedeutung hat. Die Ausgestaltung der Freiraumstruktur wirkt insgesamt etwas kraftlos, die freiräumliche Zuordnung bleibt wage, obwohl in den Detailbereichen gute Ansätze vorhanden sind.

Das Erdgeschoss wird durch ein Rückgrat mit verschiedenen Nebenräumen und der Küche längsgeteilt. In seinem südlichen Bereich liegt der Kindergarten, der über das Rückgrat auch mit der Eingangshalle der Primarschule verbunden ist. Er ist entspannt, übersichtlich und mit direktem Aussenraumbezug sämtlicher Räume organisiert. Die nach Süden orientierten Aussenräume sind räumlich sehr gut eingebunden.

Die Eingangshalle der Primarschule nimmt die nördliche Hälfte des Erdgeschosses ein und schafft ein Raumkontinuum, in das die Räumlichkeiten der Tagesstrukturen eingebettet sind. Diese gliedern die Halle in drei Bereiche, welche den darüberliegenden Schulclustern entsprechen und jeweils grosszügige Treppenaufgänge und einen eigenen Hauseingang enthalten. Obwohl strukturell logisch, wirken die drei Eingänge überdotiert und sind durch die mangelnden Windfänge funktional ungenügend ausgebildet. Aus der Eingangshalle ist ein Geschoss mit öffentlichem Charakter erreichbar. Die drei Aufgänge führen zu drei Raumgruppen für die öffentlich orientierten Nutzungen, die Lehrpersonen und die Fachräume. Vor allem für erstere scheinen die vorgesehenen Raumhöhen den Anforderungen nicht gerecht zu werden. Auch wirkt die raumgreifende Ausgestaltung des ersten Treppenkerns nicht verständlich und tangiert stark die Vorbereiche der personenintensiven Nutzungen.

Im Dachgeschoss schliesslich sind drei Primarschulcluster angeordnet. Sie sind jeweils mit allen ihren Raumeinheiten an ein Treppenhaus angebunden. Das gilt auch für die zusätzlichen, im Mittelbereich des Grundrisses angeordneten Bereiche. Sie entspringen der Logik, dass durch die primär vertikale Erschliessungsstruktur eine horizontale Verbindung zwar in untergeordneter Form angeboten werden

soll, aber nicht als Korridor ausformuliert werden muss. Sie funktionieren nach Wunsch als kleinteilige Einheiten oder als durchgehende die Cluster verbindende Hallenräume. Indem Garderoben für die Klassen fehlen ist aber davon auszugehen, dass der Mittelbereich durch diese besetzt und dadurch stark beeinträchtigt würde.

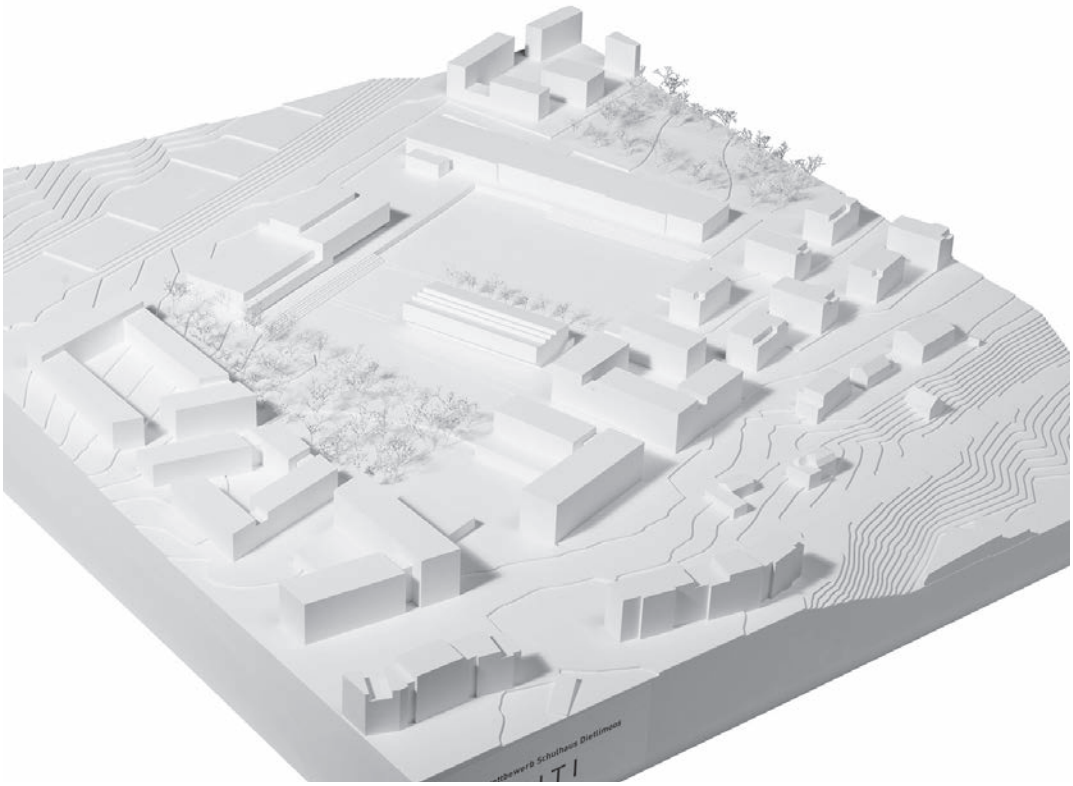
Das Klassengeschoss wird über die bewegte Dachform räumlich inszeniert und zusätzlich belichtet. Leider werden die Räume entlang der Nordfassade ausschliesslich mit Nordlicht, entlang der Südfassade dagegen attraktiv mit Nord- und Südlicht versorgt. Durch die zusätzlich Belichtung in der Raumtiefe sind ungewohnte Raumausrichtungen möglich, welche ein spannendes Raumgefüge mit vielfältigen Beziehungen schaffen – eine grundsätzlich spannende Interpretation des Themas Lernlandschaften.

Dreigeschossiger Bau mit bis zu 7,5 m spannenden Flachdecken in den zwei unteren Geschossen und einer holzigen Sheddachkonstruktion im Dachgeschoss. Die Decken- und Dachelemente lagern auf den übereinander liegenden Querachsen, die in den auskragenden Bereichen betoniert werden müssen. Die Horizontalaussteifung ist über die betonierten Kerne gelöst. Mit seinem statischen Konzept, welches optimal auf die Raumanordnung abgestimmt ist und den vorliegenden Spannweiten, könnte TRIPITT auch in Holzsystembauweise realisiert werden.

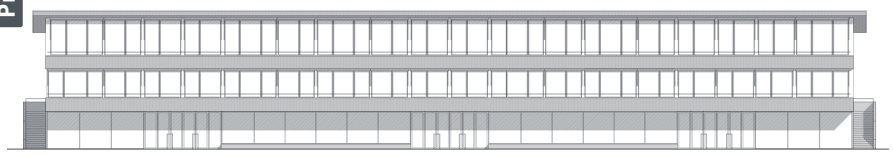
Das Projekt weist gute Voraussetzungen auf, die Ziele im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit zu erreichen. Die kompakte Gebäudeform wird durch die ressourcenschonende Materialisierung unterstützt (Massivbauweise mit einer Dachkonstruktion in Holz und einer leichten hinterlüfteten Fassadenbekleidung). Es wird ein ausreichender Dämmstandard vorgeschlagen. Der Projektvorschlag beansprucht durchschnittlich viel Geschossfläche zur Umsetzung des Raumprogramms. Der kompakte Körper wirkt sich positiv auf die Wirtschaftlichkeit aus.

Fazit

Das Projekt überzeugt vor allem durch seine innenräumlichen und organisatorischen Qualitäten, auch die Aussenanlagen sind zweckmässig organisiert. Ein abwechslungsreicher Schulbetrieb ist gut vorstellbar. Das ambitionierte Raumkonzept, das auf eine ungewöhnliche, vertikale Erschliessungs- und Clusterstruktur baut, zeigt zwar viel interessantes Potential, birgt aber auch etliche funktionale Mängel. Die städtebauliche Platzierung schliesslich wurde intensiv diskutiert, konnte aufgrund ihrer Ambivalenz zwischen Quartier und Schulcampus schliesslich aber nicht überzeugen.

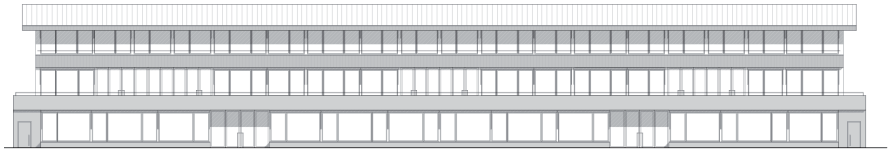


Situation und Schnitte



ANSICHT NORD 1:200

SCHNITT A 1:200



ANSICHT SÜD 1:200

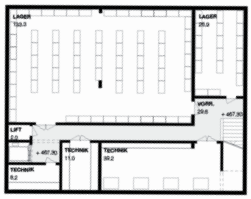
ANSICHT WEST 1:200

Grundrisse

ERDGESCHOSS (BETREUUNG/KINDERGARTEN) 1:200

OBERGESCHOSS (ÖFFENTLICHES SCHULGESCHOSS) 1:200

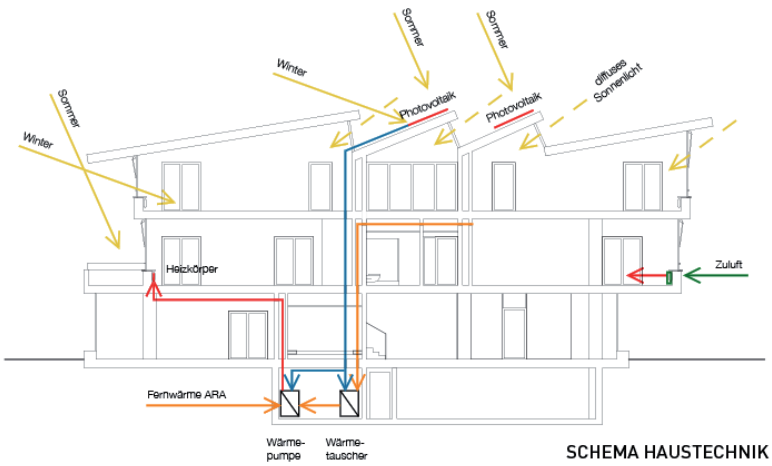
DACHGESCHOSS (KLASSENZIMMERGESCHOSS) 1:200



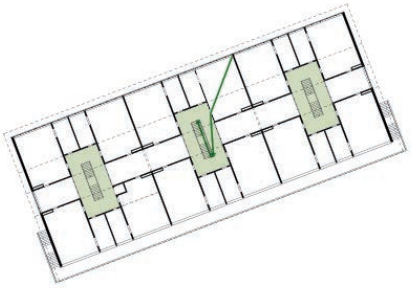
UNTERGESCHOSS (LAGER/TECHNIK) 1:200

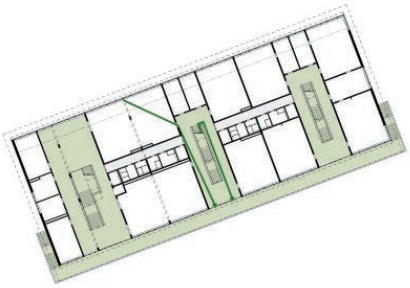
Visualisierungen

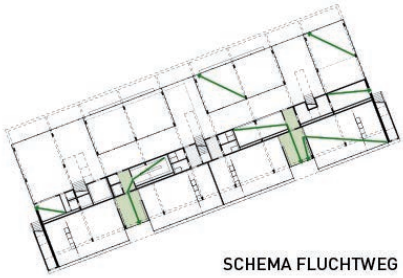
Ergänzungen



SCHEMA HAUSTECHNIK

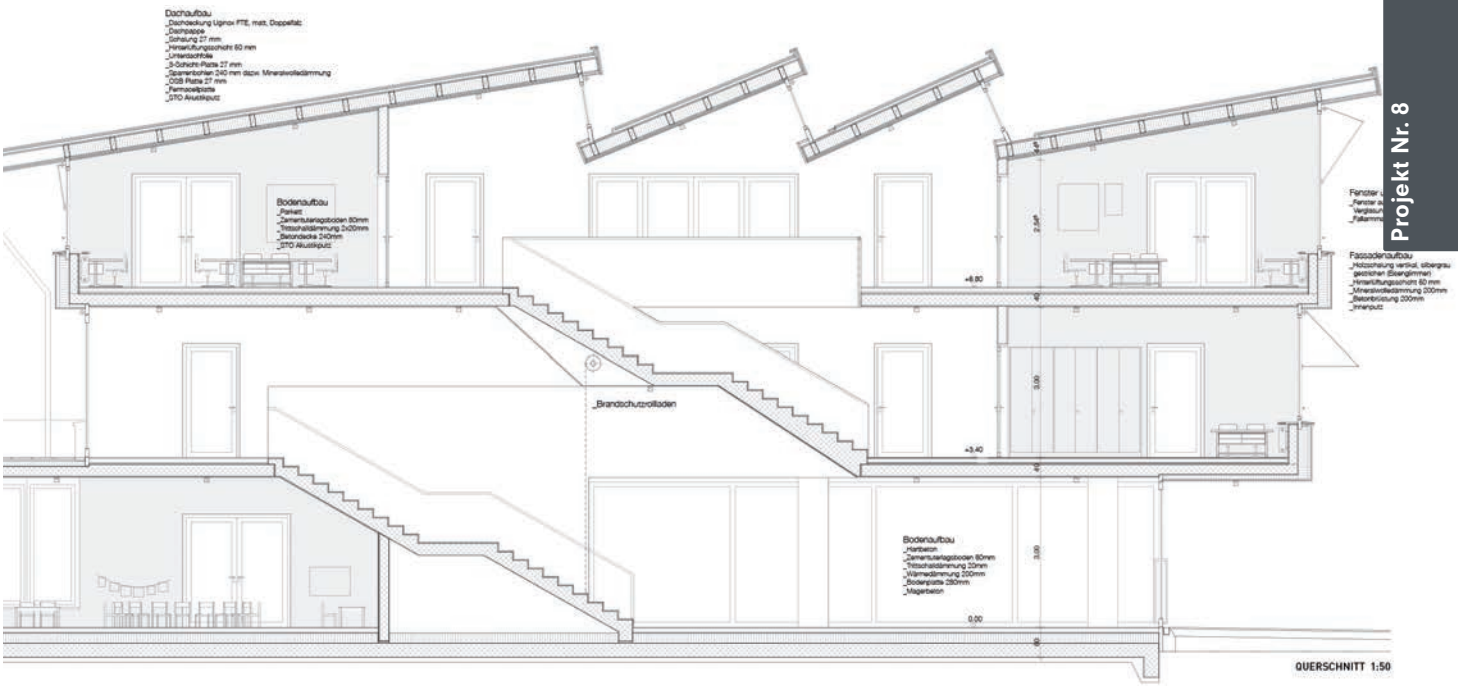






SCHEMA FLUCHTWEG

NORDFASSADE 1:50



QUERSCHNITT 1:50

Projekt Nr. 1

LUZ

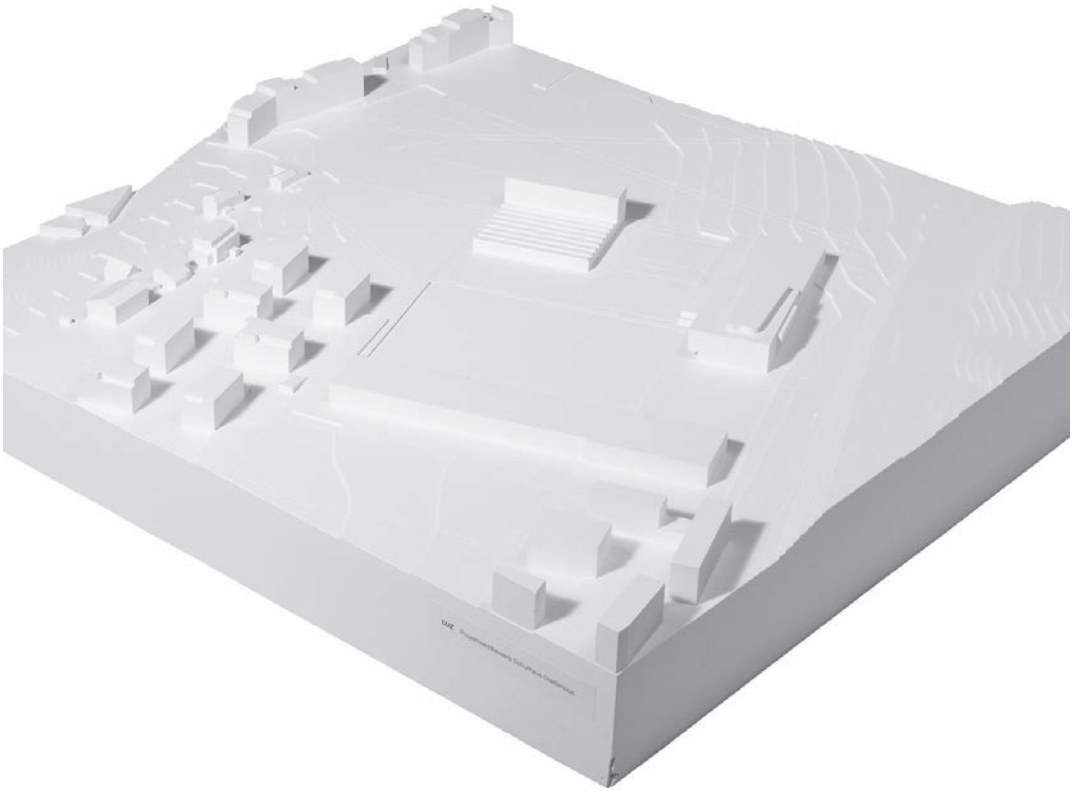
Architektur
Raumbureau GmbH
Feldstrasse 133
8004 Zürich

Bauingenieur
Ulaga Partner AG
Marktgasse 8
4051 Base

Landschaftsarchitektur
Raymond Vogel Landschaften AG
Feldstrasse 133
8004 Zürich

Energie-/ Gebäudetechnik
Amstein + Walthert AG
Andreasstrasse 11
8050 Zürich

Baumanagement
Kadrmas Architekt Bauleitung
Neufrankengasse 22
8004 Zürich



Das Projekt besetzt die nordwestliche Ecke des Perimeters mit einer prägnanten, aus dem Querschnitt entwickelten Figur. Sie besteht aus einem schlanken, viergeschossigen Hochbau mit einem eingeschossigen, hallenartig erweiterten Erdgeschoss. Der Baukörper setzt die Volumetrie der am Quartierplatz angedachten Gebäude fort und schliesst den Cluster der Schulbauten als Eckbaustein ab. Er orientiert sich mit grosser Geste zum Quartierhain und schafft ein quartierinternes Nadelöhr an der Kreuzung von Parkweg und Quartierplatz. Die räumlichen Hierarchien, insbesondere von Platz und Hain, werden durch die dominante Setzung und Volumetrie des Schulhauses stark in Frage gestellt.

Die Disposition eröffnet dagegen gute Möglichkeiten für eine logische Anordnung der geforderten freiräumlichen Platzfiguren, die sich zusammen mit dem bestehenden Fussballfeld der ZIS zu einer räumlichen Einheit verbinden. Die Adressierung erfolgt für die Primarschule am Quartierhain, für den Kindergarten am Parkweg, für Pausenbetrieb und Sport erfolgt der Zugang gegen Osten auf den Hartplatz. Die dreiseitige Anbindung stellt eine positive Verbindung zum Quartier her, das zentrale Foyer im Flachbau kann durch seine Position jedoch keine Agenda in den Freiraum aufbauen. Die Aussenräume für den Kindergarten sind nicht in die Gesamtkonzeption einbezogen und unattraktiv. Die Nutzbarkeit der auf einer Ebene angeordneten Spiel- und Aufenthaltsflächen für die Schule und das Quartier sind gut, die Durchlässigkeit zum Quartier ist gegeben. Die Ausgestaltung der Freiraumstruktur wirkt schematisch, die Gliederung der Zirkulationsräume erscheint etwas spannungslos und die räumliche Wirkung der Baumgruppen steht in keinem Verhältnis zum Gesamtraum. Insgesamt entsteht der Eindruck, dass die gute Verankerung im Quartier über die Zugänge keine wirksame Ergänzung im Aussenraumbezug des Baukörpers findet. Es entstehen Schnittstellen und Restflächen, die Fragen aufwerfen.

In der nordseitigen Hauptfassade des Schulhauses befindet sich der Zugang der Primarschule. Noch bevor das grosszügige im Erdgeschoss liegende Foyer betreten wird, führt direkt aus dem Windfang eine eher schmale Treppe sehr unmittelbar hinauf in die Klassengeschosse. Ihre Platzierung ist der Schnittfigur des Gebäudes geschuldet, welche mehr aus städtebaulichen denn architektonischen Überlegungen heraus begründet scheint. Hinter dem Windfang ist das Erdgeschoss hallenartig ausgebildet und bietet eine grossartige räumliche Ausgangslage. Vom innenliegenden Foyer werden die meisten gemeinschaftlichen und öffentlich orientierten Nutzungen direkt erschlossen, die übrigen Nutzungen sind aber durch die labyrinthisch angelegten Wegführungen schwierig auffindbar und zum Teil vom Schulbetrieb abgekoppelt. Die Schulleitung etwa ist nur über den Kindergartenzugang und einen dunklen Korridor, der ebenso dem Hauswart zugeordnet ist, erreichbar. Die Musik-, Handarbeits- und Werkräume werden via einen Korridor erschlossen, dessen Zugang im Windfang des Nebeneinganges verborgen ist. Die Aussenanlagen des Kindergartens schliesslich sind aus den Garderoben nicht erreichbar.

Im Gegensatz zu ihrem labyrinthischen Raumgefüge lebt die Erdgeschosshalle über die grossflächige Belichtung von oben, was einen interessanten Ansatz darstellt. Das Dach ist jedoch konstruktiv ungeeignet ausgebildet. Im Gegensatz etwa zu einem klassischen Shed wird weder eine blendfreie Belichtung erreicht noch der sommerliche Wärmeschutz genügend gelöst.

Im Kontrast zur komplexen Erschliessungsstruktur auf der Erdgeschossebene sind die Klassengeschosse als rationale Einbünder mit nordseitigen Korridoren und südseitigen Zimmerschichten mit

Fluchtbalkonen organisiert. Das führt zu einer guten Belichtungssituation aller Räumlichkeiten. Die an sich attraktive Süd-Aussicht findet unglücklicherweise im Nahbereich ein unschönes Ende an der Rückseite der aufgeständerten Photovoltaikkonstruktion. Die verpasste Chance im Umgang mit dem Hallenbau zeigt sich hier auch von den oberen Geschossen.

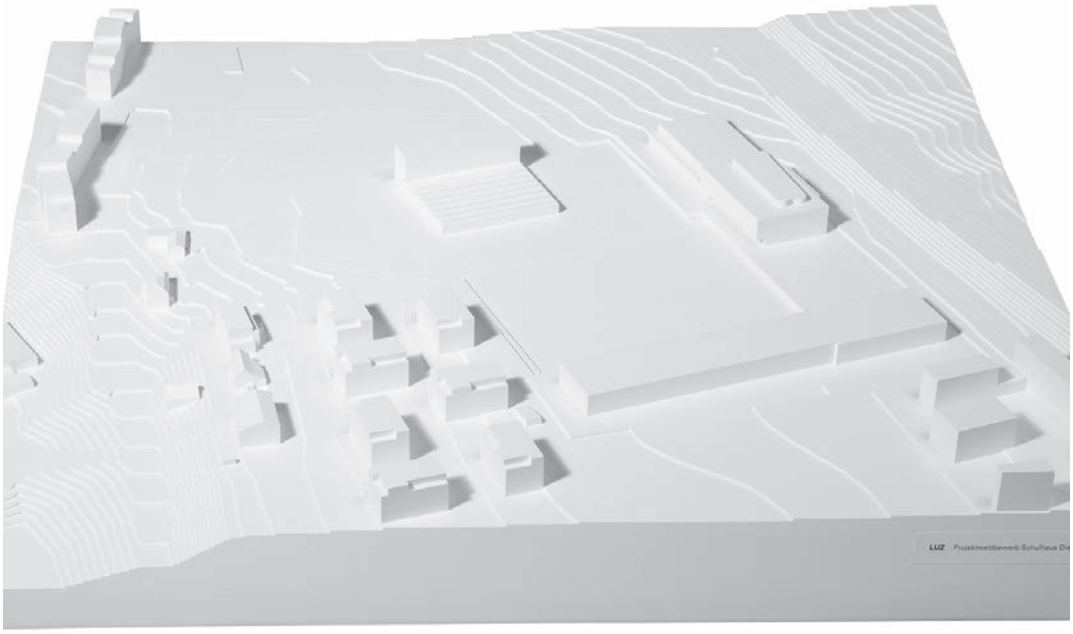
Ergänzend zu den Klassenzimmern werden „Lernlandschaften" in den Korridoren vorgeschlagen. Da sie keine spezifischen, über die reine Erschliessungsfunktion hinausweisenden räumlichen Ausformulierungen bieten, entsteht aber kaum eine Mehrwert zu einer konventionellen Schulhaus-Typologie.

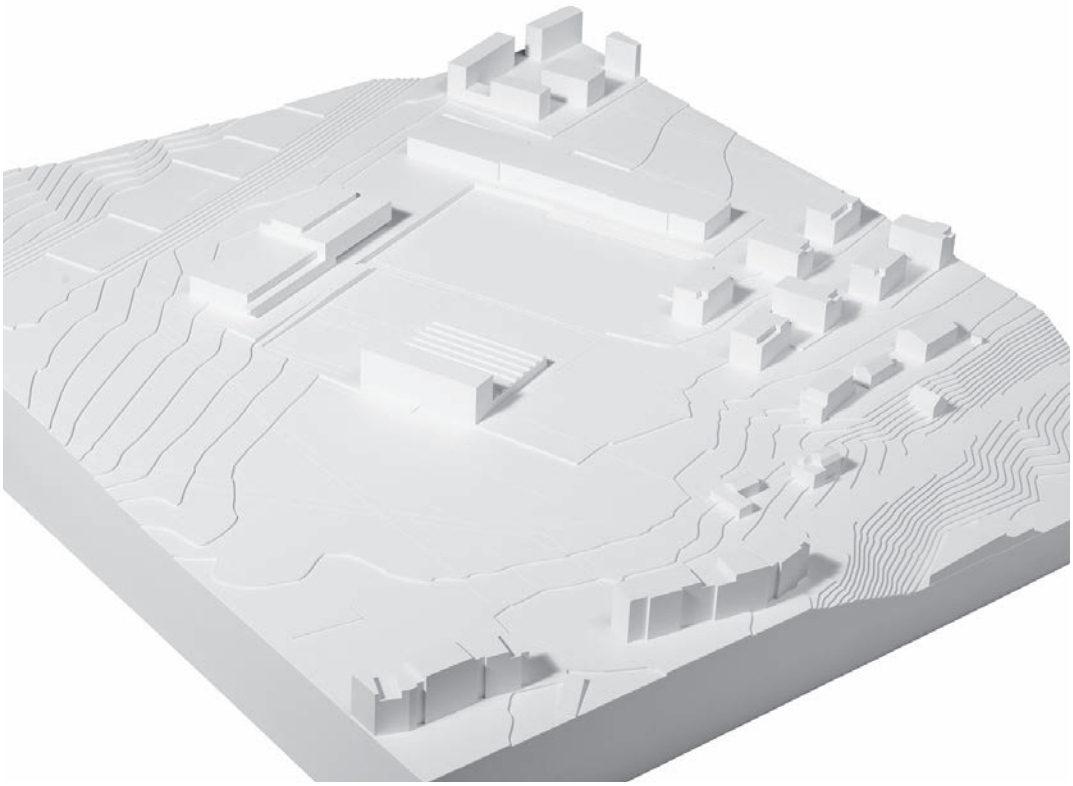
Viergeschossiger Bau mit betonierten Flachdecken und Stützen im Raster 9,0 x 8,5 m, Innen- und Aussenwände in Leichtbauweise. Die Aussteifung erfolgt über eher zufällig gewählte betonierte Innenwände, die über die Geschosse durchlaufend. Im Hallenartigen EG spannen Stahlträgern von bis zu 17 m Spannweiten auf vorfabrizierte Betonträger. Es stellt sich allgemein die Frage, warum bei den vielen Innenwänden, im Hochbau und insbesondere im Hallenartigen EG, mit derart grossen Spannweiten geplant wird. Neben der Wirtschaftlichkeit werden die vielen notwendigen flexiblen Anschlüsse der Innenwände an die Dachkonstruktion bezüglich Dichtheit (Schallschutz, Brandschutz) kritisch beurteilt. Das Tragwerk mit den grossen Spannweiten ist nicht kongruent mit der Architektur.

Das Projekt hat eine ungünstige Ausgangslage, die Ziele im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit zu erreichen. Grund dafür ist die unkompakte Gebäudeform und die ressourcenaufwändige Materialisierung (Massivbau, Metallbekleidungen an den Fassaden, Stahlkonstruktion im Dachbereich). Im Betrieb wirkt sich die ungünstige Gebäudehüllzahl negativ auf den Heizwärmebedarf aus, auch wenn ein guter Dämmstandard vorgeschlagen wird. Der Projektvorschlag beansprucht durchschnittlich viel Geschossfläche zur Umsetzung des Raumprogramms. Der kompakte Schultrakt ist in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit gut konzipiert, entsprechend fällt das Verhältnis Verkehrsfläche zu Geschossfläche günstig aus. Jedoch verteuert sich das Projekt durch die Statik und die komplizierte Dach- /Oberlichtkonstruktion im Flachbau.

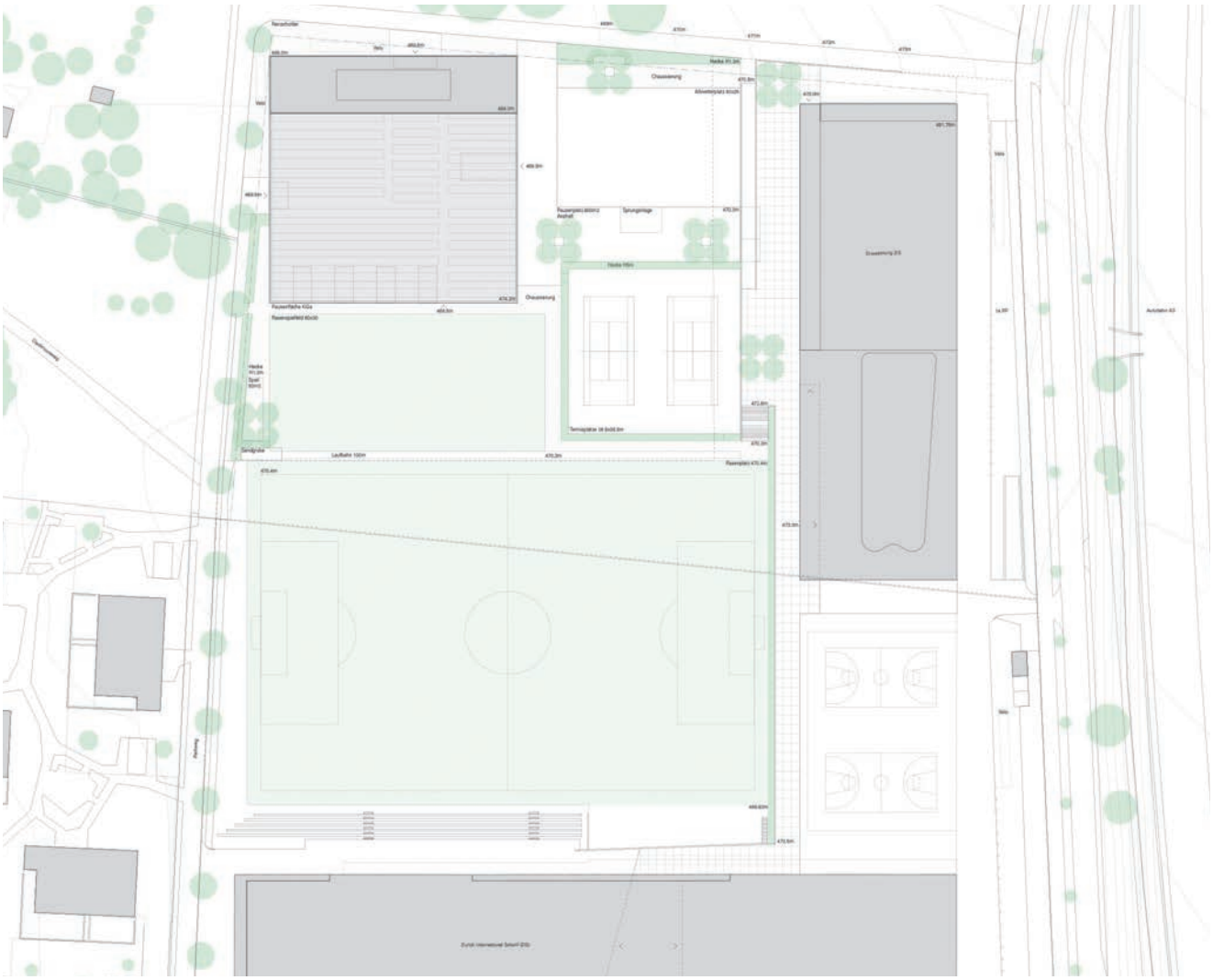
Fazit

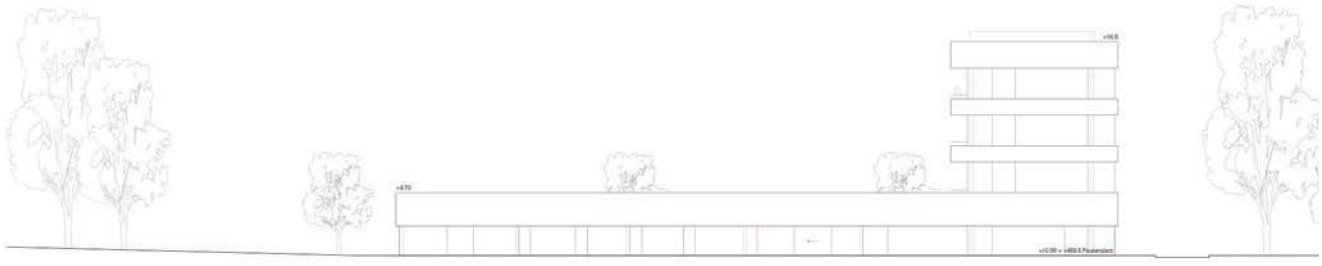
Der städtebauliche Ansatz ist interessant. Die Aussenräume verbinden sich mit der Umgebung zu einer Einheit, die Gebäudesetzung scheint dem Ort in ihrer Radikalität jedoch nicht angemessen. Die vorgeschlagene Nutzungsverteilung ist grundsätzlich zweckmässig, sowohl der erdgeschosssige Hallenbau wie auch die Klassengeschossse bieten entsprechend gute Voraussetzungen. Sowohl die räumliche Umsetzung wie die architektonische Ausformulierung bleiben aber in den Anfängen stecken. Insbesondere der Hallenbau ist strukturell, räumlich und konstruktiv nicht konsequent entwickelt worden.



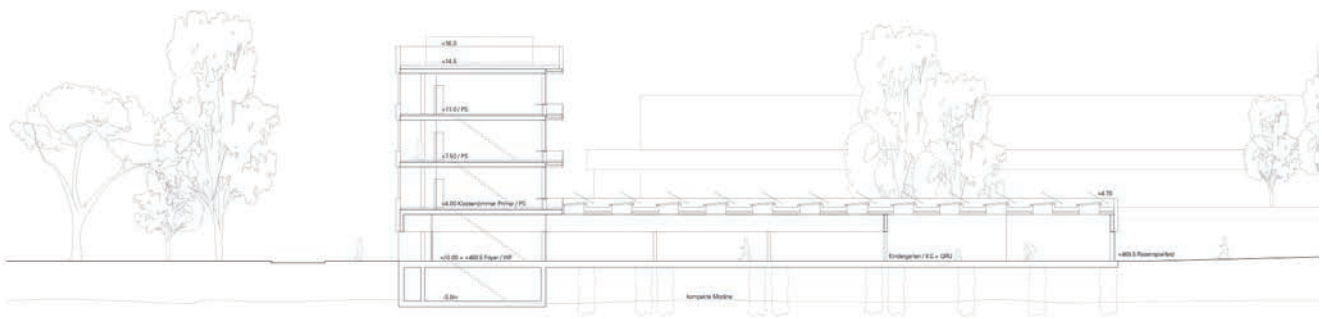


Situation und Schnitte



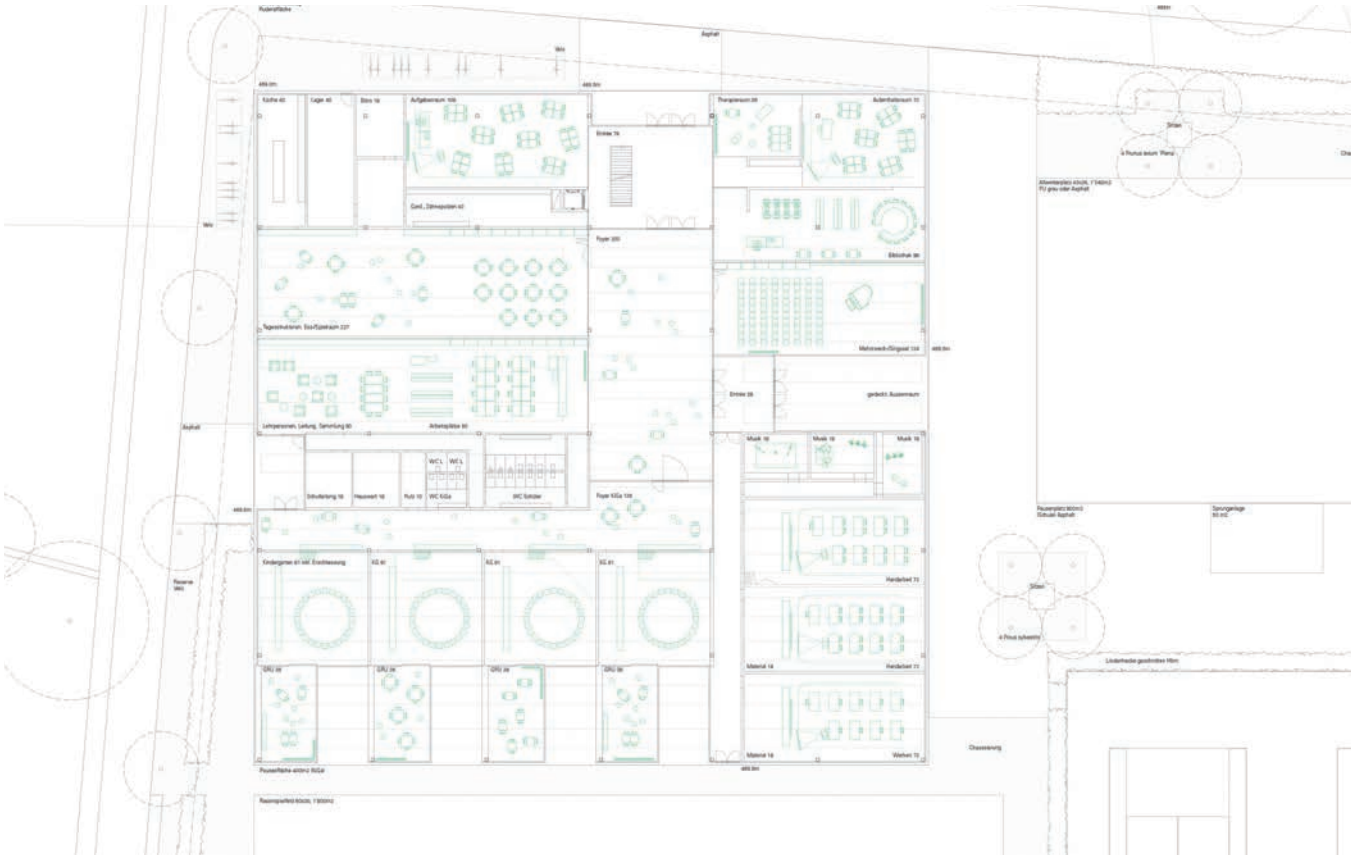


Ansicht Ost, 1:200



Schnitt A-A 1:200

Grundrisse

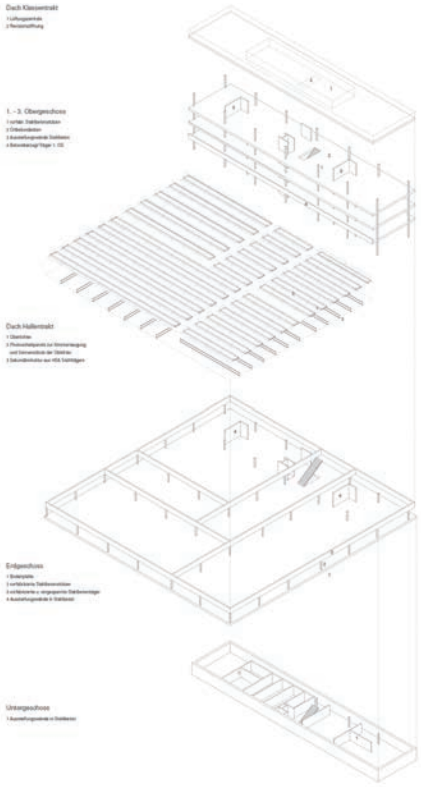


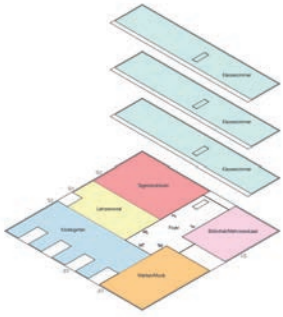
1. Obergeschoss 1:200

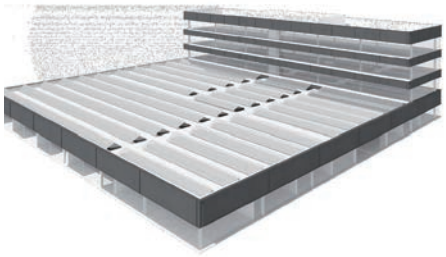
2. - 3. Obergeschoss 1:200

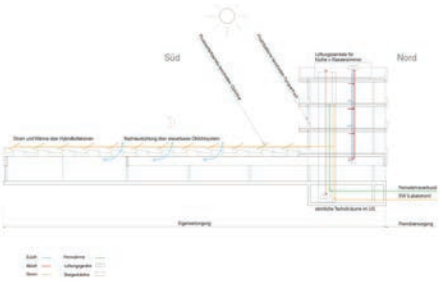
Visualisierungen

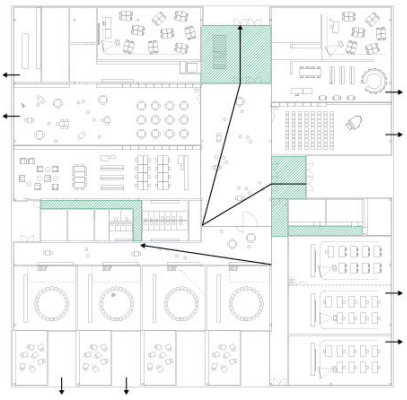
Ergänzungen

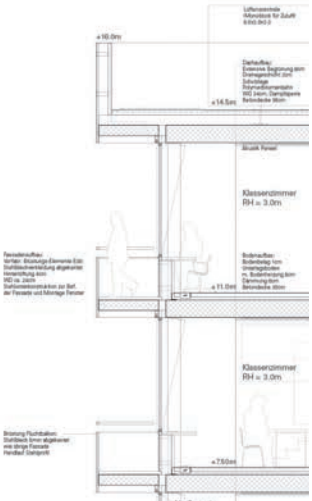


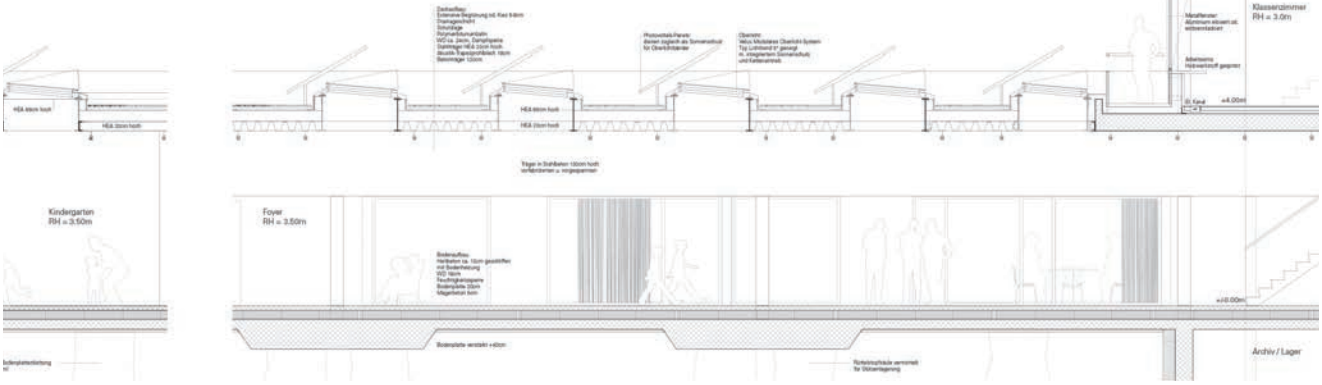












Schnitt/Teilansicht Fassade 1:50

Projekt Nr. 2

NEOPTER

Architektur
Skop GmbH - Architektur & Städtebau
Kirchenweg 4/8
8008 Zürich

Bauingenieur
Walt + Galmarini AG
Drahtzugstrasse 18
8008 Zürich

Landschaftsarchitektur
Grand Paysage Landschaftsarchitektur
Hutgasse 6
4001 Basel

Gebäudetechnik HLSKE
Amstein + Walthert AG
Andreasstrasse 11
8050 Zürich

Bauleitung
Spörri Graf Partner l APP AG
Grubenstrasse 38
8045 Zürich

Bauphysik / Akustik
RSP - Ragonesi Strobel & Partner AG
Bleicherstrasse 11
6003 Luzern

Die Verfasser organisieren das Raumprogramm an der Nordseite des Baufeldes in einem flachen Baukörper und besetzen so die Grenze zum Quartierhain. Das Schulhaus nimmt die orthogonale Ausrichtung und das Eingangsniveau der ZIS-Bauten auf, versteht sich als integraler Teil dieser Anlage und verbindet sich in der nordöstlichen Ecke mit dem Erweiterungsbau der ZIS. Durch die Weiterführung der als Hangkante ausgebildeten Terrasse wird die Kontinuität des sanft abfallenden Landschaftsraumes, welches das Gebiet Dietlimoos und seine Umgebung prägt, stark beeinträchtigt. Die gewachsene Topographie erschwert die Integration der langen Fassadenabwicklung ins Gelände, da der Baukörper quer zum abfallenden Gelände verläuft.

Mit dem Weiterbauen des Schulclusters in Randlage resultiert ein dreiseitig abgeschlossener Binnenraum. Der Parkweg wird gegen Osten offen geführt und profitiert vom grosszügigen Freiraum. Der Quartierhain wird durch das begleitende Bauvolumen klar definiert und räumlich begrenzt, die Raumeinheit Quartierplatz und Quartierhain erfährt eine räumliche Prägnanz als zentraler, öffentlicher Freiraum im Dietlimoos. Gleichzeitig wird durch die Disposition eine Hermetisierung der Schulanlage herbeigeführt, die die Vernetzung und Durchlässigkeit zum Quartier in Frage stellt. Wegbeziehungen sind nur noch in der Nord-Süd-Achse möglich und widersprechen der postulierten Idee des Campus.

Die Adressierung der Primarschule erfolgt in der Nordwestecke über einen terrassenartig angelegten Pausenplatz im ersten Obergeschoss. Der Eingang ist von Norden schwer auffindbar – zumal entlang der Strasse zwei weitere Eingänge, allerdings für andere Nutzungen, liegen. Der vorgelagerte Pausenplatz ist klein dimensioniert, von grossen Oberlichtern verstellt und durch seine Höhenlage von der Quartierebene und den Aussenanlagen isoliert. Die schmalen, hausnahen Nutzungszonen beidseitig der Bauzeile wirken gedrängt und unterstützen den Eindruck der etwas unklaren Adressbildung und des mangelnden Kontaktes zum öffentlichen Freiraum des Quartierhaines. Die Ausgestaltung der Freiraumstruktur leidet unter dem Platzmangel, es entstehen überwiegend schwierig zu kontrollierende Restflächen.

Vom „oberen Haupteingang" gelangt man direkt ins zweibündige Primarschulgeschoss. Die Mittelzone ist dabei räumlich horizontal und vertikal spannungsvoll ausformuliert, indem überhöhte Bereiche mit den angelagerten Schul- und Gruppenräumen in sich ruhende Cluster bilden, welche durch komprimierte, dynamische Verbindungsräume, in welchen auch die Treppenabgänge liegen, verbunden sind. Insgesamt wird eine hohe räumliche Qualität mit guter Lichtführung für den Unterricht erreicht und ein interessanter Beitrag zum Thema Lernlandschaft geleistet.

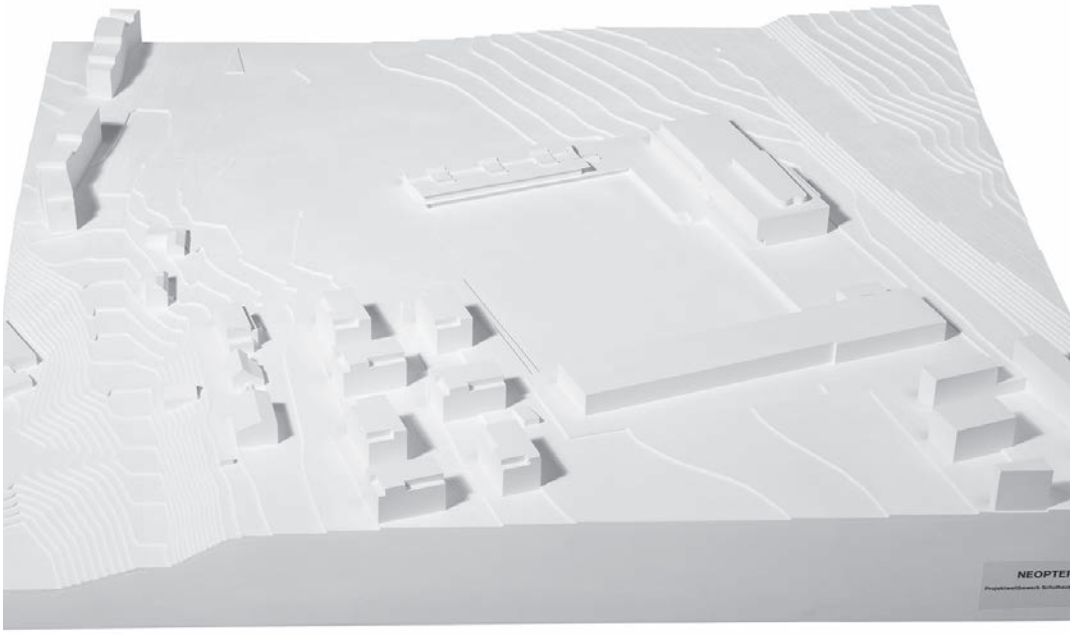
Im unteren Geschoss, welches auf der Ebene der Aussenanlagen liegt, sind die öffentlichen Nutzungen, die Lehrerbereiche und der Kindergarten angeordnet. Die starke räumliche Disposition der Primarschulebene findet hier leider keine Entsprechung. Das Geschoss wird in untereinander zusammenhangslose Segmente zerlegt. Die prägende Mittelachse des oberen Geschosses erhält sich nur noch als Fragment, welches die Verbindungstreppen enthält. Selbst der „untere Haupteingang" wird nur am Rand in diesen räumlichen Zusammenhang gestellt. Vier weitere Eingänge verstärken den Eindruck der konzeptionellen Orientierungslosigkeit auf dem Erdgeschoss. Dieser schwierigen räumlichen Disposition entsprechend erscheint der Kindergarten räumlich nur noch als Randnotiz. Die nicht nur von der Primarschule, sondern auch von den daneben liegenden Lehrerbereichen ohne Not abgekoppelte Anordnung, die verwinkelten Klassenräume und die innenliegenden, nur ungenü-

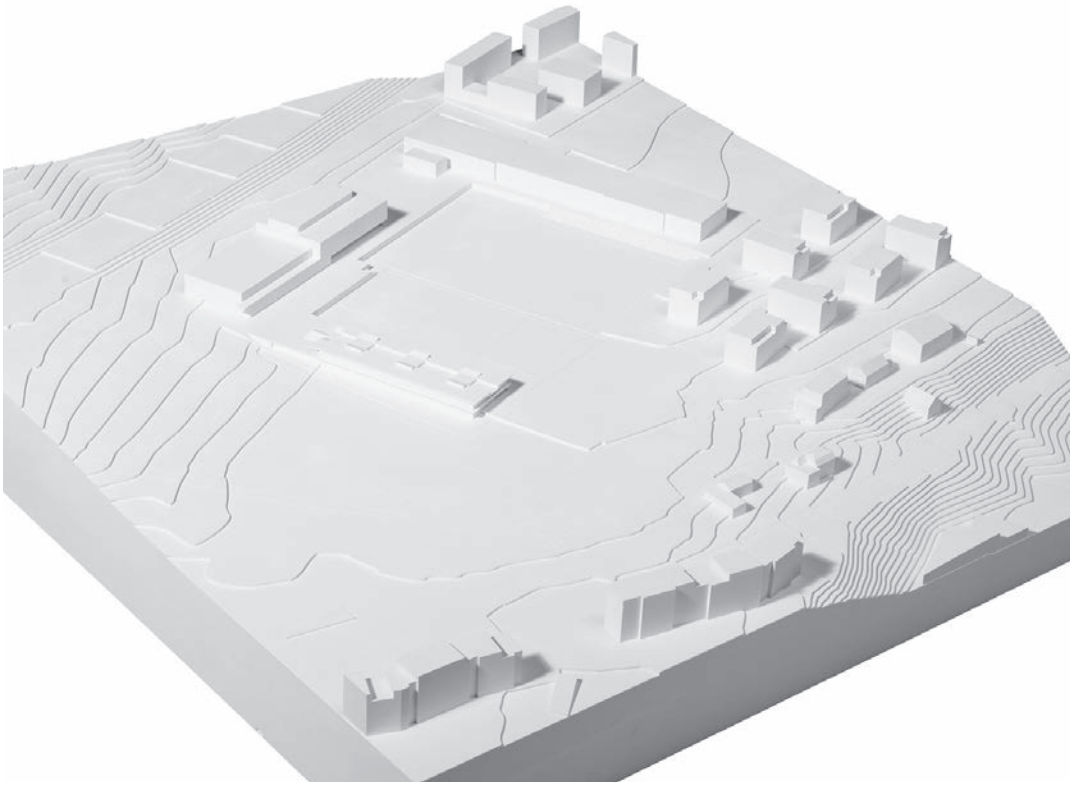
gend von oben belichteten Gruppenräume sind nicht nachvollziehbar.

Zweigeschossiger Bau mit betonierter Flachdecke und Stützenraster 9,0 x 8,2 m im Erdgeschoss und mit holzigen Hohlkasten in der Dachkonstruktion. Einfaches, statisch klares Tragsystem mit Horizontalaussteifung über einzelne Betonwände. Die Wahl der Baukonstruktion mit dem Massivbau im, ins Erdreich eingreifende, Erdgeschoss und dem Holzbau im oberen Klassengeschoss ist logisch. Die Holzkonstruktion ist statisch und bauphysikalisch sauber geplant.

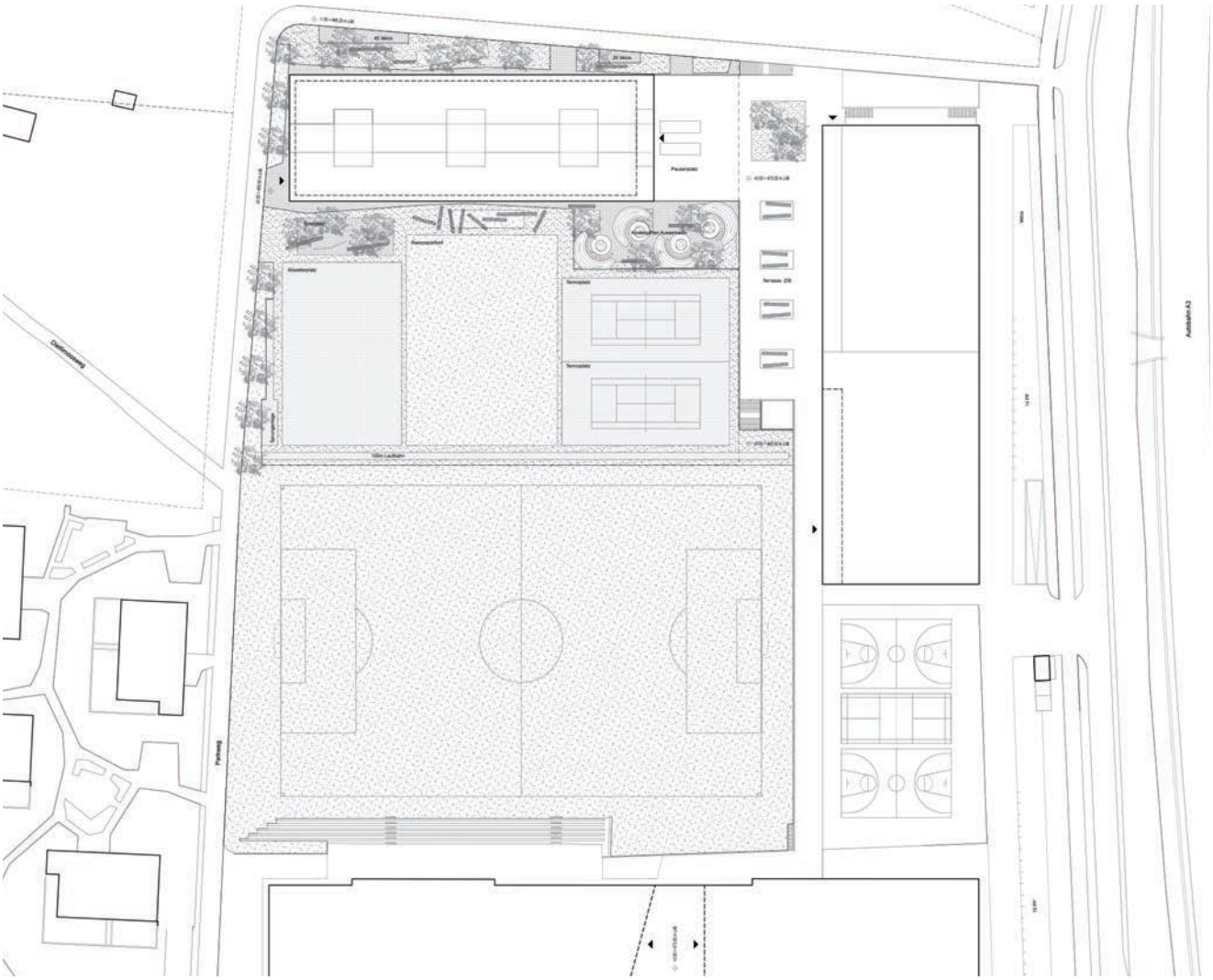
Das Projekt weist gute Voraussetzungen auf, die Ziele im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit zu erreichen. Die eher unkompakte Gebäudeform wird durch eine ressourcenschonende Materialisierung (Mischbauweise, Welleternitplatten an den Fassaden) weitgehend wettgemacht. Der gute Dämmstandard verhilft auch im Betrieb zu einer günstigen Ausgangslage. Der Projektvorschlag beansprucht durchschnittlich viel Geschossfläche zur Umsetzung des Raumprogramms. Das klare statische Konzept wirkt sich positiv auf die Wirtschaftlichkeit aus.

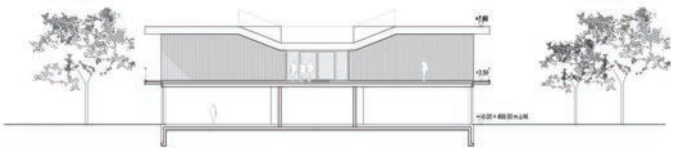
Fazit
Der städtebauliche Ansatz orientiert sich ausschliesslich an den ZIS-Bauten und blendet den bestehenden Landschaftsraum sowie die Anbindung ans Quartier weitgehend aus. Dies führt zu gravierenden organisatorischen Mängeln sowohl des Aussen- wie des Innenraums. Der überzeugende Vorschlag für das Primarschulgeschoss, dessen räumliches Potential voll ausgeschöpft wurde, vermag diese Mängel nicht zu überdecken.



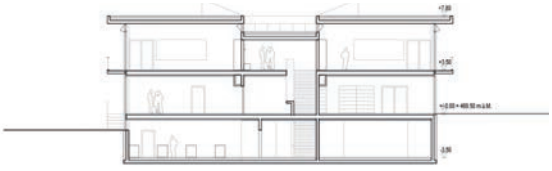


Situation und Schnitte



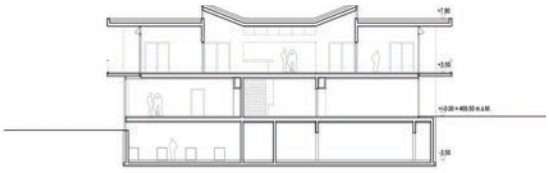


Ostfassade 1:200



Querschnitt A-A 1:200

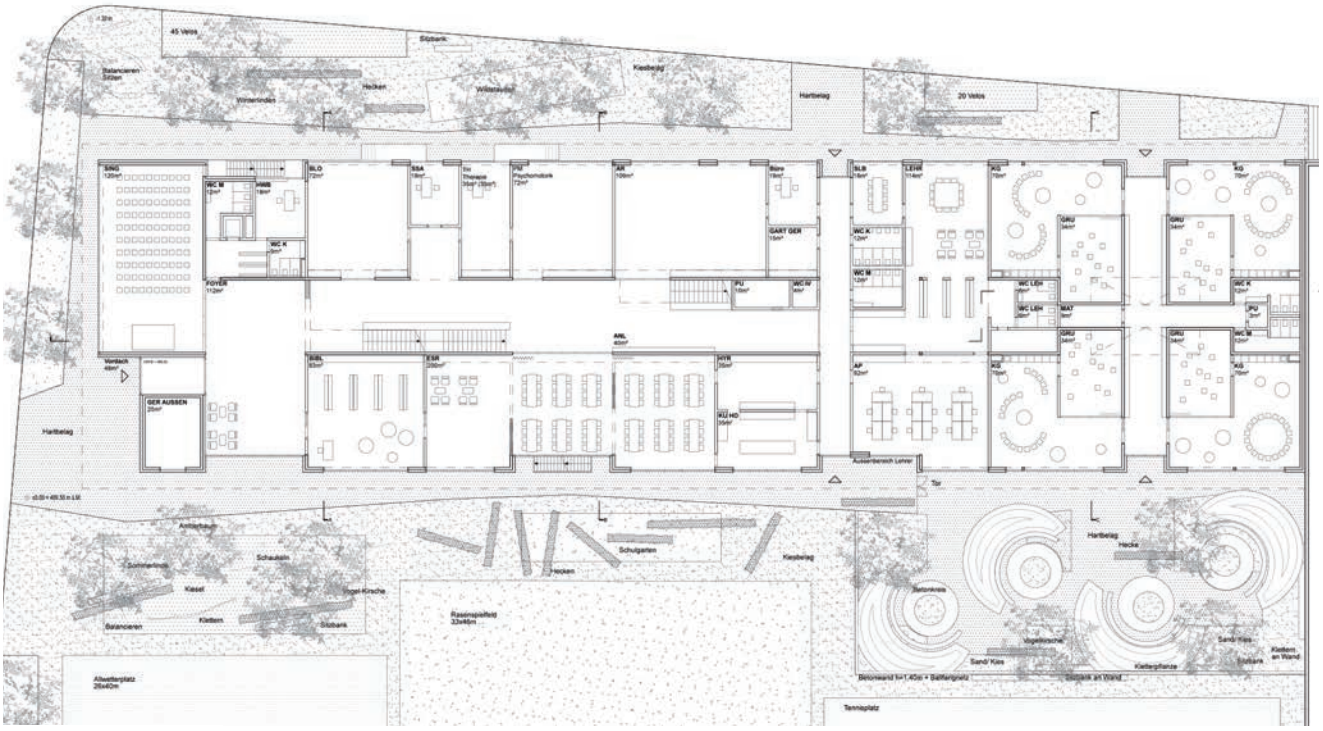
Westfassade 1:200



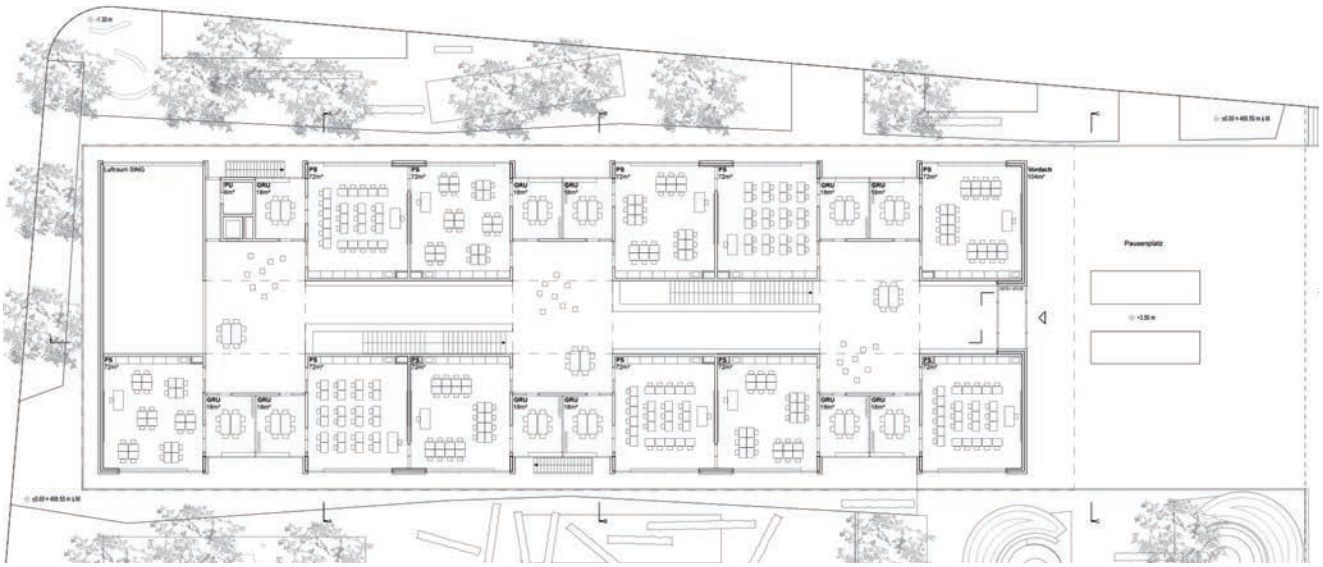
Querschnitt B-B 1:200

Südfassade 1:200

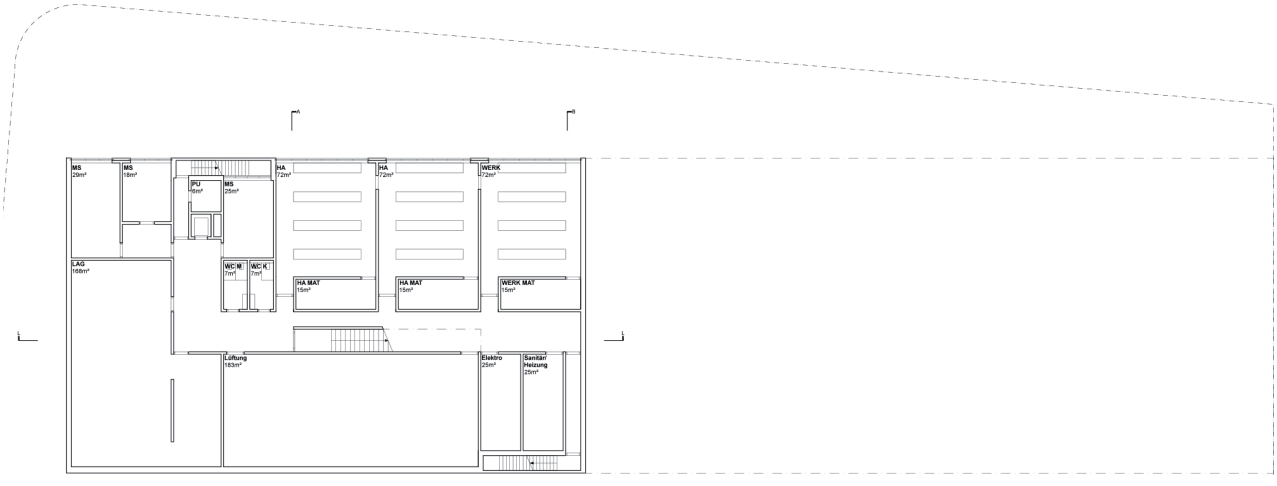
Grundrisse



Erdgeschoss 1:200



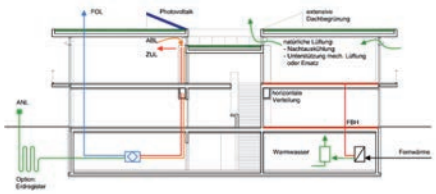
Obergeschoss 1:200



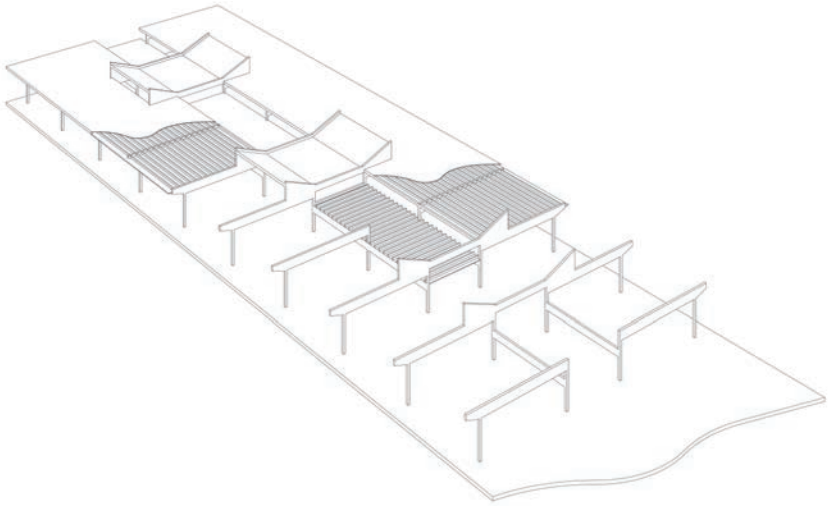
Untergeschoss 1:200

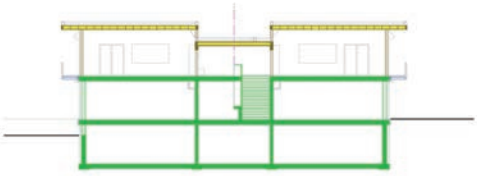
Visualisierungen

Ergänzungen



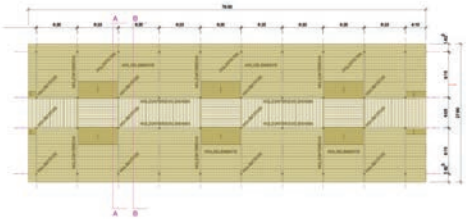
Schema Gebäudetechnik



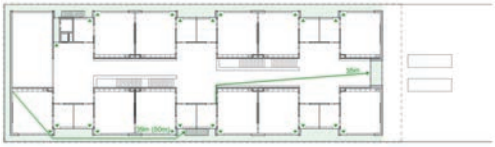


Statik: Querschnitt

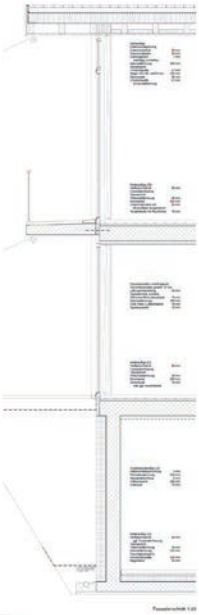
Statik: Holzbausystem für Obergeschoss und Dach

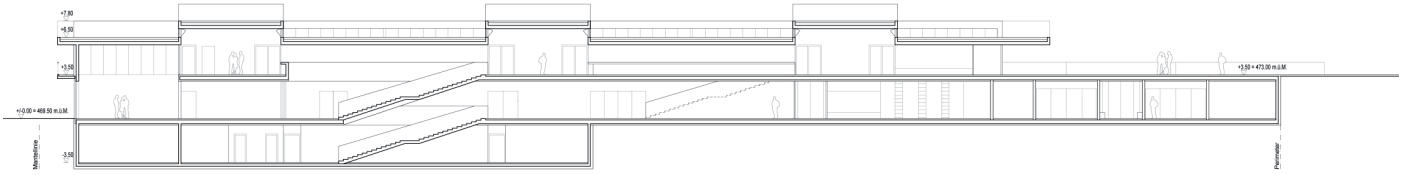


Statik: Dachuntersicht



Fluchtwegkonzept





Längsschnitt L-L 1:200

Projekt Nr. 3

ERUNA

Architektur
Roswitha Büsser dipl. Architektin ETH SIA BSA
Räffelstrasse 11
8045 Zürich

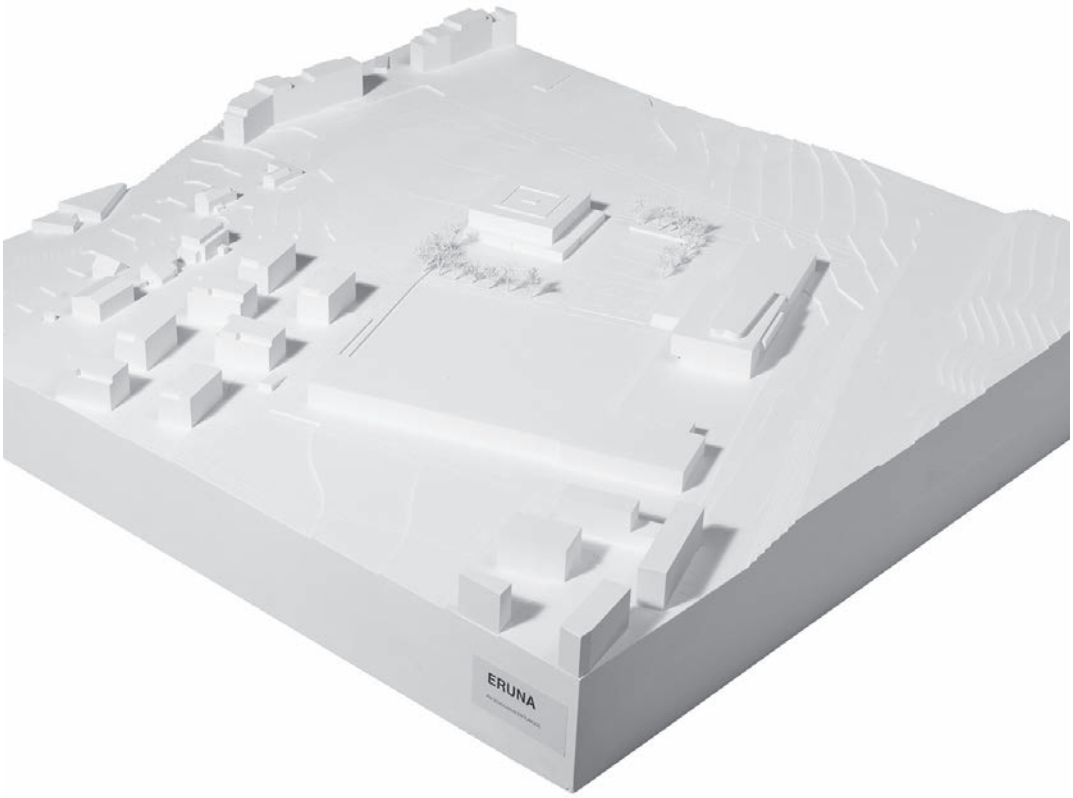
Landschaftsarchitektur
haag landschaftsarchitektur GmbH
Räffelstrasse 11
8045 Zürich

Bauingenieur
ACS-Partner AG
Gubelstrasse 28
8050 Zürich

Bauingenieur Holzbau
Holzbaubüro Reuser GmbH
Zur Kesselschmiede 29
8400 Winterthur

Gebäudetechnik HLSKE
Basler&Hofmann AG
Forchstrasse 395
8032 Zürich

Brandschutz / Sicherheit
Hollinger Consult
Dorfstrasse 4
3242 Epsach



Der Baukörper wird maximal an die äussere Peripherie im Nordwesten des Baufeldes gesetzt und nimmt leicht abgedreht zum bestehenden Cluster die Geometrie des Quartierhains auf. Die vorgegebene Baulinie im Norden wird überschritten. Die Eckposition am Parkweg zum Quartierhain markiert ein dreigeschossiges, quadratisches Volumen, das sich im Süden und Osten über ein herausgeschobenes Sockelgeschoss mit Terrasse in Beziehung zur Sockelthematik des ZIS Erweiterungsbaus setzt. Die Proportion des Volumens mit dem zweiseitigen Sockelvorsprung kann nicht überzeugen. Die städtebauliche Setzung scheint in Bezug auf die unmittelbare Nähe zu den zukünftigen Bauvolumen gegenüber des Parkweges nicht zwingend, der Solitärbaustein mit seiner vierseitigen Adressierung erzeugt an dieser Stelle eine innerstädtische Dichte, die der Situation nicht angemessen scheint. Die Ambivalenz zwischen Quartierzugehörigkeit und Lesbarkeit zum Cluster ist nicht klar.

Die geforderten Platzfiguren sind grundsätzlich gut arrangiert, der Pausenplatz ist gleichzeitig Allwetterplatz und am richtigen Ort. Die geometrische Verschiebung aus dem System des Clusters wirkt sich negativ auf die freiräumliche Ordnung der Zwischenräume aus. Die Adressierung des Baukörpers erfolgt vierseitig, der Kindergarten wird vom Parkweg aus erschlossen und gegen Süden über einen Ausgang mit attraktiven Freiräumen bespielt, der Haupteingang befindet sich folgerichtig über Eck mit Bezug zum Quartierplatz, der Pausenplatz wird über eine Schleuse gegen Osten erreicht. Die Vernetzung zum Quartier ist gut gelöst, ebenso wird eine Durchlässigkeit und Nutzbarkeit der Freiräume für die Öffentlichkeit erreicht. Die Durcharbeitung des Freiraumes weist im Bereich des Kindergartens Potential auf, insgesamt findet räumlich jedoch keine überzeugende Einbindung der Platzräume in das Thema des Schulumfeldes und zum benachbarten Quartierhain statt, die Raumordnung wirkt etwas zufällig.

Der Haupteingang mit der gedeckten Eingangshalle wirkt auf Grund seiner Proportion eher gedrückt. Die internen Verbindungen der Eingänge werden positiv wahrgenommen, allerdings wird die Möglichkeit, interessante Sichtbezüge zu schaffen zu wenig ausgeschöpft. Auch wird der Geländeversatz der Umgebung, innerhalb des Gebäudes wenig überzeugend, mit zwei Rampen gelöst.

Die eigentlichen Haupträume wie Schul- und Unterrichtsräume gruppieren sich in jedem Geschoss um eine grosse mittlere Raumzone, welche die Erschliessung, Neberäume und ein Teil der Gruppenräume aufnimmt. Der quadratische Schulbautyp stösst bei dieser Grösse an Grenzen: das Gebäude weist im Vergleich zu den anderen Projekt viel mehr Geschossfläche aus – ohne jedoch Grosszügigkeit zu vermitteln. Die schöne und grosszügige Treppenanlage in der Mitte des Gebäudes kommt leider nicht in jedem Geschoss gleich gut zur Geltung. Die Erschliessungszone wird durch viele Nebenräume gegliedert. Leider entstehen dadurch immer wieder unattraktive Räume in Form von Korridoren oder unübersichtlichen Nischen.

Im Erdgeschoss befinden sich im Süden die vier attraktive Kindergärten mit separatem ebenerdigen Zugang. Sie sind nur mit einer Treppe vom Erschliessungsraum der Schule her erreichbar, was für eine längerfristige Flexibilität einen Nachteil darstellt. Singsaal, Bibliothek und Foyer bilden zusammen eine schöne und einladende Eingangssituation, die jedoch etwas knapp bemessen ist. Interessant erscheint die Anordnung der Tagesstrukturen im 1. Obergeschoss mit dem anmutigen Aussenraum auf der Terrasse und dem separaten Zugang. Entlang der Zimmerschicht wird mit Stützen eine Zone formuliert, die der statischen Logik folgt, jedoch räumliche Klarheit vermissen lässt. Das gut belichtete 2. Obergeschoss wird nur noch über die beiden Fluchttreppen erschlossen. Die grosse

Treppenanlage wird hier zu Gunsten von zusätzlichen Aufenthaltszonen und einem grossen Oberlicht aufgegeben. Erschliessungsfläche und Treppen wirken eng. Kaum vorstellbar, dass sich durch diese Zone ca. 280 Kinder bewegen sollen. Insgesamt gestaltet sich die Verteilung der Haupträume sinnvoll. Die Möglichkeit, den äusseren Raumkranz flexibel zu unterteilen wird sehr geschätzt. Die Fluchtwege sind absolut korrekt ausgewiesen, jedoch etwas kompliziert angelegt und müssen mit vielen Branschutztüren abgesichert werden.

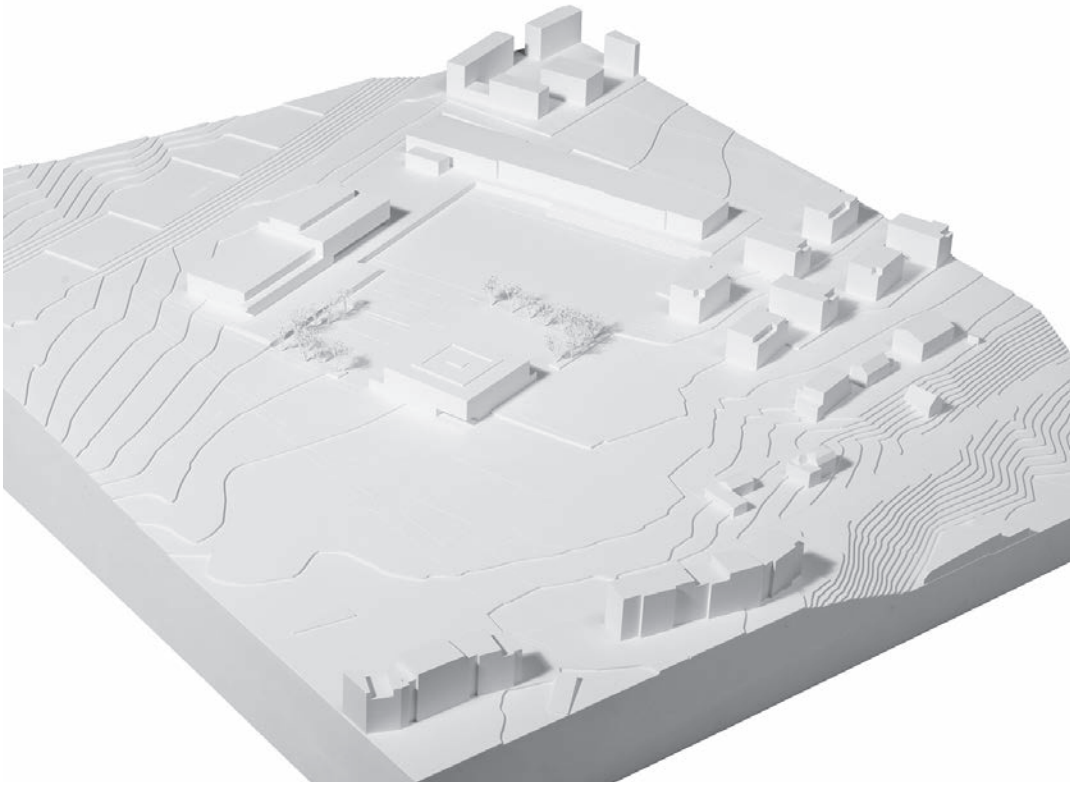
Die Mischkonstruktion aus Beton und Holz wird positiv bewertet. Entlang der Zimmerschicht im 1. Obergeschoss wird mit Stützen eine Zone formuliert, die der statischen Logik folgt, jedoch räumliche Klarheit vermissen lässt. Die Fassade thematisiert die strukturelle Bauweise und ist wohl proportioniert.

Dreigeschossiger Bau mit betonierten Flachdecken im Erdgeschoss und betoniertem Erschliessungskern in den Obergeschossen. Die Decken der umlaufenden oberen Raumschichten sind in Holzbeton-Verbund respektive im Dachgeschoss als Massivholzplatte mit rund 7,5 m Spannweite geplant. Die vertikale statische Struktur ist logisch und auf wirtschaftlichen Spannweiten aufgebaut, die Horizontalaussteifung ist sauber über den massiven Erschliessungskern gelöst. Die holzige Konstruktionsweise in den äusseren Raumschichten der Obergeschosse ist verständlich und sauber geplant.

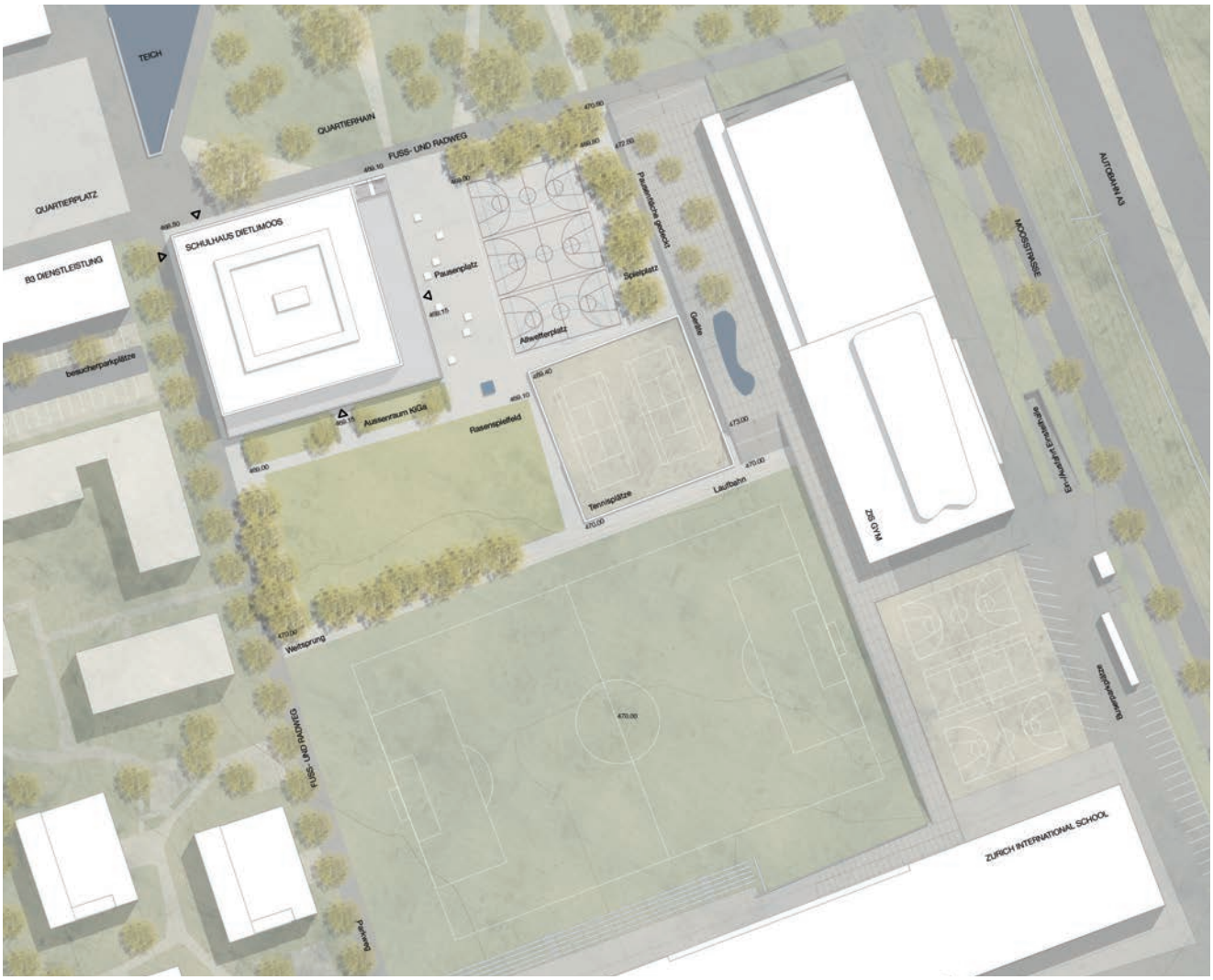
Die Ziele im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit sind mit diesem Projekt erreichbar. Die kompakte Gebäudeform, die ressourcenschonende Materialisierung (Mischbauweise mit hinterlüfteter Bekleidung an den Fassaden) und der sehr gute Dämmstandard führen zu einer günstigen Ausgangslage in der Erstellung und im Betrieb des Gebäudes. Allerdings beansprucht dieses sorgfältig ausgearbeitete Projekt überdurchschnittlich viel Geschossfläche zur Umsetzung des Raumprogramms. Es handelt sich um eine nicht flächeneffiziente Lösung. Die grosse Geschossfläche infolge der grosszügigen Verkehrsflächen sowie das entsprechend gross ausfallende Volumen wirken sich negativ auf die Wirtschaftlichkeit aus.

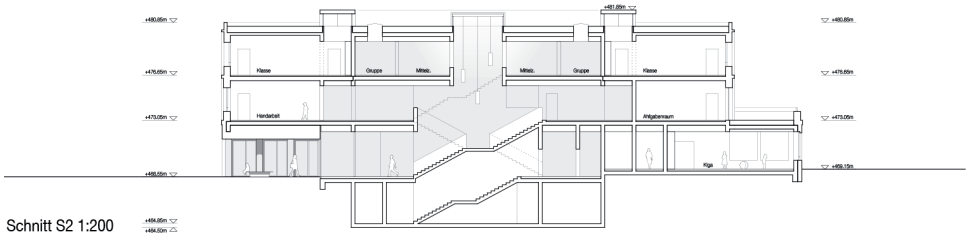
Fazit
Ein insgesamt sehr sorgfältig bearbeiteter Beitrag, der jedoch mit der gewählten Typologie zu viel Geschossfläche generiert und mit der Ausformulierung der Mittelzone nicht überzeugen kann.

ERUNA



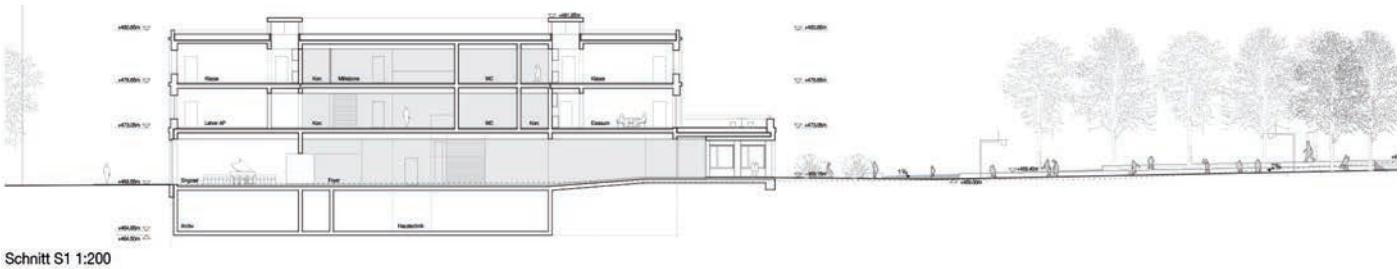
Situation und Schnitte





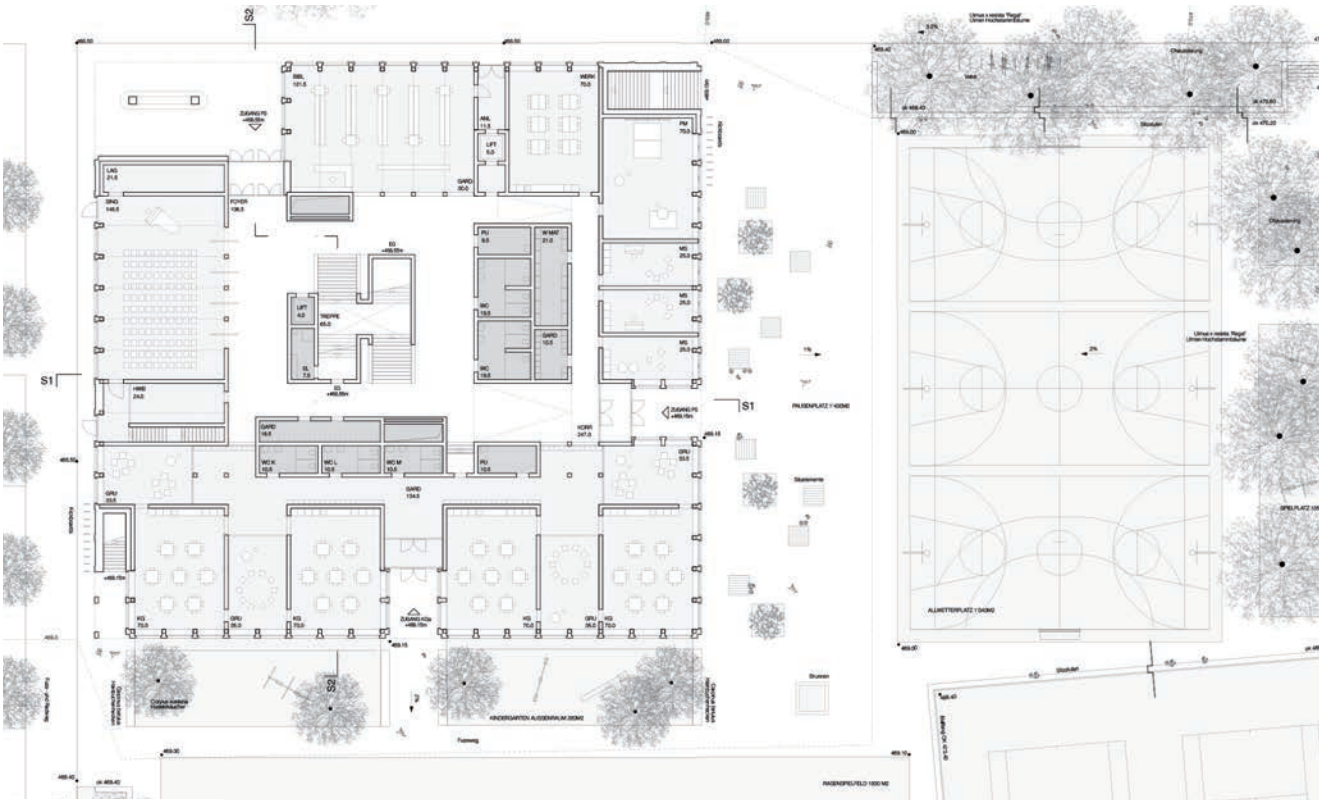
Schnitt S2 1:200

Nordfassade 1:200

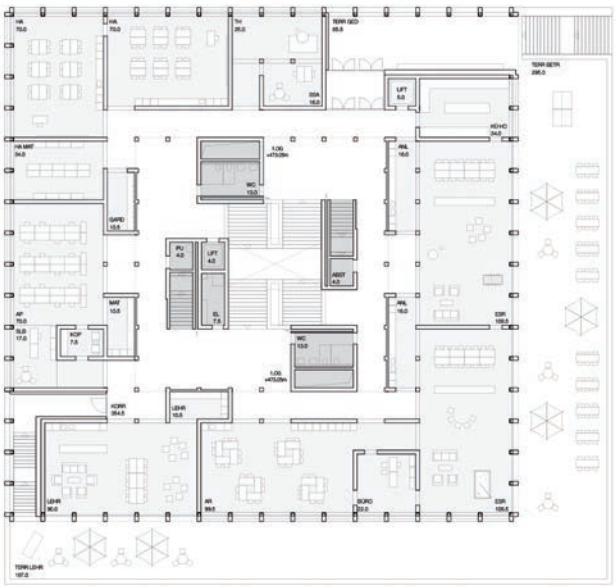


Schnitt S1 1:200

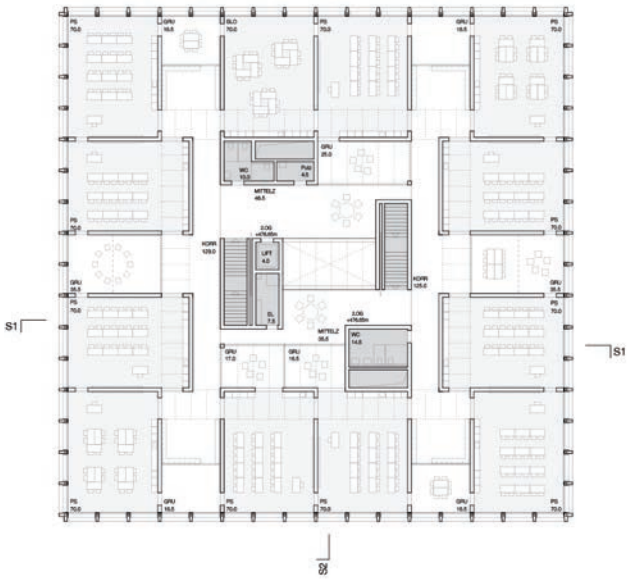
Grundrisse



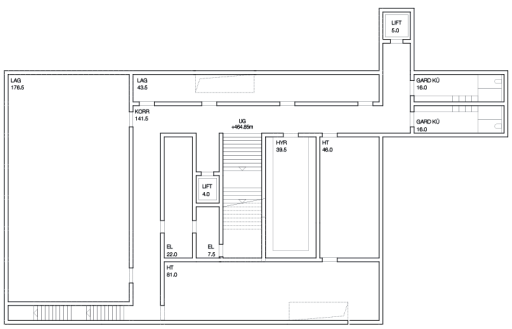
Erdgeschoss 1:200



1. Obergeschoss 1:200



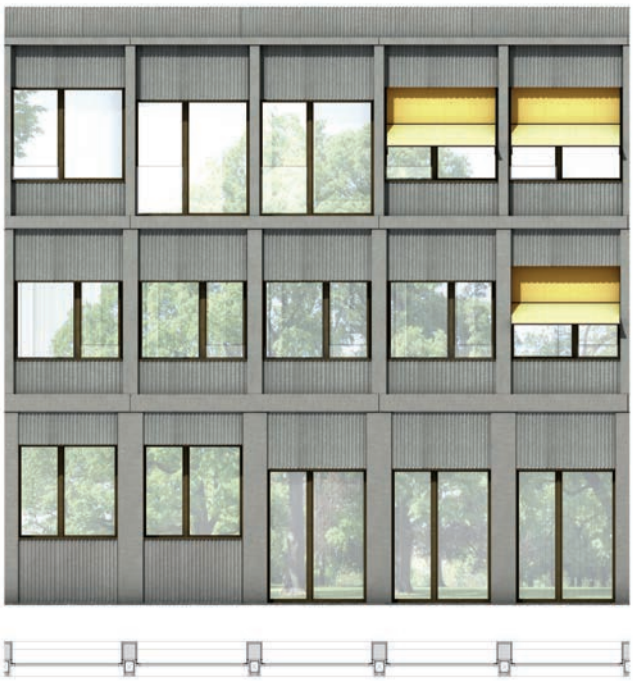
2. Obergeschoss 1:200



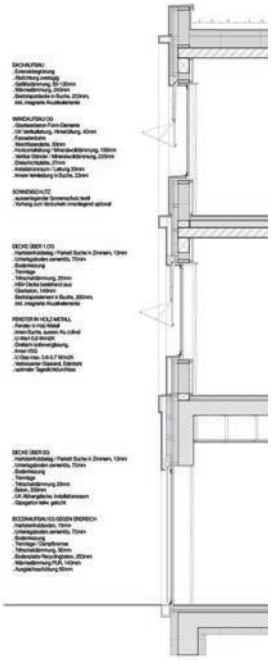
Untergeschoss 1:200

Visualisierungen

Ergänzungen



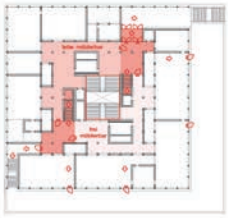
Grundriss Fassade 1.OG 1:50

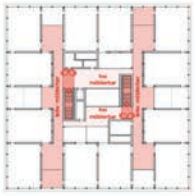


Fassadenschnitt 1:50

Fluchtwegkonzept

Die äusserst kompakte Gebäudeform sowie die verschiedenen Zu- oder Ausgänge bedeuten eine grösstmögliche Reduktion der Treppenanlagen. Die frei möblierbaren Zonen sind genau da vorzufinden, wo sie auch benötigt werden.



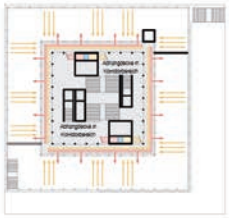


Flexibilität

Die drei Geschosse beherbergen jeweils verwandte Nutzungsgruppen. Sie sind leicht unterschiedlich ausgebildet, funktionieren jedoch alle nach dem geichen Prinzip. Der umlaufende Raum-Kranz kann in allen Geschossen flexibel unterteilt werden.

Haustechnik

Die technische Ausstattung des Hauses soll so einfach als möglich gehalten werden. Kühlen und Wärmen erfolgt nach dem gleichen Prinzip. Eine einfache Verteilung gewährleistet die zukünftige Flexibilität.

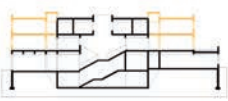


Materialisierung

Der strukturelle und konstruktive Aufbau des Gebäudes findet auch in der Materialisierung seine Entsprechung. Der innere, massive Kern ist in hellem, warmem Sichtbeton gehalten. Mit dem Einsatz von Farbe wird eine weitere Gestaltungsebene eingeführt. Der daran angehängte Holzbau manifestiert sich in verschiedensten Ausfachungen aus Buchenholz.

Konstruktion

Sockel und Kerne des ganzen Gebäudes sind massiv, aus Ortbeton konstruiert. Daran angehängt werden die Kränze aus Holzelement-bauweise. Diese werden aus einheimischem Buchenholz hergestellt. Neben einer sauberen Trennung der Schnittstellen bewirkt diese Kombination eine verkürzte Bauzeit.



Projekt Nr. 4

RAUPER

Architektur
Guignard & Saner Architekten AG
Uetlibergstrasse 23
8045 Zürich

Bauingenieur
Büro Thomas Boyle + Partner AG
Imfeldstrasse 29
8037 Zürich

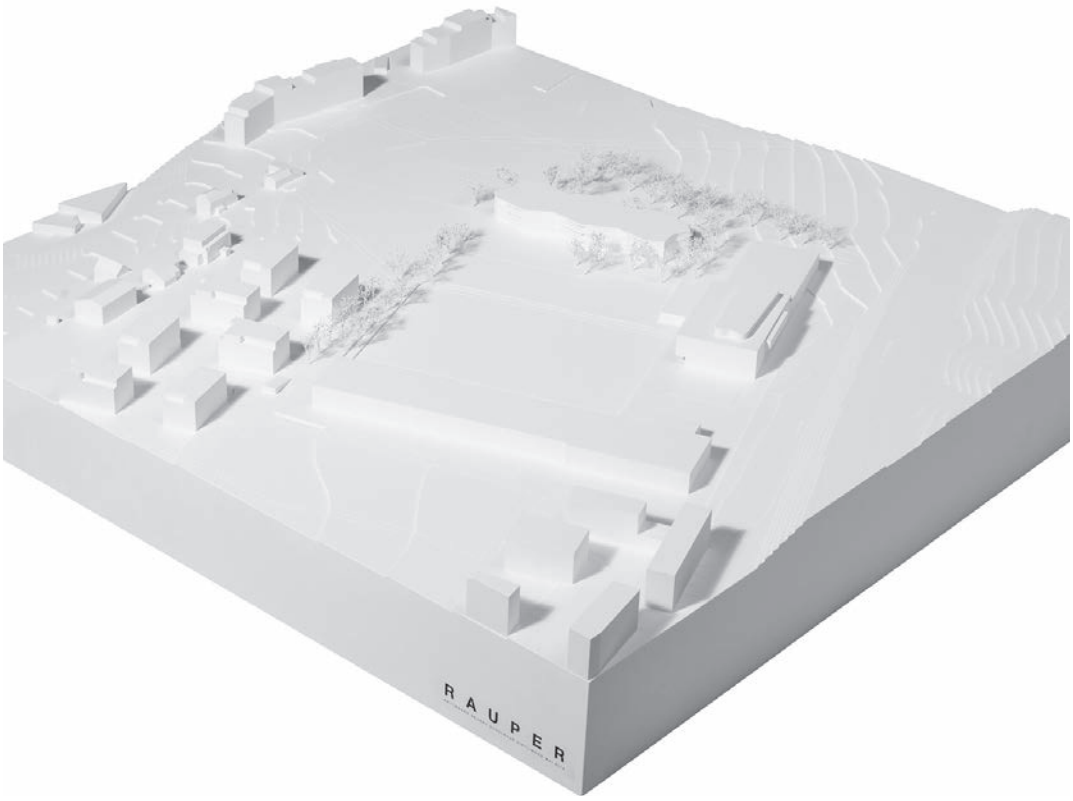
Landschaftsarchitektur
asp Landschaftsarchitekten
Tobeleggweg 19
8049 Zürich

Haustechnik HLKS
Gruenberg und Partner AG
Nordstrasse 31
8021 Zürich

Bauleitung / Kostenermittlung
Steiner Hutmacher Bauleitung
Stampfenbachstrasse 38
8006 Zürich

Elektroingenieur
Gutknecht Elektroplanung AG
Riedhofstrasse 11
8804 Au ZH

Bauphysik
Bakus Bauphysik und Akustik GmbH
Grubenstrasse 12
8045 Zürich



Die Positionierung des Baukörpers erfolgt an der nördlichen Peripherie des Baufeldes und schliesst den Quartierhain ab. Der Cluster erfährt mit dem ergänzenden Solitärbau eine abschliessende Figur, die sich städtebaulich in einem freiräumlichen Binnenraum äussert, welcher in der nordwestlichen Baufeldecke den direkten, jedoch schmalen Anschluss zum Quartierhain sucht. Architektonisch handelt es sich um ein strukturelles, von innen heraus gedachtes Projekt, das sich durch seine expressive Ausdrucksform als Sonderfall im Gefüge der übrigen Baustrukturen verhält.

Die etwas eingezwängte Position des interessanten Strukturaufbaus, der mit seiner molekülartigen Erscheinung und modularen Repetition endlos gedacht werden könnte, würde in einem freien Umfeld, z.B. einer parkartigen Struktur, sein Potential besser entfalten können.

Die geforderten Platzfiguren des Aussenprogramms mit dem Pausenplatz sind sinnvoll angeordnet, die Vernetzung und Durchlässigkeit zum Quartier ist eingeschränkt gegeben. Die Adressierung erfolgt über einen Zugang am westlichen Kopf des Gebäudes und beidseitig in der Mittelzone. Die Eingänge sind im städtebaulichen Kontext hinsichtlich ihrer Eindeutigkeit fragwürdig positioniert. Sie erfahren keine besondere Auszeichnung und verschwinden unter dem kontinuierlichen Brüstungsband des Obergeschosses.

Der Kindergarten mit Aussenraumbezug befindet sich im östlichen Bereich, die topografische Einbindung zum Quartierhain hin ist aufgrund der sehr generellen Durcharbeitung nicht ersichtlich. Die freiraumgestalterische Struktur in Gebäudenähe ist nicht überzeugend gelöst und weist mit ihrer allseitigen Ausstrahlung auf die fragliche Position dieses Gebäudetyps in der vorgegebenen Bebauungsstruktur hin.

Das Gebäude schöpft seine Kraft aus dem Inneren. Die markante Wabenstruktur aus fünfeckigen Raumgebilden und dazwischen aufgespannten Zwischenräumen charakterisiert diesen eigenwilligen Entwurf. Das strukturelle Projekt erfüllt die schulischen Bedürnisse gut und lässt verschiedene Transformationen zu. Ob und wie diese Ideen mit den haustechnischen Anforderungen vereinbar sind, bleibt unbeantwortet. Auf jeden Fall kommt das Schulhaus den Bedürfnissen nach einer kommunikativen und lebendigen Lernumgebung bestens nach.

Die Anzahl Treppen ist beachtlich. Nicht weniger als sechs Fluchttreppen werden benötigt, was aber durchaus der Logik des Gebäudes entspricht. Leider verschatten die Treppen die Schulzimmer zum Teil übermässig, so dass die Lichtverhältnisse in gewissen Klassenzimmern den Anforderungen kaum mehr genügen. Die Treppen treten zusammen mit den Brüstungsbändern in der Fassade dominant in Erscheinung. Der dahinterliegende abgewinkelte Körper ist leider nur noch schwach erkennbar. Im Erdgeschoss unter den Fluchttreppen entstehen dumpfe, unattraktive Räume. Die Behindertengerechtigkeit im östlichen Gebäudeteil kann nur schwer erfüllt werden. Hier wäre ein zweiter Lift notwendig. Das Fluchtwegkonzept scheint zu funktionieren.

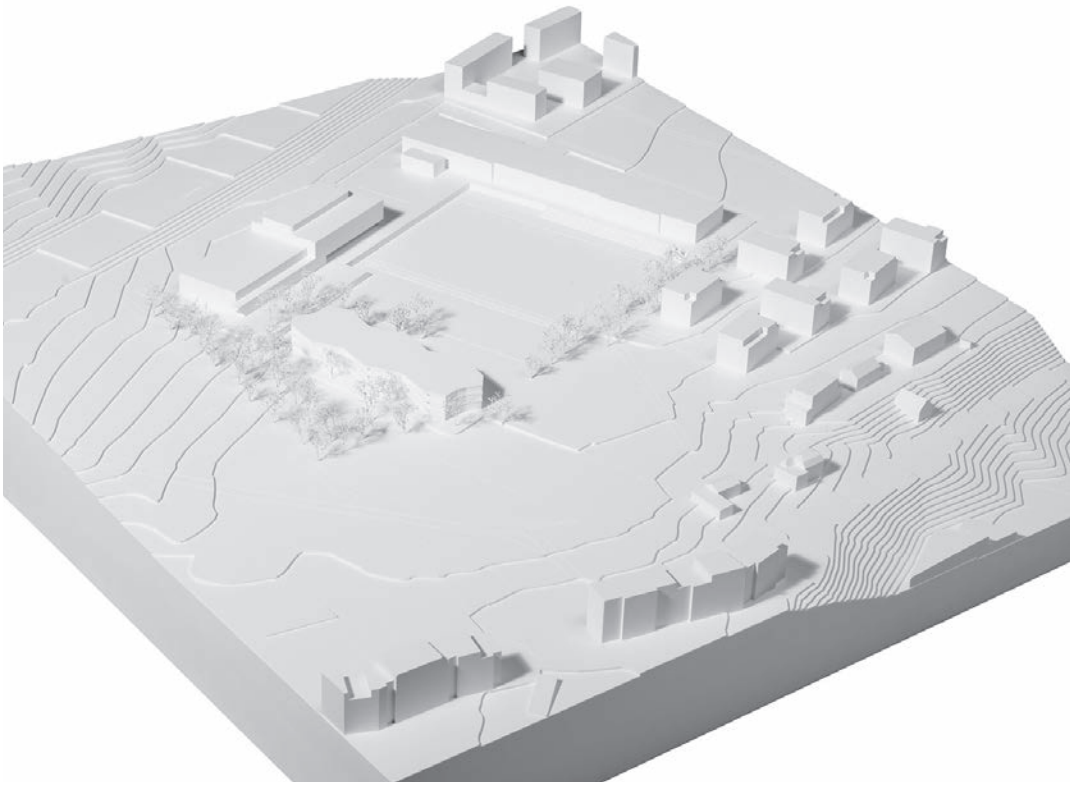
Die Raumordnung widerspiegelt die nutzungsneutrale Raumstruktur. Dies ermöglicht eine hohe Planungsflexibilität und lässt auch für die Zukunft Veränderungen zu. Schwierig gestaltet sich aus diesen Vorgaben heraus die Platzierung des Singsaales. Hier wird der Bewegungsfluss zwischen östlichem und westlichem Hausflügel zu stark eingeschränkt. Der Kindergarten erfährt eine optimale Ausrichtung. Der Zugang über das Treppenhaus ist allerdings zu umständlich und kann nicht überzeugen.

Dreigeschossiger Bau mit betonierten Flachdecken, welche auf einem Stützenraster von bis zu 9,5 m Spannweite lagern. Diese Spannweiten werden bereichsweise vorzuspannen sein. Die Horizontalaussteifung wird über die zwei betonierten Nebenraum- und Sanitärkerne gelöst, die ins Untergeschoss geführt sind. Die betonierten Laubengänge sind über Anschlussbewehrung an die Flachdecken gehängt, was bauphysikalisch und wirtschaftlich aufwendiger ist.

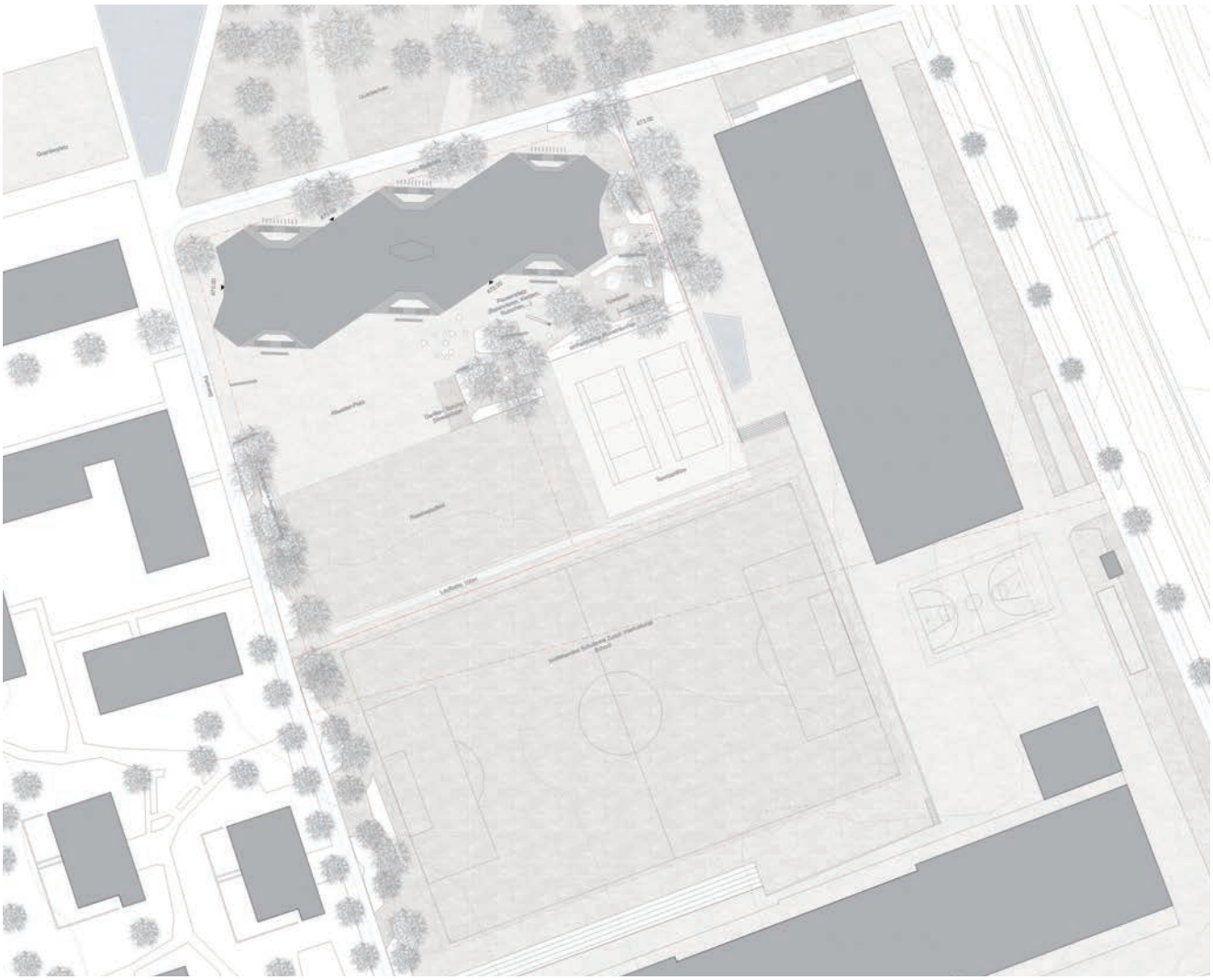
Die Ziele im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit sind mit diesem Projekt erreichbar. Positiv wirkt sich insbesondere die kompakte Gebäudeform aus. Negativ schlagen der sehr hohe Fensteranteil und die ressourcenaufwendige Materialisierung (Massivbauweise mit vorgefertigten und aufgehängten Brüstungselementen in Beton) zu Buche, die auch konstruktiv noch nicht bewältigt scheint. Der gewählte Dämmstandard dürfte knapp die behördlichen Anforderungen erfüllen. Der Projektvorschlag beansprucht durchschnittlich viel Geschossfläche zur Umsetzung des Raumprogramms. Die Gebäudeform aber auch die Balkone und Aussentreppen sowie die Führung der Gebäudetechnik wirken sich negativ auf die Wirtschaftlichkeit aus.

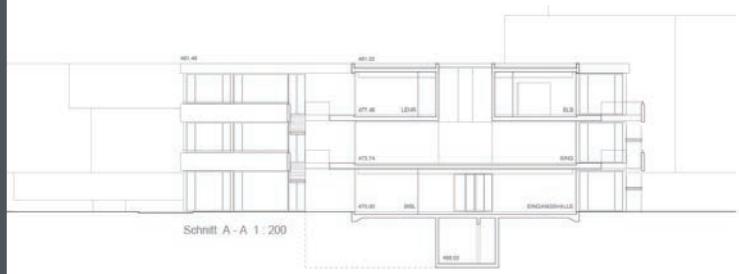
Fazit
Der mutige, strukturelle Entwurf wird grundsätzlich positiv bewertet und verfolgt aus schulischer Sicht einen interessanten Ansatz. Das Projekt wurde jedoch etwas zu formal und schematisch ausgearbeitet. Es kann mit der gewählten Bearbeitungstiefe nicht überzeugen.

RAUP

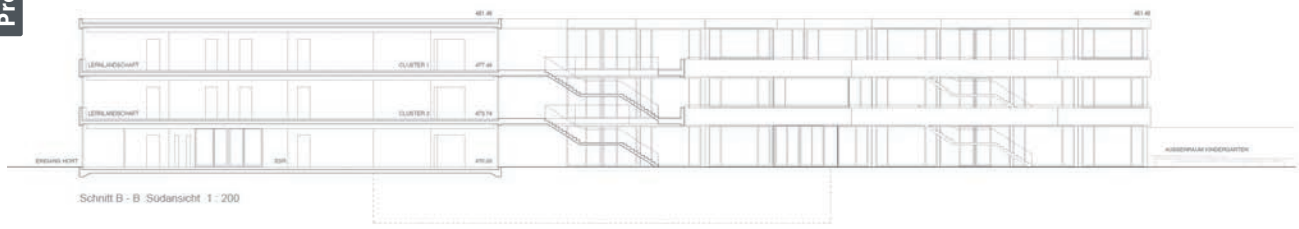


Situation und Schnitte

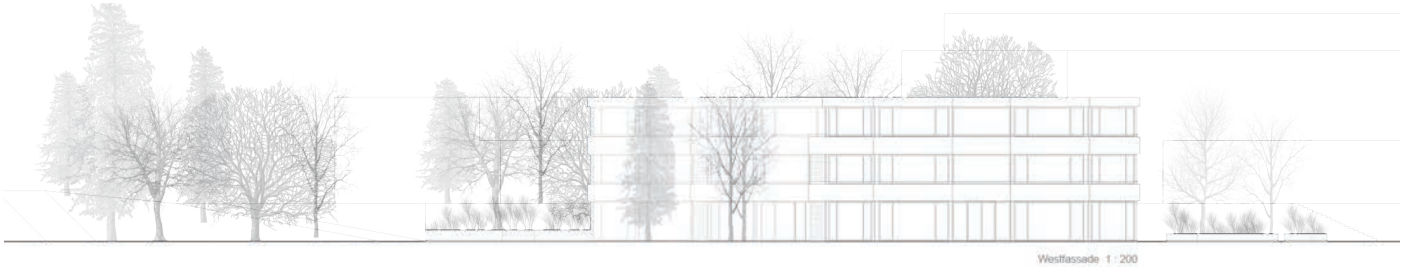




Schnitt A - A 1 : 200

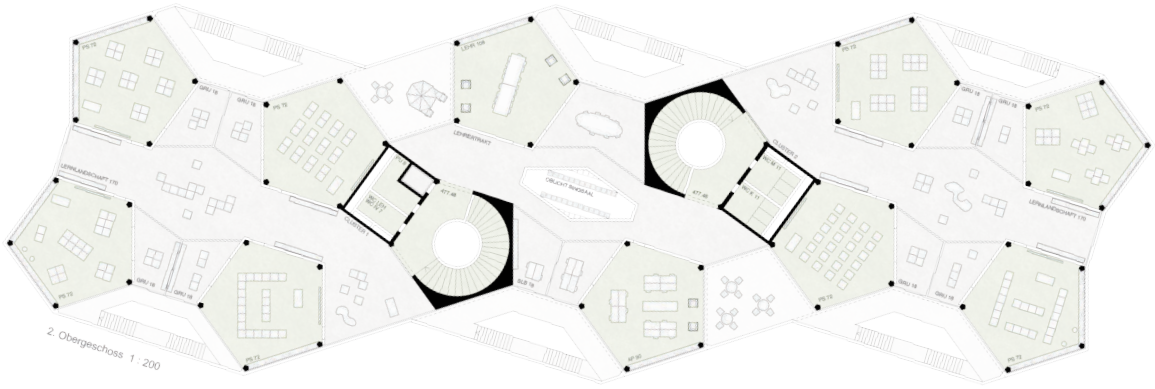


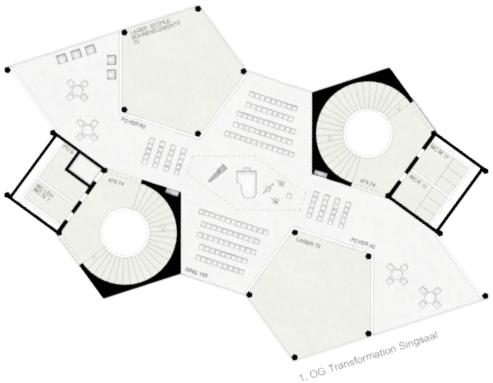
Schnitt B - B Südansicht 1 : 200

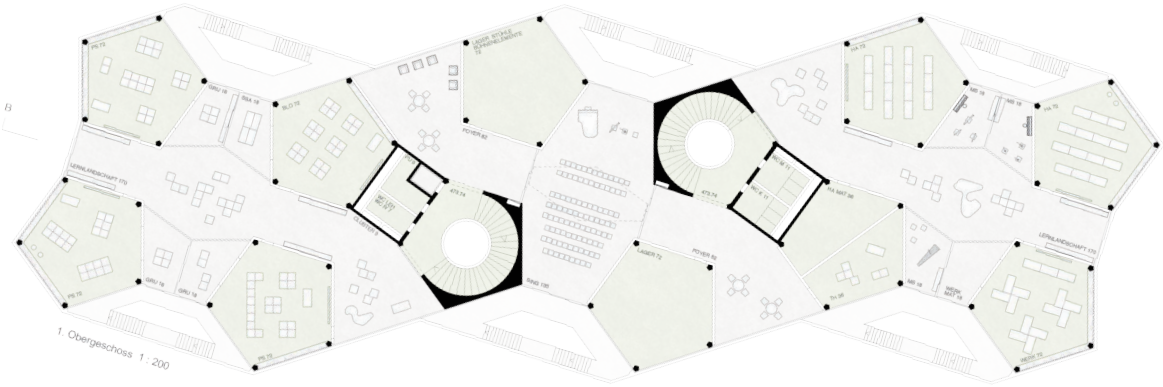


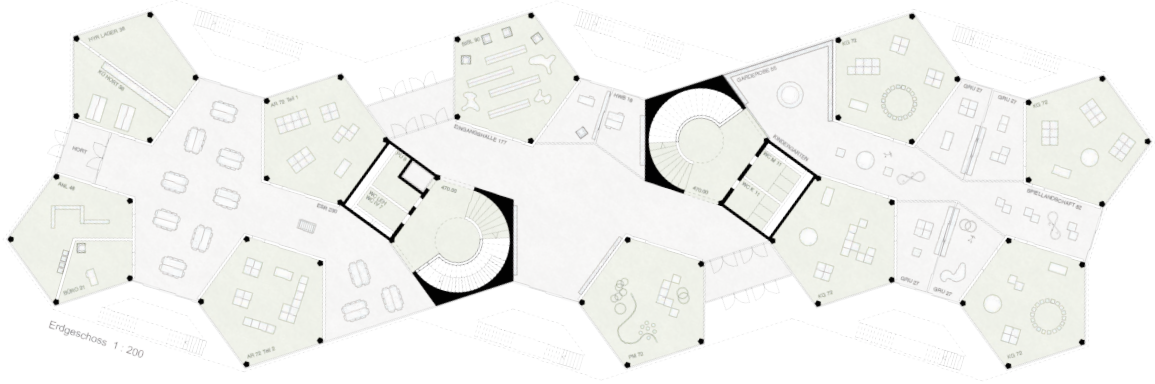
Westfassade 1 : 200

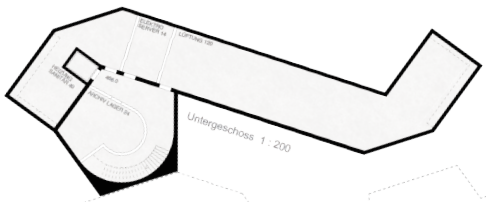
Grundrisse


2. Obergeschoss 1 : 200


1. OG Transformation Singsaal

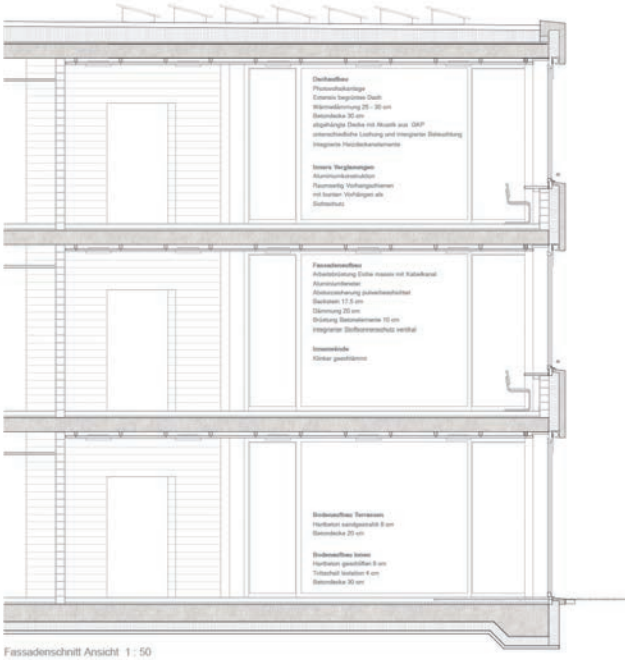

1. Obergeschoss 1 : 200


Erdgeschoss 1 : 200

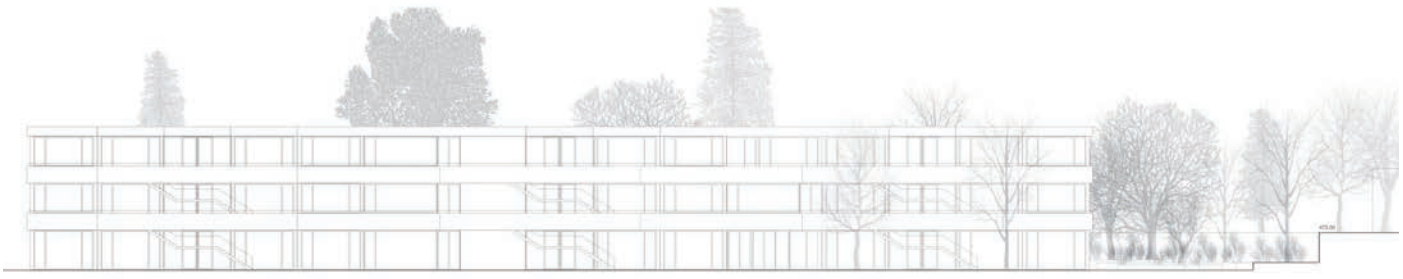

Untergeschoss 1 : 200

Visualisierungen

Ergänzungen



Fassadenschnitt Ansicht 1 : 50



Südfassade 1 : 200

Projekt Nr. 7 BETT IM KORNFELD

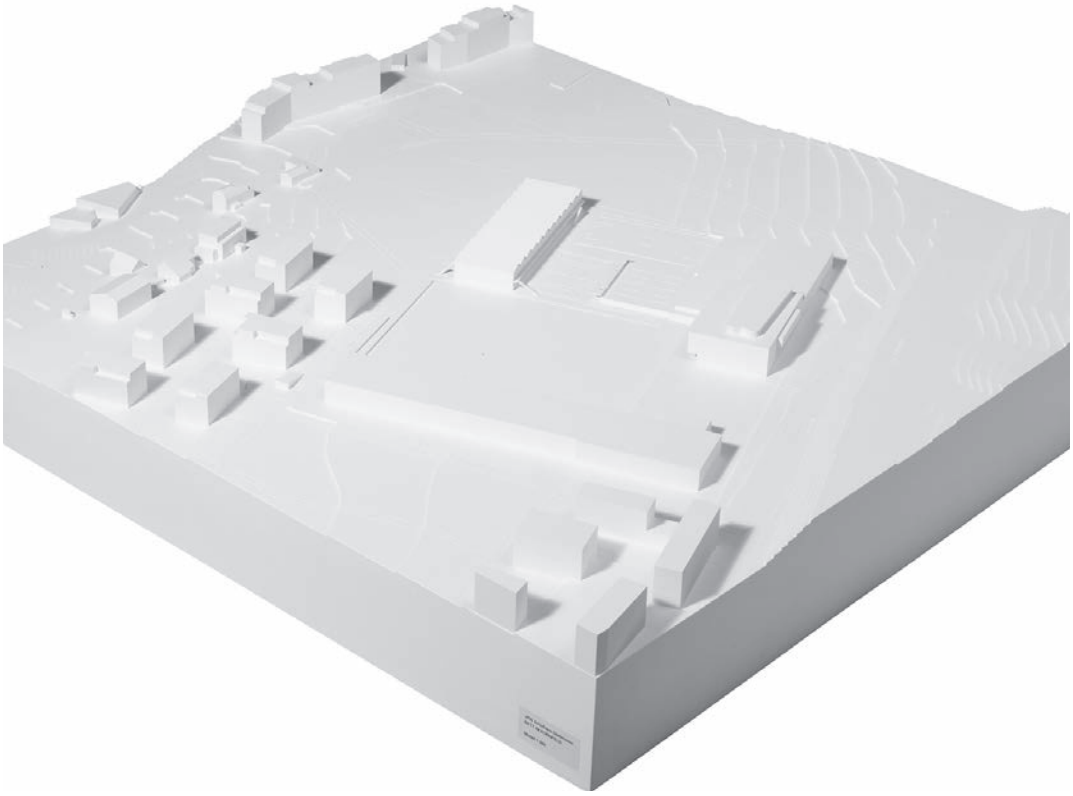
Architektur
weberbrunner architekten AG
Binzstrasse 23
8045 Zürich

Landschaftsarchitektur
Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH
Ankerstrasse 3
8004 Zürich

Bauingenieur
Walt + Galmarini AG
Drahtzugstrasse 18
8008 Zürich

Gebäudetechnik HLSKE
Amstein + Walthert AG
Grubenstrasse 12
8045 Zürich

Bauphysik
Bakus Bauphysik und Akustik GmbH
Grubenstrasse 12
8045 Zürich



Die Verfasser setzen einen langrechteckigen Baukörper in unmittelbaren Kontakt zum Parkweg und schaffen mit der langen Fassadenabwicklung eine Einengung der wichtigen Erschliessungsachse im Quartier. Die schmale Stirnseite gegen Norden tritt in Beziehung zum Quartierplatz, der Quartierhain als Raum fliesst offen in die südlich gelegenen Platzfiguren des Schulbetriebes. Das Bauvolumen ergänzt den Cluster randständig und ermöglicht eine geschickte Anordnung des Aussenprogrammes. Mit der Hochlage der Tennisplätze wird räumlich eine interessante Verzahnung zwischen Erweiterung der ZIS und dem Neubauvolumen erreicht. Eine gute Vernetzung, Durchlässigkeit und Nutzbarkeit für das Quartier ist gegeben, mit Einschränkung der langen geschlossenen Fassade entlang des Parkweges. Die Adressierung erfolgt mit dem Haupteingang mittig auf der Ostseite des Gebäudes, was für die Verbindung zum ZIS Erweiterungsbau positiv, für das Quartier aber negativ gewertet wird. Die Zugänge für den Kindergarten erfolgen separat vom Parkweg her. Diese Disposition mit der stummen Seite des nördlichen Kopfbereiches zum Quartierplatz und dem Quartierhain hin, wird nicht verstanden. Die Chance, das Quartierleben effektiv zu beleben, wird nicht ausgeschöpft. Die Ausgestaltung der Freiraumstruktur mit den Zirkulations- und Aufenthaltsräumen ist gut durchdacht und verspricht Mehrwert, die Beziehung zwischen dienenden Erdgeschossnutzungen und Aussenräumen haben Potential. Insgesamt entsteht freiräumlich eine gut strukturierte Situation im Cluster.

Das Projekt setzt auf einen zweigeschossigen Hallentyp und auf Planungsflexibilität. Im Weiteren soll die Schule den in Zunkunft ändernden Bedürfnissen räumlich angepasst werden können. Der Ansatz gefällt grundsätzlich. Der architekonische Ausdruck vermittelt mit dem stark profilierten Sheddach ein starkes Zeichen für den Ort, die atmosphärische Konnotation eines Industriebaus müsste sich aber auch in der inneren Organisation des Erdgeschosses abzeichnen um zu überzeugen, was leider in der räumlichen Struktur und Abwicklung nicht ablesbar ist. Das Erdgeschoss wird höher als üblich ausgebildet und bietet ein grosszügiges Raumangebot. Auf eine interne Erschliessung wurde häufig verzichtet, so dass gewisse Räume nur über andere Räume erreichbar sind. Komplizierte, lange, nicht alltagstaugliche und einer Primarschule unangemessene Wege führen durch das Schulhaus.

Die vier Gruppenräume der Kindergärten liegen unattraktiv hinter den Haupträumen in der Gebäudemitte und erhalten eher zu wenig Licht. Die Fluchtwege aus den Gruppenräumen sind nicht gelöst. Die Toilettenanlagen funktionieren nicht, da es keine Trennung Mädchen / Knaben und weder Toiletten für Betreuungspersonal noch für Behinderte gibt. Insgesamt kann der Erdgeschoss-Grundriss nicht überzeugen.

Die Organistion des Obergeschosses entspricht der Gebäudetypologie – allerdings sind die Wege die zurückgelegt werden müssen beachtlich. Der strenge Raster ermöglicht verschiedene Einteilungen der Räume. Da sämtliche Räume vom Shedlicht profitieren, können hier auch in der Mittelzone gut nutzbare Räume angeboten werden. Die Zackenform des Daches hat jedoch relativ aufwändige Anschlüsse der Wände in der Längsrichtung des Gebäudes zur Folge, zumal die Projektverfasser hier Verglasungen vorschlagen. Die Fluchtwege der Zimmer werden über Fluchtbalkone gelöst, die sich über die ganze Länge des Hauses erstrecken. Unklar bleibt, wie aus der Mittelzone geflüchtet würde, da die stirnseitigen internen Treppen nicht als Fluchttreppen ausgebildet wurden und weit auseinanderliegen – die Fuchtweglänge beträgt hier beinahe 38 m.

Durch die ungenügende Adressbildung bezüglich des Haupteinganges und dem eher uninspirierten Charakter kann das Gebäude städtebaulich nicht bestehen. Die schöne strukturelle Idee, die

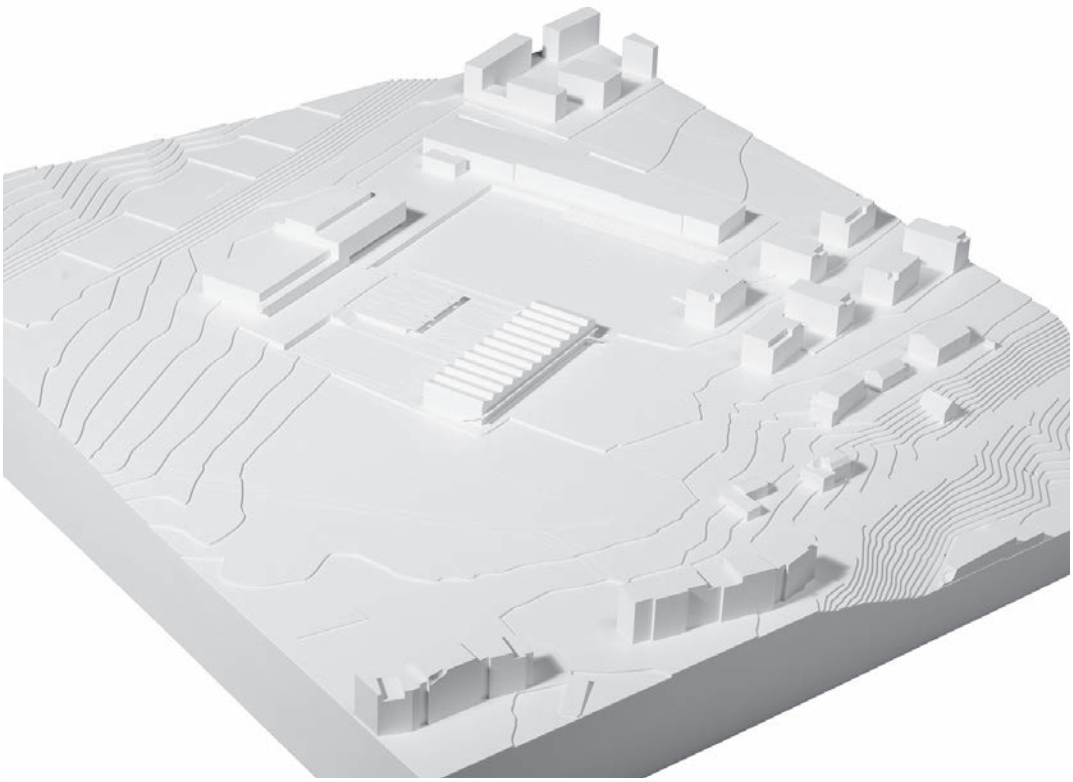
sichtbare Schulnutzung und das Sheddach sind interessante Themen, die Ausarbeitung derselben bleiben jedoch im Ansatz stecken. Die architektonische Umsetzung einer eigentlich ambitionierten Idee ist nicht zu Ende gedacht.

Zweigeschossiges Schulhausprojekt mit sehr grossen Spannweiten. Das Dachgeschoss wird mit 26 m spannenden Fachwerkträgern in Holzsystembauweise überspannt. Die Decken des Erdgeschosses wird aus 13 m langen vorgefertigen Betonträgern überspannt, welche in der Mittelachse wiederum auf Betonträgern lagern. Die zu erwartende Verformung aus den nur 2,6 m hohen Trägern im Obergeschoss und den weit gespannnten Decken im Erdgeschoss wird bezüglich der Dichtheit (Schallschutz, Brandschutz) der einzubauenden nichttagenden Innenwandkonstruktionen als kritisch beurteilt. Das Tragwerk mit den grossen Spannweiten ist nicht kongruent mit der Grösse der einzelnen Raumzellen.

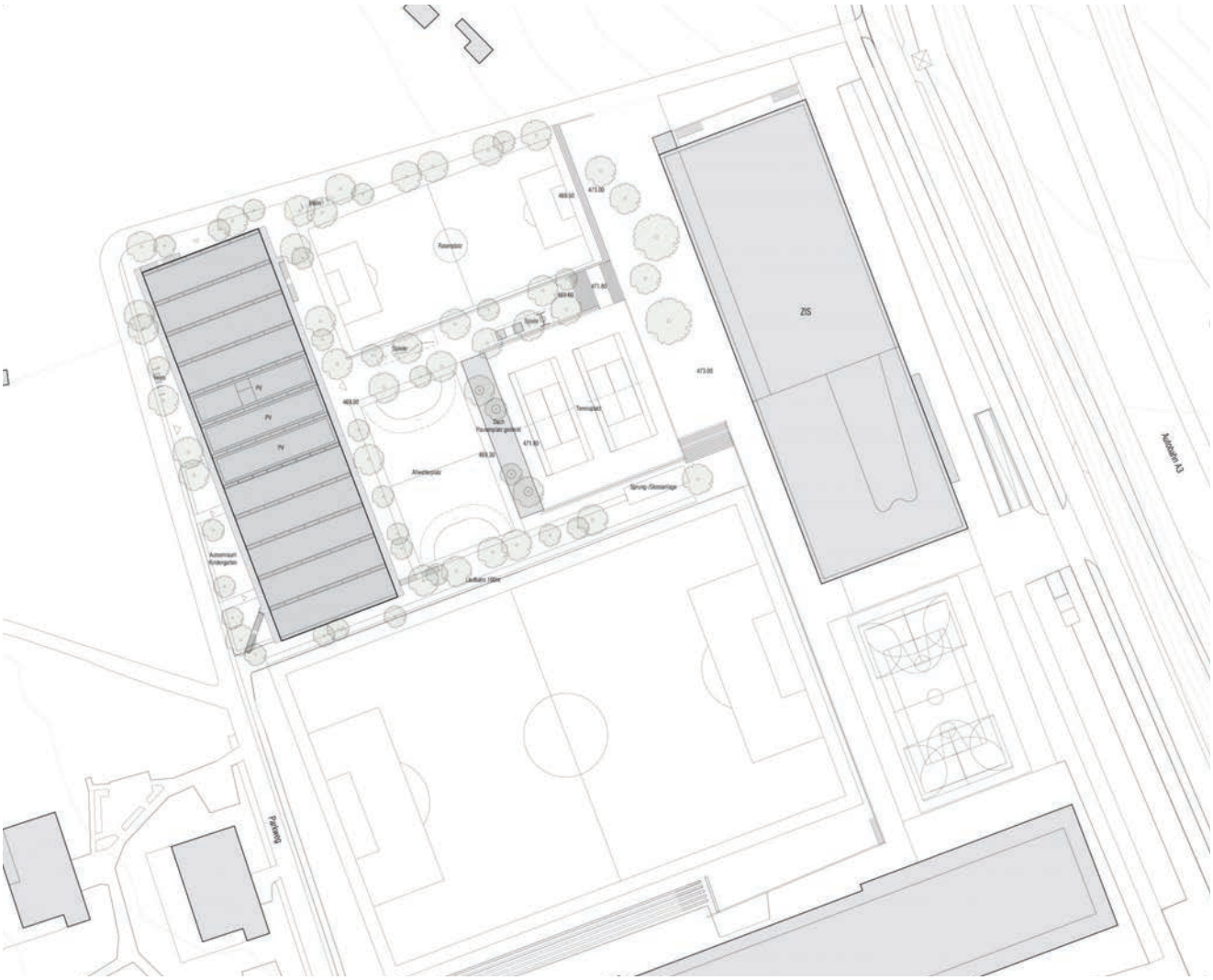
Die Ziele im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit sind mit diesem Projekt erreichbar. Die wenig kompakte Gebäudeform und die ressourcenaufwändige Materialisierung (Massivbauweise mit hinterlüfteten Aluminiumpaneelen) führen im Bereich Erstellung zu hohen Werten. Sie können im Betrieb, dank des sehr guten Dämmstandards, ein Stück weit kompensiert werden. Der Projektvorschlag beansprucht durchschnittlich viel Geschossfläche zur Umsetzung des Raumprogramms. Das grosse Volumen sowie die grossen Spannweiten wirken sich negativ auf die Wirtschaftlichkeit aus.

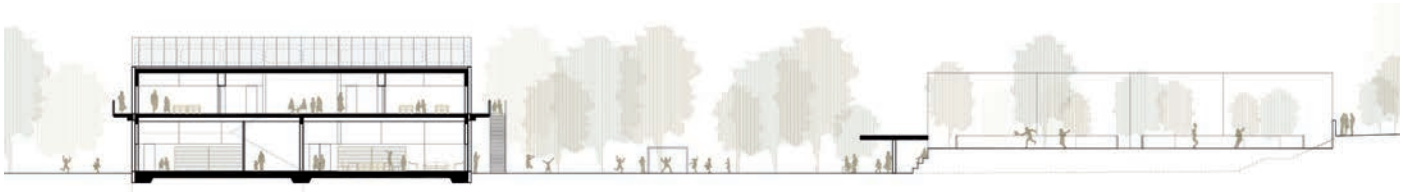
Fazit

Der Name „Bett im Kornfeld" scheint Programm zu sein. Hier offenbart sich jedoch genau die städtebauliche Problematik: Der Hallenbau befindet sich an der Schnittstelle eines grossen Schulareals, eines Parks und eines Siedlungsgebiets. In diesem Kontext kreiert der Hallenbau eine interessante innere Schulwelt, bleibt aber bezüglich Bedeutung für das Quartier eine Antwort schuldig. Mit den übergeordneten Themen der Struktur und der Flexibilität leistet das Projekt einen wertvollen Beitrag. Die städtebauliche Setzung, die innere Organisation und die Erscheinung des Projektes hingegen können nicht überzeugen.



Situation und Schnitte



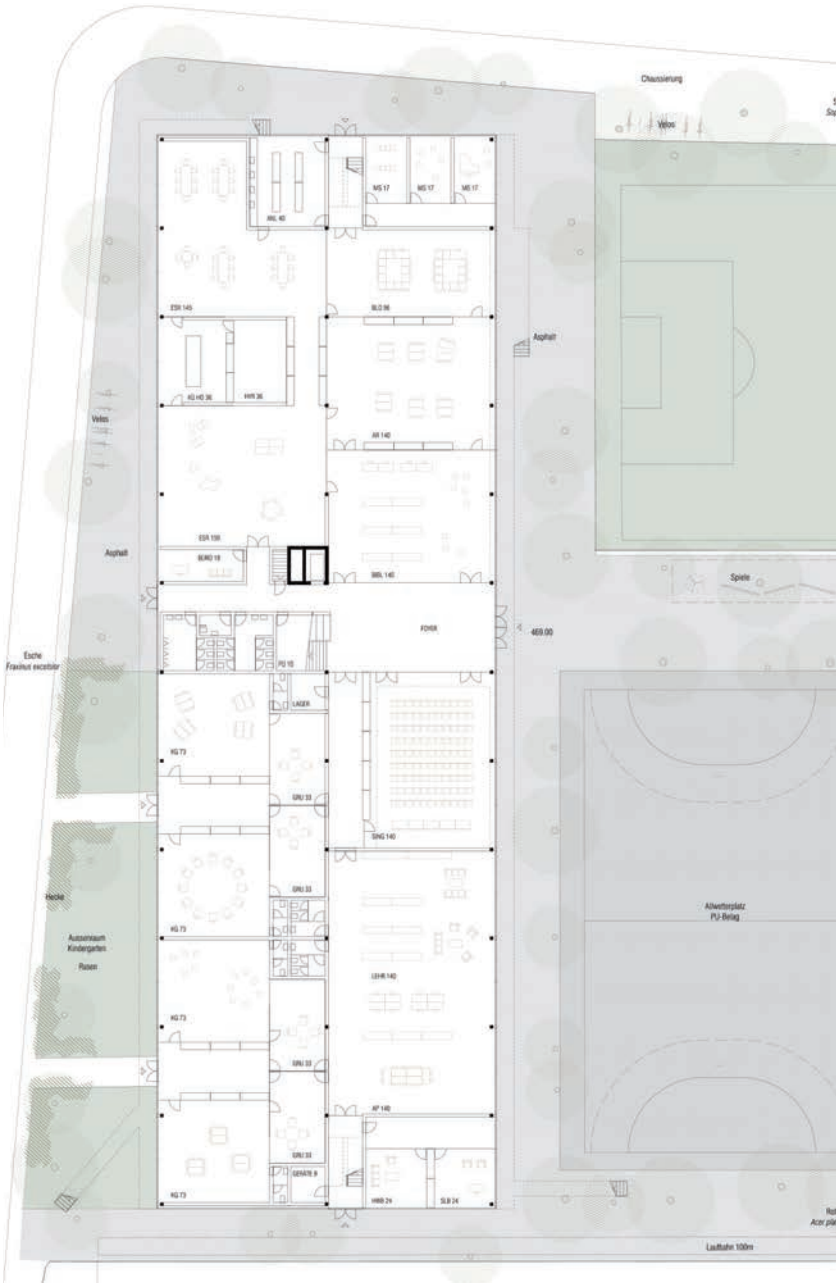


Querschnitt 1:200

ngsschnitt 1:200

sicht Ost 1:200

Grundrisse



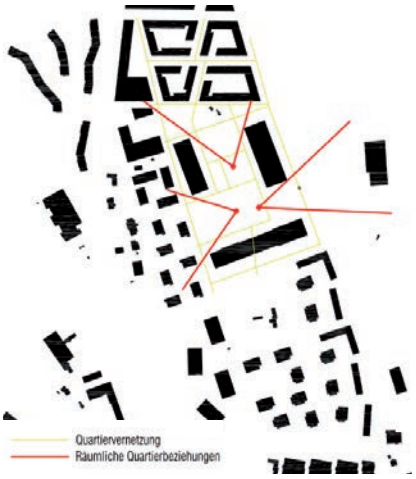
Grundriss Erdgeschoss 1:200

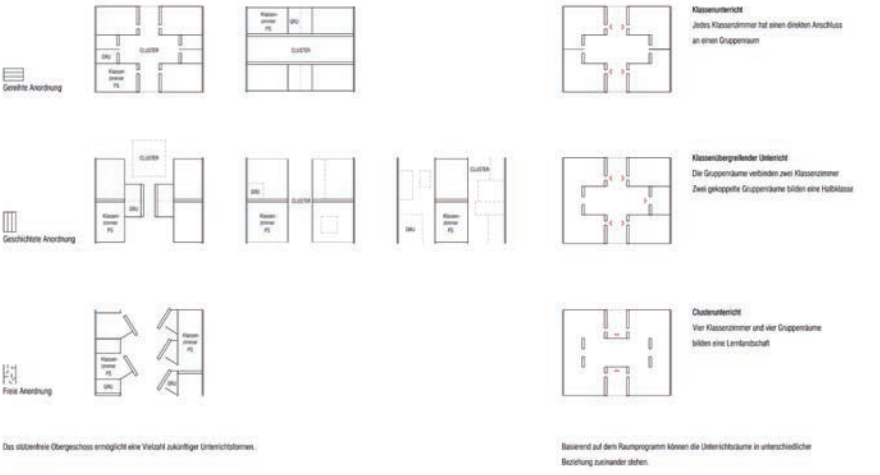
Grundriss 1. Obergeschoss 1:200

Grundriss Untergeschoss 1:200

Visualisierungen

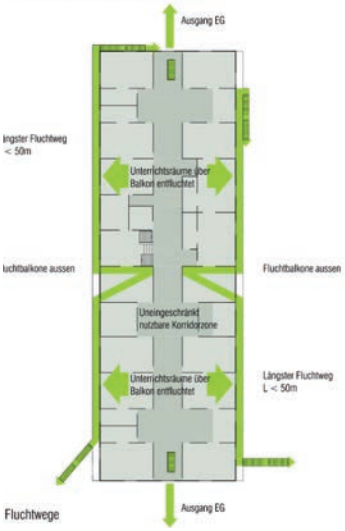
Ergänzungen





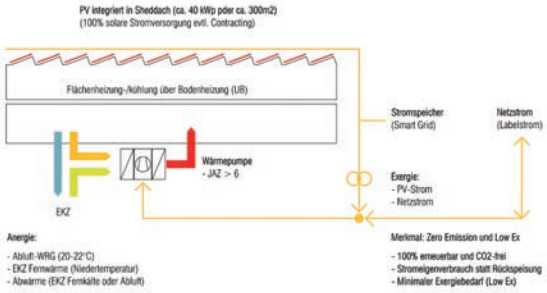
Fluchtwegkonzept

Das Obergeschoss wird in zwei Brandabschnitte geteilt und über aussenliegende Balkone entfluchtet.
Optional könnte die Fläche noch zusätzlich gesprinklert werden.

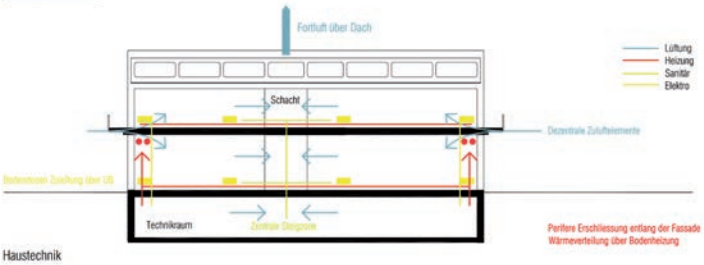


Fluchtwege

Energieversorgung



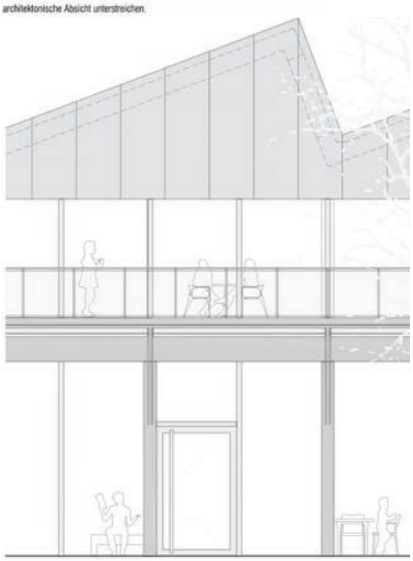
Installationskonzept



Haustechnik

Konstruktion / Materialisierung

Die Erscheinung und Materialisierung des Gebäudes ist im Wesentlichen durch seine Struktur bestimmt. Anstelle von teuren Innenausbauten werden günstige Industriematerialien und vorgefertigte Standardelemente eingesetzt. Ein direkter Umgang mit den strukturellen Elementen soll die architektonische Absicht unterstreichen.

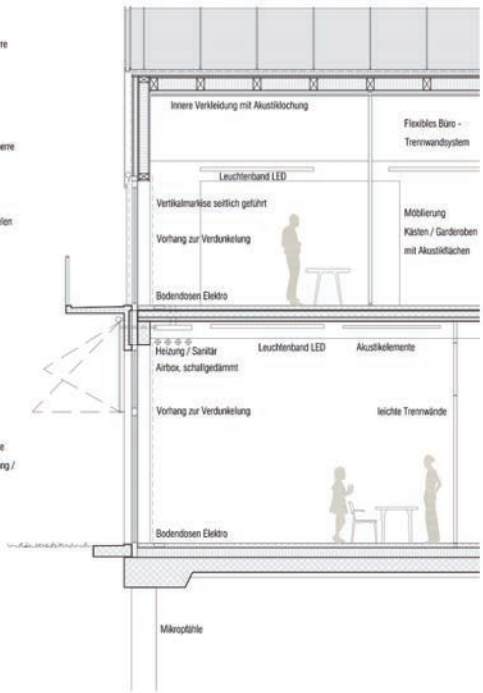


Fassadenansicht 1:50

Dachaufbau:
- Doppelfalzdach aus Peraluman
- Unterdachbahn
- 60 mm Wärmedämmung
- 30 mm Holzwerkstoffplatte
- 25 cm Pfettendach ausisoliert inkl. Dampfsperre
- Innere Verkleidung aus Dreischichtplatten sicht Akustiklochung

Fassadenaufbau opak:
- 25 cm Wandelement ausisoliert inkl. Dampfsperre
- 80 mm Wärmedämmung
- 30 mm Holzwerkstoffplatte
- Windpapier
- Hinterlüftete Verkleidung aus Aluminiumpaneelen farblos eloxiert

Fassadenaufbau EG transparent:
- Primärstruktur aus vorfabrizierte Betonelemente
- Holz-Metall-Fenster mit 3-fach Isolierverglasung / Türen schwellenlos
- Vorfabrizierte Balkonelement mit Isokorb
- Fallammarkise



Fassadenschnitt 1:50

Bodenaufbau OG:
- 100 mm Monobeton oberflächenversiegelt mit Bodenheizung
- Trennschicht
- 20 mm Trittschalldämmung
- 54 cm vorfabrizierte Rippendecke mit Überbeton

Bodenaufbau EG:
- 100 mm Monobeton oberflächenversiegelt mit Bodenheizung
- Trennschicht
- 20 mm Trittschalldämmung
- 20 cm Isolation
- 30 cm Bodenplatte